Dritte Sammlung

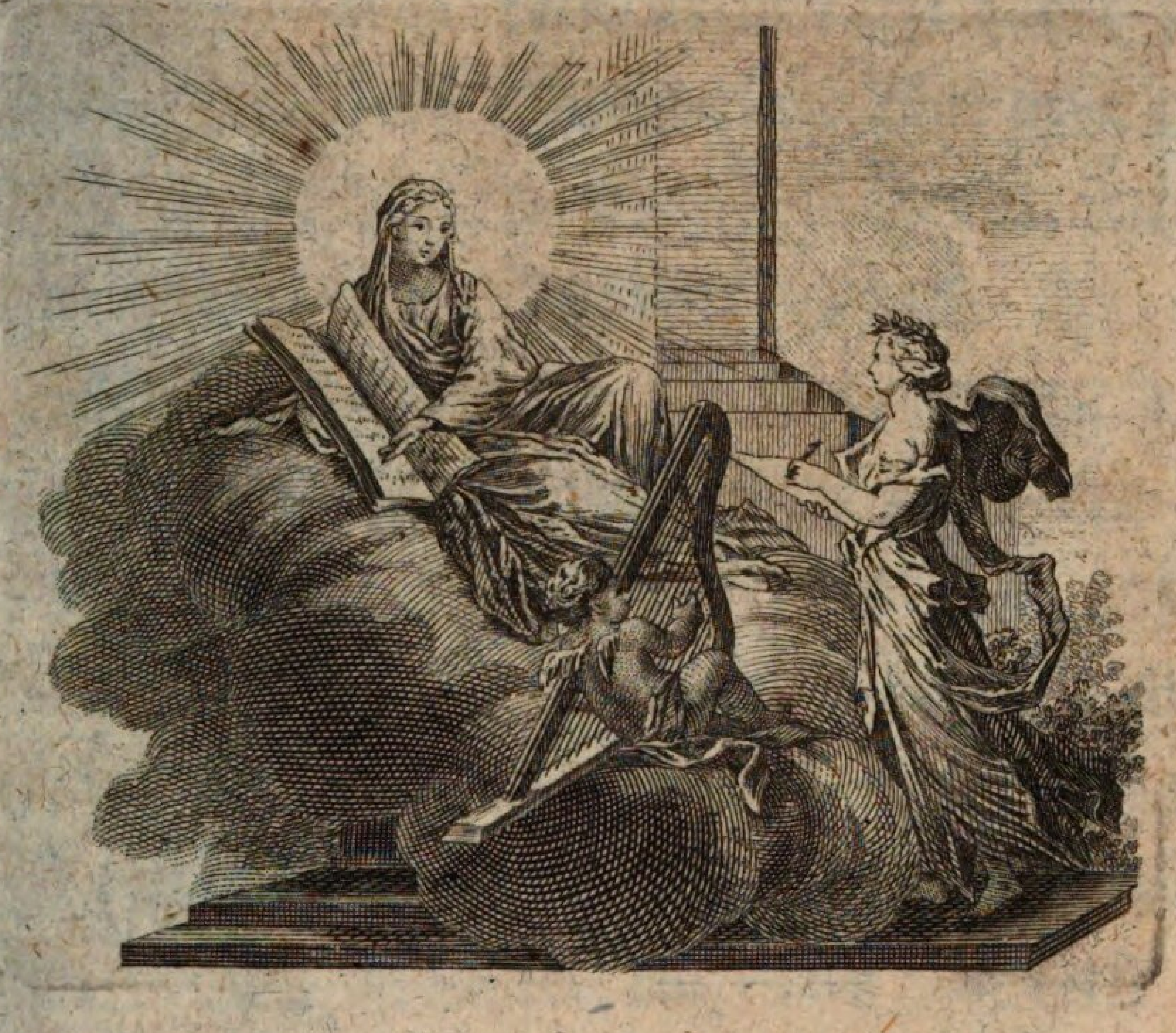
Geistlicher Gesänge

zur

Beförderung der Erbauung,

von

Johann Adolf Schlegeln,
Pastorn an der Marktkirche der Altstadt Hannover.



Mit gnädigster Freyheit.

Leipzig,
bey M. G. Weidmanns Erben und Reich. 1772.

Vorrede

Da die beiden vorigen Sammlungen geistlicher Gesänge, die ich in Druck gegeben, eine gute Aufnahme gefunden haben, und zu ihrer Absicht brauchbar erfunden worden sind: so hat mich dieß bewogen, ihnen noch eine dritte folgen zu lassen; mit dem herzlichen Wunsche, daß auch diese ihrer Bestimmung, nämlich eine wahre Andacht und Erbauung zu befördern, Genüge leisten möge. Ich habe mich aber darum gerade itzt zur neuen Durcharbeitung, Vermehrung und Herausgabe des Vorraths, den ich dazu liegen hatte, entschlossen, weil von der ersten Sammlung eine neue Auflage gemacht werden sollte, ich aber bey ihrer abermaligen Durchsicht nicht wenig Verbesserungen rathsam fand. Ich glaubte nämlich; wenn ich dieselben der Vorrede einer neuen Sammlung einrückte, so würde dieß, der damit verbundnen Unbequemlichkeit ohnerachtet, dennoch das bequemste Mittel seyn, denjeni-

gen Besitzern der ersten Ausgabe, welche die neue sich nicht anschaffen wollten, oder ohne Beschwerde sich nicht füglich anschaffen könnten, und doch von den darinnen gemachten Aenderungen unterrichtet zu seyn begehrten, dieselben mitzutheilen. Diese Vorrede hat also zur vornehmsten Absicht, meine Aenderungen den Lesern darzulegen; denn von den Regeln, die man bey geistlichen Gesängen zu beobachten hat, von den Veränderungen, welche viele alte Kirchenlieder nöthig haben, und von der Befugniß dazu habe ich schon in den Vorreden meiner vorigen Sammlungen meine Gedanken ausführlich vorgetragen.

Man wird mir aber erlauben, eine Erinnerung wegen meiner Gesänge und einer richtigen Beurtheilung derselben hier zu wiederholen, die, weil ich sie in der Vorrede der zweyten Sammlung vergessen hatte, anderwärts *) von mir beygebracht worden ist, hier aber ihre eigentliche Stelle findet. Hier ist sie.

„Die

*) Batteux Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz im II Theile, in der V Abhandlung von der Eintheilung der schönen Künste auf der 172 und 173 Seite, in der Anmerkung.

„Die Melodie ist bey einem Kirchenliede „nicht etwan bloß die Nebensache, wie man „sie oft dafür angesehen, und darnach auch „behandelt hat. Soll das Kirchenlied seiner „Absicht wirklich Genüge thun; so muß die „Melodie nicht nur dem Inhalte des Gesan„ges nicht widersprechen, sondern auch ihm „vorzüglich angemessen seyn, überall mit den „Gedanken und Ausdrücken des Liedes glei„chen Gang halten."

„Nun könnte man zwar wohl die Sorge „dafür dem Musikverständigen, dem Com„ponisten überlassen, daß der eine schickliche „Melodie dazu verfertigen möchte. Aber zu„förderst hält es allzuschwer, bey dem Got„tesdienste neue Melodien einzuführen, und „man muß sich gemeiniglich eine unangeneh„me Störung der Andacht durch mishellige „Töne lange und oft gefallen lassen, ehe die „Gemeine, besonders wenn sie zahlreich ist, „sie ganz gewohnt wird, und nur erträglich „mitsingen lernet. Zudem hat man auch, „wie ich glaube, darauf zu sehen, daß die „Anzahl der Kirchenmelodien nicht zu sehr „anwachse. Wird ihre Menge allzu groß, „so kann die Gemeine, im Ganzen genom„men, schwerlich damit bekannt genug wer-

„den, daß sie nicht dadurch leichtlich in
„mannigfaltige Verwirrung gesetzet werden
„könnte.“

„Bey der Arbeit um die Melodie ganz un=
„bekümmert bleiben, und erst hernach aus
„den eingeführten Melodien eine dazu aufsu=
„chen, nach der das Lied gesungen werden
„kann; das ist allzu mißlich. Es trifft als=
„dann sich allzuleicht, daß sie bloß auf das
„Sylbenmaaß des Liedes passet, nicht aber
„auf die Sache und auf den Ton des Liedes.
„Es ließen sich dafür nicht wenig sehr fühl=
„bare Exempel aus den Gesangbüchern an=
„führen, wo eine Melodie, die auf solche
„Weise gewählet worden, den Gesang gleich=
„sam Lügen strafet; wo die Melodie einen
„weinerlichen Ton hält, und der Gesang da=
„gegen des freudigsten Inhalts ist. Es giebt
„zwar wohl Strophen, die ihrem Sylben=
„maaße nach auf mehr, als Eine Art sich sin=
„gen lassen, und bey einigen hat man so gar
„die Wahl unter zehen, und noch mehr Me=
„lodien. Aber wie schwer ists nicht bey den
„wenigen Hülfsmitteln, die wir hierin=
„nen haben, das dem, der die Melodie da=
„zu erliest, gerade die passendste beyfallen
„sollte.“

„Ich

„Ich habe es also bey meinen eignen Ge„sängen nicht bloß dabey bewenden lassen, die „Regeln, die, meinen Einsichten nach, bey „der Verfertigung von Kirchengesängen be„folget werden müssen, nach Vermögen zu „beobachten, und einen kräftigern Ausdruck „oder stärkern Gedanken sogleich der beson„dern Absicht aufzuopfern, und den schwä„chern oder planern nicht zu verschmähen, so„bald ich einiges Bedenken darüber gehabt, „ob der kräftigere Ausdruck und der stärkere „Gedanke hier den Meisten verständlich genug „seyn möchte. Ich habe mir vielmehr bey „den mehresten von meinen eigenen Gesängen „auch das zu einem Hauptgesetze gemacht, die „Melodie noch vor der Arbeit zu wählen, so„bald ich mir nur im Geiste den Hauptbegriff „des Liedes entworfen gehabt. Sodann aber „habe ich mir sie, während der ganzen Ar„beit, stets vor den Ohren gegenwärtig er„halten. Der Ton der Melodie hat daher „fast in jedem Liede den Ton der Poesie an„gegeben, und den ganzen Gang der Gedan„ken, so weit es nur der Entwurf gestatten „wollen, regieret. Es wird sich demnach, „ohne die Melodie zugleich zu Rathe zu zie„hen, nicht füglich beurtheilen lassen, in

 „wie

„wie weit ich meine Absicht erreichet oder ver-
„fehlet.“

Noch muß ich ein paar Worte von dem Anhange dieser Sammlung oder den beiden Gesängen sagen, in die ich Einen gellertischen Gesang zertheilet, der überdieß darinnen in eine etwas andere Gestalt umgekleidet erscheint. Man würde die Absicht, die ich dabey gehabt, ganz verkennen, wenn man diesen meinen Einfall für einen verdeckten Tadel von dem Liede meines seligen Freundes ansehen wollte. Es kann und soll keine Verbesserung desselben seyn, da der Gesang nach meiner Einsicht derselben nicht bedarf, sondern seinem Endzwecke, nämlich den Lesern einen gemeinnützigen und daher allen faßlichen, auch vollständigern Unterricht von der so wichtigen Lehre des Gebets zu geben, vollkommne Genüge leistet.

Eben dieß, daß es nach meinem Urtheile, ein sehr schätzbares und an gründlicher Erbauung sehr reichhaltiges Lied ist, hat mich zu diesem Einfalle veranlasset. Es ist nämlich in einem Sylbenmaaße verfertiget, für welches keine gangbare Kirchenmelodie vorhanden ist. Allem Ansehen nach sind die Her-

ren Sammler der Lieder zum öffentlichen Gottesdienste dadurch, daß sie es nicht gern um deswillen in ihrer Sammlung missen wollen, es in die gar bekannte Melodie: **Wer nur den lieben Gott läßt walten** zc. umzusetzen. Aber mich dünkte, daß der Gesang durch die Abkürzungen, welche diese Melodie erfodert, einigermaßen verloren hätte; und dabey schien sie mir der Materie nicht vollkommen angemessen zu seyn. Hierzu kömmt noch, daß diese an sich gute, aber nur für eine gewisse Art von Trostliedern schickliche Melodie ohnedieß in den Gesangbüchern sehr häufig vorkömmt, und dem nöthigen Wechsel in den Melodien leicht Eintrag thun könnte.

Ich erwählte daher ein paar andre Melodien, die ich für schicklicher hielt, und setzte den Gesang in beide um, um dadurch einen Versuch zu machen, in welcher von beiden der Gesang die beste Wirkung thäte. Ich habe sie meinem nun seligen Freunde noch bey seinem Leben mitgetheilet, und er war mit dieser kleinen Aenderung seiner Arbeit besser zufrieden, als mit der, die in der berlinischen Sammlung befindlich ist.

Da nun diese Umsetzungen des Gesanges in zwey andre Sylbenmaaße lediglich das zur Absicht gehabt hatten, denselben für den öffentlichen Gottesdienst brauchbarer zu machen; so war noch immer ein Hinderniß übrig, das gleichfalls gehoben werden mußte. Der Gesang war, da er, als ein Lehrlied über eine so wichtige Materie alles, was dazu gehörte, in sich fassen, und es auch hinlänglich ins Licht setzen sollte, natürlicher Weise länger gerathen, als es bey Liedern, die für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt sind, zuträglich ist. Vermuthlich aus dieser Ursache ist es geschehen, daß man ihn in der berlinischen Sammlung in zween Gesänge zertheilet hat; in den Gesang: **Dein Heil, mein Geist nicht zu verscherzen** rc. und in den Gesang: **Komm betend oft und mit Vergnügen** rc. Ich habe ihn daher gleichfalls zertheilet, doch ohne jener Abtheilung zu folgen, sondern, wie ich, nach meiner Einsicht, glaubte, daß er sich am füglichsten in zweyerley Materien absondern ließe, und daher selbst an die Folge der Gedanken bey dem Verfasser mich nicht genau gehalten. Hierbey kam es mir zu Statten, daß der Gesang bereits auf zweyerley Melodien von mir gebracht war; denn ich halte

es

es, um alles zu vermeiden, was eine leicht=ermüdete Andacht zu ihrer Entschuldigung anführen möchte, für besser, wenn Gesänge von ebendemselben Inhalte oder von nahe verwandten Materien verschiedne Melodien haben; und wenn man dadurch überhoben seyn kann, bey einem und ebendemselben Gottesdienste eine und ebendieselbe Melodie zweymal singen zu lassen.

Dieß ist das Wenige, was ich bey dieser Sammlung dem Leser zu sagen gehabt. Es ist nun weiter nichts übrig, daß ich ihm die Verbesserungen der ersten Sammlung vorlege, und sodann noch einige wenige Aenderungen anzeige, die ich bey der zweyten Sammlung für dienlich halte.

Die Verbesserungen der ersten Sammlung zeige ich billig, da ich die Ordnung der Gesänge in der neuen Ausgabe verrücket, um sie mit der in den beiden folgenden Sammlungen beobachteten Ordnung einstimmiger zu machen, nach derjenigen an, wie sie in der ersten Ausgabe auf einander gefolget sind.

Aende-

Aenderungen der ersten Sammlung.

I. Auf Christen! preist mit mir den Herrn ꝛc.

3 Strophe
4 Zeile. Und stillt im Leid den herbsten Schmerz.
5 Str. 4 Z. Sie, die so reichen Lohn verspricht!
7 Str. 1 Z. Ja, Pflicht ists, daß ihr ihn besingt ꝛc.
8 Str. 2 Z. Auch er ruft auf zu dieser Pflicht.

IV. Laßt unserm Gott uns singen ꝛc.

3 Str. 3 Z. Will ers auch in Gefahren
Allmächtig uns bewahren.

V. Herr, den die Sonnen und die Erden ꝛc.

3 Str. 8 Z. Nur wandelt treu auf seinen Wegen;
Und aus der Fülle seiner Segen
Macht seine Gnad' euch täglich satt.

Statt der vierten Strophe folgende beide:

Gott schau herab aus deinen Höhen!
Zeig' unserm Land, daß du es liebst!
Erhöre, die in Christo flehen!
Auch uns gieb, wie du Kindern giebst!
Gott sättige mit langem Leben,
Den du zum Herrscher uns gegeben.
Durch Gottesfurcht besteh sein Thron.

Laß

Laß ihn auf Recht und Tugend schauen,
Und seines Landes Wohlfahrt bauen.
Der Herzen Liebe sey sein Lohn.

Die Könige sind deine Knechte,
Und Majestäten knien vor dir.
Auch sie beschirmet deine Rechte,
Und sie bedürfens, gleich als wir.
Auch unsern König, (Fürsten) Herr, behüte!
In Demuth dank' er deiner Güte,
Und freu sich stets in deiner Kraft;
Freu einst, wenn du ihn spät vollendest,
Des Trostes sich, den du ihm sendest,
Und einer guten Rechenschaft.

6 Str. 1 Z. Erhalte deines Zions Wächter,
Herr deiner lautern Lehre treu,
Daß noch die spätesten Geschlechter
Die Predigt deines Worts erfreu. &c.

7 Str. 2 Z. Steh zu den schweren Pflichten bey,
Damit die Wohlfahrt jeden Standes,
Und jedes Fleiß durch sie gedeih. &c.
7 Z. In allen unsern Schulen blüh.
Des Landes Hoffnung laß gerathen,
Daß man, wie Bürger da den Staaten,
Dem Himmel Christen auferzieh.

Auch

Letzte Str.
7 Zeile. Auch dieß Jahr segne dir zum Preise!
O Vater, auch an uns beweise, ꝛc.

VI. O Christe, Eingeborner ꝛc.

1 Str. 6 Z. Stets wirksam, stets gewesen;
Ihm gleich an Herrlichkeit.

Statt der dritten Strophe folgende:

Laß uns stets mehr erkennen,
Was du an uns gethan;
Stets mehr in Lieb' entbrennen;
Stets mehr zu dir uns nahn;
Dich über alles schätzen;
An dir uns gern ergetzen;
Stets dürstiger nach dir.

4 Str. 5 Z. Hilf, daß mich nichts verblende,
Nichts mein Herz von dir wende,
Nichts dein Herz mir entzieh.

5 Str. 1 Z. Laß mich, mit dir begraben, ꝛc.

VII. Durch Adams Fall ist erst verderbt ꝛc.

1 Str. 1 Z. Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Der Menschen Thun und Wesen. ꝛc.
4 Z. Wie mögen wir genesen!
Der Schad' ist groß,
Tod unser Loos,

Unheil-

Unheilbar unsre Wunden.
Ach jeder hat
In Adams That ꝛc.

Statt der zweyten Strophe folgende:

Seit Satan den dahin gebracht,
Daß er frech abgefallen;
Herrscht von Natur mit strenger Macht
Die Sünde nun in allen.
Uns schreckt der Tod.
Doch unsre Noth
Bewog Gott zum Erbarmen.
Aus seinem Thron
Sandt' er den Sohn
Uns; uns hülflosen Armen.

6 Str. 8 Z. Was kann in Pein
Dem Trost verleihn?
Was in des Todes Schrecken?

7 Str. 2 Z. Wird nimmermehr zu Schanden.
Stets haben, die auf ihn gebaut,
In Stürmen fest gestanden;
Und, traf schon sie
Viel Angst und Müh;
Nie sah ich den noch fallen,
Der stets sich fest ꝛc.

VIII. Nun, Christen, laßt uns fröhlich seyn rc.

2 Str. 1 Z. Ich war vom Teufel hart verstrickt;
Des Tods bestimmte Beute;
Von meiner Erblust leicht berückt;
Mit ihr umsonst im Streite.

Statt der vierten Strophe folgende:

Schon jammerte von Ewigkeit
Gott meines Elends Bürde.
Nun dacht' er der Barmherzigkeit,
Daß mir geholfen würde.
Ihm war es warlich Ernst! Mein Schmerz
Durchdrang zu sehr sein Vaterherz.
Sein Bestes ließ ers kosten.

5 Str. 1 Z. Er sprach zum Sohn: „Nun ist sie da;
„Die Stunde zum Erbarmen.
„Nun eile Sohn! Dein Will' ists ja. rc.

6 Str. 1 Z. Ihm folgsam, kam von seinem Thron
Der Sohn herab zur Erden;
Ward einer frommen Jungfrau Sohn;
Wollt' unser Bruder werden. rc.

9 Str. 1 Z. „Gen Himmel fahr ich wieder auf,
„Und scheid' aus diesem Leben.
„Doch froh verfolge deinen Lauf!
„Ich will den Geist dir geben, rc.

IX. Es lag die ganze Welt mit Zorn ꝛc.

1 Str. 3 Z. Und schicktest vor dem Sohn den, dessen Dienst die Bahn ꝛc.

2 Str. 3 Z. Er, den Gott auch verhieß, ists werth; er soll allein
Der Herold von dem Sohn der keuschen Jungfrau seyn.

3 Str. 1 Z. Durch ihn willst du die Welt von deinem Heil belehren.
Gott, ihn auch ehrest du, um deinen Sohn zu ehren.

X. Sohn der uns verheißen war ꝛc.

Daß es eine Uebersetzung des ambrosischen Gesanges seyn soll, fällt weg, da er wenig damit gemein gehabt, und nach der Aenderung noch weniger Aehnlichkeit mit ihm behält.

1 Str. 3 Z. Der du Kraft und Held uns bist,
Sey, Weltheiland, uns gegrüßt.

3 Str. 3 Z. Den, des Arm die Welt regiert.

5 Str. 4 Z. Ganz zu deinen Füßen liegt.

Von der sechsten Strophe an folgen die übrigen in folgender Ordnung und verändert also:

Deinem Vater gleich an Kraft
Hast du Sieg und Heil geschafft.
Wir, von Rath und Hülf' entblößt,
Sind, Heil uns! nun doch erlößt!

Preis sey dir in Ewigkeit!
Auf, die ihr erlöset seyd!
Rühmet den, der, groß von That,
Euch vom Tod erlöset hat.

Nun erlöst von Sünd' und Tod,
Sind wir, wenn schon Satan droht,
Sicher, daß er uns nicht fällt,
Siegen über Sünd und Welt.

Der den großen Sieg vollbracht,
Bricht in uns des Fleisches Macht,
Daß auch dieß hinfort uns nie
In die Netze Satans zieh.

Er vermags; er, der die Welt
Durch sein Machtwort trägt und hält.
Furchtbar selbst dem Höllenpful,
Herrschet er auf Gottes Stul.

Denn vom Vater, der ihn gab,
Kam der Held zu uns herab.
Nach vollbrachtem edeln Lauf
Fuhr er auch zu ihm hinauf.

Lob dir, der du kamst herab!
Lob dem Vater, der dich gab!
Lob dem Geist, der dich verklärt,
Und dein Heil erkennen lehrt!

XI. Ein Kind dem keines jemals glich ꝛc.

4 Str. 1 Z. Nun dankt ihm seine Christenheit ꝛc.
4 Z. Sie auch forthin behüte.
Behüt' uns, Gott, vor Menschenwahn,
Der leicht den Seelen schaden kann, ꝛc.

XIII. Wohlauf mein Herz! verlaß die Welt ꝛc.

2 Str. 4 Z. Doch finstres Herz! Auf! Werde Licht!
Denn Jesus wohnt im Herzen nicht, ꝛc.

4 Str. 1 Z. Doch wer begehret Gottes Sohn,
Vom Geist erweckt, wie Simeon,
Zu seinem Heil zu haben; ꝛc.

5 Str. 1 Z. Wer auf das Wort der Wahrheit baut,
Im Glauben seinen Heiland schaut, ꝛc.

XIV. Es weinet um Jerusalem ꝛc.

4 Str. 5 Z. Doch Gram bemeistre meiner sich!
Mein Heiland, dieß, dieß tröstet mich; ꝛc.

XV. Meine Seel' ermuntre dich ꝛc.

2 Str. 3 Z. Hier für dich voll Schmach und Hohn ꝛc.
4 Str. 2 Z. Die auf dich entbrannte Rache. ꝛc.

5 Str. 1 Z. Ach wie mag mein volles Herz
Dem sich dankbar gnug beweisen,
Der sogar durch Blut und Schmerz
Seine Lieb' an mir will preisen!
Kann ich wohl in ꝛc.

6 Str. 1 Z. Ach ich Schwacher! Wie kann ich
Das geringste nur vergelten?
Wie so viel that er für mich!

Die 8 Strophe lautet also:

Fern ihr Sünden! Fern von mir!
Euch kann ich an mir nicht dulden.
Welch ein schnöder Gräul seyd ihr!
Mir ganz untilgbare Schulden!
Ach was brachtet ihr dem Herzen
Meines Jesu nicht für Schmerzen!

und die 12 Strophe also:

Nun so nimm mich ganz dahin!
Nichts soll je von dir mich treiben.
Wie ich ganz der Deine bin,
Sollst du auch der Meine bleiben.
Ewig will ich dich umfassen.
Ewig wirst du mich nicht lassen.

13 Str. 6 Z. Wie weit mehr wird dort uns werden!

Letzte Str. 5 Zeile. Du, Herr, hilfst, (das hofft mein Glaube,)
Daß mir nichts die Krone raube.

XVI. Jesu meiner Seelen Licht rc.

6 Str. 5 Z. der ursprünglichen Lesart näher, da die vorige einer veränderten, die man schon in Gesangbüchern findet, näher kömmt.

Trost

Trost ergießt in jedes Herz
Sich aus deinem Herzen.
Auch den bängsten herbsten Schmerz
Heilen deine Schmerzen.

7 Str. 1 3. Laß, so bald mein Herz erschrickt
Ueber seine Sünden,
Wenn auf dich mein Glaube blickt,
Mich, Herr, Gnade finden.

8 Str. 5 3. Jesu, du, du bists allein ꝛc.

Die letzte Strophe war dadurch nicht wenig verdunkelt worden, daß man in einigen Gesangbüchern von der ursprünglichen Lesart abgewichen war, und, was von der letzten Erscheinung Jesu redete, auf das der Fastenzeit folgende Osterfest angewandt hatte. Dieser Lesart war auch ich, weil mir die ursprüngliche unbekannt war, bey der ersten Ausgabe gefolgt. Nun der ursprünglichen Lesart wieder näher.

Hier bin ich dein Eigenthum;
Soll dort mit dir erben.
Drum will ich bloß deinem Ruhm
Leben und auch sterben;
Daß auch ich einst rühmen mag,
Aus dem Grab' erstanden:
„Meines Jesu großer Tag,
„Heil mir! ist vorhanden!"

XVII. Jesu Christ durch deine Wunden ꝛc.

2 Str. 1 Z. Wenn nun nach der Wollust Freuden
Mein entbranntes Herz begehrt;
O so blick ich auf dein Leiden,
Und der Glut ist schnell gewehrt. ꝛc.

3 Str. 4 Z. Dich nur, Jesu, schau ich an. ꝛc.

7 Z. Daß ich nicht von deinem Heile
Wieder ins Verderben eile.

4 Str. 1 Z. Höhnet Satan meiner Blöße;
Bringt voll Arglist wider mich
Meiner Sünden Meng' und Größe:
Schnell such' ich dein Kreuz und dich!
Grimmig mag er Rache glühn!
Deine Wunden schrecken ihn. ꝛc.

XVIII. Wie grundlos sind die Tiefen deiner ꝛc.

Dieser abgekürzte Gesang des Herrn Pastor Liebichs ist bey der neuen Ausgabe weggeblieben, und statt desselben folgender eingerücket worden:

Ueber die Gefangennehmung Jesu.

Johann Jakob Rambachs Gesang:
Frommes Lamm, von was für Hunden ꝛc.
verbessert.

Ein Passionslied.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.

Jesu Christe, dessen Wunden
Heil und Leben uns gebracht!
Ach wie hart wirst du gebunden!
Du Verbrechern gleich gemacht!
Deiner Feinde ganze Tücke
Kennst du, und weichst nicht zurücke;
Giebst mit edlem Heldensinn
Dich in ihre Bande hin.

Mehr als zwölf der Legionen,
Die um deines Vaters Thron,
Seines Winks zu warten, wohnen;
Stehn bereit, o Menschensohn.
Nur ein Wink! Du bist befreyet,
Und der Feinde Heer zerstreuet.
Doch wie viel ihr Grimm verbricht;
Du winkst deinen Engeln nicht.

Du bist selber reich an Stärke,
Die auch hier sich nicht verlor.
Aber, Herr, in diesem Werke
Geht Geduld der Allmacht vor.
Sprächst du nur; gleich Simsons Schlingen
Würden deine Bande springen!
Und der Feinde große Zahl
Stürzte deiner Gottheit Stral.

Doch sie schlagen hin zur Erden,
Hingestürzt durch dein: Ich bins;
Daß sie selber Zeugen werden
Deines edeln Heldensinns.
Niemand nimmt von dir dein Leben.
Du willst selbst für uns es geben;
Du nicht Schmach noch Martern scheun,
Aus der Höll' uns zu befreyn.

Treuer Bürg', um unsertwillen
Streckst du deine Hände dar;
Gottes Rathschluß zu erfüllen,
Schonest du der frechen Schaar;
Wehrst dem Schwerdte deines Freundes;
Heilst die Wunde deines Feindes;
Nimmst die Bande willig an,
Der dein Arm sich weigern kann.

Edel sind sie, deine Bande,
Und Erhöhung deines Ruhms.
Deinen Richtern sind sie Schande;
Dir ein Schmuck des Priesterthums.
Auf! Die Bande zu besingen,
Die euch, Christen, Freyheit bringen.
Singt und rühmt sie; denn sie weihn
Jesum euch zum Opfer ein.

Dank dir für so große Güte!
Zeige nun auch deine Treu,
Und befreye mein Gemüthe
Von der Sünden Sklaverey;
Daß mein Fleisch mich nie verstricke,
Weltverführung nie berücke;
Des Versuchers Arglist nie
In sein Netz mich wieder zieh.

Laß in allen meinen Tagen
Den durch dich erlösten Geist
Niemals andre Bande tragen,
Als die du ihn tragen heißst.
Wehre du des Fleisches Triebe!
Bande deiner Furcht und Liebe
Lege meinem Willen an,
Daß ich dir nachwandeln kann.

Und soll ich den Ruhm erlangen,
Daß ich, deines Geistes voll,
In Bekennerfesseln prangen,
Deinetwegen leiden soll:
Gieb dann mir in meinen Banden
Reichen Trost aus deinen Banden,
Daß, gleich dir, ich sie nicht scheu,
Ich, gleich dir, gelassen sey.

Sollte die vorletzte Strophe zu gesucht scheinen; so kann sie auch ohne Nachtheil des Zusammenhanges weggelassen werden. Freylich haben so metaphorische Bande, als Bande der Furcht und Liebe sind, zu den leiblichen Banden Jesu wenig oder kein Verhältniß. Ich habe die Strophe indessen stehen lassen, weil sie im Originale eine von den leidlichern ist, die nur leichtere Aenderungen bedurfte; und weil ich glaubte, daß sie, wenn gleich keinen sonderlichen Grund in den Banden Jesu, doch Grund genug in der vorhergehenden Strophe von der Befreyung aus der Sklaverey, und auch damit eine ganz natürliche Verbindung hat.

XIX. Ein Lamm geht hin und trägt die Schuld ꝛc.

1 Str. 5 Z. Folgt seinen Würgern ohne Zwang,
Ja wählet selbst den herben Gang, ꝛc.

2 Str. 3 Z. Ihn wollte selbst, der Sünde Feind,
Gott uns zum Mittler wählen. ꝛc.

3 Str. 1 Z. Wohl! sprachst du; dieß sey unser Bund ꝛc.

5 Z. O Liebe! Liebe! Du reichst weit!
Wenn, selbst dort in der Ewigkeit,
Wirst du je gnug besungen?
Du dringst den Sohn dem Vater ab;
Und den, den streckest du ins Grab,
Durch den die Welt entsprungen.

Statt der vierten Strophe folgende:

Ihm, ihm durchborst, o Liebe, du
Am Kreuze Händ und Füße;
Giebt seinem Geist in Aengsten Ruh;
Machst Martern selbst ihm süße.
Für alle stirbt er; auch für mich.
Aus Lieb' ergießt sein Leben sich
In milde Ströme Blutes.
Was gleicht an Macht, o Liebe dir?
Mein Jesu, wie erzeigst du mir
Aus Liebe so viel Gutes!

5 Str. 2 Z. Mein Jesu, täglich singen. ꝛc.

XX. O blinde Wut! O Durst nach Blut!

Die erste Strophe unverändert.

2 — 5 Strophe; von: Den Heyland meynt — Ströme Blutes fließen; also:

Zu siegen meynt
Sein stolzer Feind;
Umringt ihn ganz mit Nöthen;
Will durch seinen Fersenstich
Seine Gottheit tödten.

Von Rache glühn
Itzt wider ihn,
Die seines Volkes waren,
Und in Wundern ohne Zahl
Seines Volkes waren.

Und welch ein Schmerz
Für Jesu Herz!
Sein Freund wird sein Verräther.
Nun verdammt man ihn zum Tod
Gleich als Uebelthäter.

Kein Schonen mehr!
Wie blutet er!
Wie ist sein Leib zerrissen!
Wie viel Ströme seines Bluts,
Die zur Erde fließen!

Die 6 und 7 Strophe unverändert.

Statt der 8 Strophe folgende:

Seht, welch ein ein Mensch!
Seht, welch ein Mensch!
Sie sehens ohne Schmerzen.
Nur sein Kreuztod sättigt ganz
Die ergrimmten Herzen.

Die 9 Strophe: Hilf doch, daß ich ꝛc. und die obigen bis zum Schlusse des Gesanges unverändert.

XXI. So gehst du, Jesu, williglich ꝛc.

3 Str. 5 Z. Schweiß träuft von seinem Angesicht.
Für Schweiß, (ach wer entsetzt sich nicht?)
Für Schweiß träuft Blut zur Erden.

XXII. Mein Jesu, für dein Herz ꝛc.

3 Str. 4 Z. Schämt sich, daß er geflohen;
Kehrt ein, und eilt verwegen
Dem tiefern Fall' entgegen.

12 Str. 4 Z. Auf ewig zu verzweifeln; ꝛc.

XXIII. Seht, welch ein Mensch! Ach seht! ꝛc.

7 Str. 1 Z. Seht, welch ein Mensch! Ach seht! Er muß, vom Rohr zerschlagen, ꝛc.

8 Str. 2 Z. Wie Schand' und Speichel ihm sein Antlitz überdecken.

XXIV. Wo

XXIV. Wo ist der Ort, da meine Seele weidet ꝛc.

Dieser verbesserte wegleiterische Gesang ist, da er auch noch in der Verbesserung zu schwerfällig und geblümelt geblieben, und, wegen der unbekannten Melodie ohnedieß wenig brauchbar war, weggelassen, und statt dessen der neuen Ausgabe folgender eingerücket worden:

Ueber die geöffnete Seite Jesu.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist ꝛc.

Wo findet meine Seele Ruh;
Auch dann noch, wenn sie scheidet?
Ich eile jenem Kreuze zu,
An dem mein Jesus leidet;
In schwerer Müh mir Heil erwirbt;
Arbeitet, duldet, blutet, stirbt.
Ruh, Freude, Trost und Leben
Kann mir dieß Kreuz nur geben.

Doch kann darauf mein Auge sich
Wohl ohne Wehmuth lenken?
Muß nicht, so oft ich hinschau, mich
Des Kreuzes Anblick kränken?
Wie blutet, Jesu, mir mein Herz!
Ach so viel Jammer, so viel Schmerz
Hast du durch mich empfunden.
Ich schlug dir deine Wunden.

Von ganzem Herzen haß' ich sie;
Die Sünden, die dich tödten.
Sie sind mir Gräul! Ach ich kann nie
Sie anschaun ohn' Erröthen.
Sie brachten Jesu so viel Pein;
Und dennoch durft' ich sie nicht scheun?
Doch Jesum so betrüben,
Und sie aufs neu verüben?

Und euch, ihr Sünden, euch sollt' ich
Nicht fliehn, verabscheun, hassen?
Aus Liebe hat der Herr für mich
Ans Kreuz sich heften lassen.
Mich dringen Lieb' und Dankbarkeit.
Mein Heiland, ja. Ich bin bereit,
Das Fleisch ans Kreuz zu heften;
Doch, Herr, mir fehlts an Kräften.

Heil

Heil mir! Was sich o Jesu Christ
Aus deiner Seit' ergossen,
Der milde Strom des Lebens ist
Auch mir zum Trost geflossen.
Du kömmst, (Herr, ewig Dank sey dir!)
Mit Wasser und mit Blut zu mir,
Des Fleisches Macht zu steuern,
Und ganz mich zu erneuern.

Ich bin, Herr, durch dein Wasserbad
In deinen Tod begraben.
Dieß beut mir zu Entschluß und That
Des Geistes reiche Gaben.
Labt mich im Abendmahl dein Blut;
Wie stärkt nicht dieß den schwachen Muth,
Gern jede Last zu tragen,
Gern jeden Kampf zu wagen.

Wie süß, wie köstlich sind sie mir
Die Segen deines Blutes!
Ja; ewig, Herr, bleib' ich bey dir.
Bey dir fehlt mir kein Gutes.
Du, du bist selbst mein höchstes Gut.
Die Seele hat nun, wo sie ruht;
Sieht sich durch dich bedecket,
Auch wenn der Tod sie schrecket.

XXV. Der am Kreuz ist meine Liebe ꝛc.

Gleich nach der ersten Strophe ist die vierte zu stehen gekommen: Der am Kreuz ist meine Liebe. Nun mein Herz, was zagest du? ꝛc. sodann die zweyte, die dritte, und die fünfte; und nach dieser folgende eingeschaltet:

Der am Kreuz ist meine Liebe.
Nun was zag' ich denn im Schmerz?
Ist schon oft der Himmel trübe;
Jesu Lieb' erquickt mein Herz.
Er weiß wohl, was Leiden sey,
Und steht selbst mir kräftig bey.
Meine Hülf' ist der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

XXVI. Schwing dich auf gen Golgatha ꝛc.

1 Str. 4 Z. Seine Pein zur Buße reize. ꝛc.

2 Str. 1 Z. Schau, wie Angst sein Herz erfüllt,
Und doch ihm kein Trost sich bietet!
Blut aus so viel Wunden quillt,
Schmerz in jeder Ader wütet.

3 Str. 1 Z. Heilig bist du, Herr, und rein.
Was dich schlug, hatt' ich verschuldet;
Und du hast so schwere Pein
Bloß aus freyer Lieb' erduldet.

5 Str. 5 Z. Wie du mein bist, will ich dein ꝛc.

Statt der 7 Strophe folgende:

Neige du, mein Herz, daß ich
Willig deinen Kreuzpfad gehe.
Führst du schon, mein Heiland, mich
Wege, die ich nicht verstehe;
Folg' ich dennoch dir; denn du
Führest mich dem Himmel zu.

XXVII. Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm ꝛc.

6 Str. 3 Z. Die so viel Kranke heilten.
Schau, wie itzt Blut aus Füßen rinnt,
Die grausam nun durchgraben sind,
Und sonst zum Wohlthun eilten.

7 Str. 1 Z. Sein Leib verschmachtet ihm vor Schmerz;
Wie weiches Wachs zerschmilzt sein Herz,
Das lang' auf Trost geharret; ꝛc.

6 Z. Der holde Mund erstarret.

Letzte Str. Ich fleh, o Gott, bey seinem Tod,
Daß mich vom Fluche, der mich droht,
Dein gnädigs Wort entlade.
Gott! Meine Seele fleht und schreyt:
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!
Nicht Recht! Nein, Vater, Gnade!

XXVIII. Nun ist es alles wohlgemacht 2c.

2 Str. 5 Z. Es stirbt, der sie hervorgebracht.

4 Str. 1 Z. Sieh! Die Natur entsetzet sich!
Was sie schreckt; Mensch, das schreck' auch dich!

Statt der 5 bis 7 Strophe von Du selbst (hast du 2c. bis sanft und selig seyn. folgende 4 Strophen:

Du selbst (hast du es gnug bedacht?)
Du hast den Herrn ans Kreuz gebracht.
Schau, was von dir gesündigt ist,
Hat er gebüßt.
Weh dir, wenn du nicht dankbar bist!

Schau hin, wie er zum Lösegeld
Sein Leben nicht zu theuer hält.
Ihm, der für dich sein Leben gab,
Folg' in sein Grab,
Und stirb dem Sündengräuel ab.

Nun auf denn, daß du dankbar seyst!
Begleit' ihn in sein Grab mein Geist.
Gedenke! Du bist nicht mehr dein.
Du sollst ganz sein,
Du sollst es todt und lebend seyn.

Versenket nicht in Schmach und Hohn
Die Sünde Gottes eignen Sohn?
Ihm schlägt sie Wunden ohne Zahl,
Häuft Qual auf Qual,
Erhöht ihn an den Kreuzespfal.

8 Str. 2 Z. Wie drückt, wie beugt ihr schweres Joch!

10 Str. 1 Z. Ja, Herr mein Gott, ich bau auf dich;
Du stärkst in meinem Vorsatz mich.

XXX. Der Herr lag in das Grab gestreckt ꝛc.

2 Str. 1 Z. Der Tod mit sieggewohntem Arm
Würgt alle Menschenkinder.
Nicht Trutz hilft hier, nicht Angst noch Harm;
Denn alle sind wir Sünder.
Drum würgt uns der Tod so bald.

3 Str. 5 Z. Jauchzt! Vernichtet ist der Tod!
Nur noch ein Schreckbild, das bloß droht!

6 Str. 2 Z. Er, der es uns erscheinen läßt;
Er selber ꝛc.

XXXI. Gesegnet sey er uns, der Tag ꝛc.

1 Str. 3 Z. Der Herr, der Helden größter Held ꝛc.

XXXII. Kaum steigt zu ihrem frohsten Lauf ꝛc.

9 Str. 3 Z. Verließen auch selbst Brüder mich;
Mein Jesu; gnug, ich habe dich. ꝛc.

Statt der 10 Strophe folgende:
Leb' ich; du waltest über mir.
Sterb' ich; du nimmst mich auf zu dir.
Ich, der ich ja dein Gliedmaaß bin,
Ich eile, wo du itzt lebst, hin.
Halleluja.

11 Str. 1 Z. Durch dich bin ich mit Gott versöhnt;
Durch dich mit Gnad' und Heil gekrönt. ꝛc.

12 Str. 1 Z. Durch deiner Auferstehung Kraft ꝛc.
3 Z. Freu deiner mich in deinem Reich, ꝛc.

XXXIV. Gott fährt hinauf gen Himmel ꝛc.

1 Str. 4 Z. Druckfehler. für Posaunenschall ist Posaunenhall zu setzen.

1 Str. 6 Z. Lobsingt, ihr Nationen,
Dem Herrscher aller Thronen, ꝛc.

5 Str. 3 Z. Dahin, wenn wir nur ringen,
Gelangen einst auch wir.
Hinauf zu Gottes Sohn

Soll sich der Geist erheben.
Er ist uns Licht und Leben, ꝛc.

XXXV. Warum willst du draußen stehen ꝛc.

1 Str. 1 Z. Wolltest du von fern nur stehen, ꝛc.

Statt der 5 Strophe folgende:

Was ist hier, das nicht beschwerlich,
Nichtig, oft auch schädlich wär?
Stolze Hoheit ist gefährlich;
Reichthum läßt die Seele leer;
Ruhm täuscht oft, so sehr er gleißt;
Lust verzärtelt leicht den Geist;
Und hat nicht, was heut' erfreuet,
Oft mich morgen schon gereuet?

7 Str. 1 Z. Herz, sey froh; du bist erhöret,
Und in dich auch zieht er ein.
Zu dir ist sein Gang gekehret. ꝛc

8 Str. 2 Z. Sprich, was nun dir schaden kann? ꝛc.

9 Str. 1 Z. Selber das dient dir zum Heile, ꝛc.

XXXVI. Was sagt ihr, Weise dieser Welt ꝛc.

Statt der ersten Strophe folgende:

Sagt immer, Weise dieser Welt;
Zur Freundschaft müsse man sich gleichen.
Ich weiß doch, daß sich Gott gesellt
Zu denen, die ihn nicht erreichen.

Ist Gott schon Alles, und ich Nichts;
Ich finster, er der Quell des Lichts;
Ich Erd' und Staub, er hocherhaben;
Ich arm, er reich an allen Gaben;
Ich voller Sünden, er ganz rein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

2 Str. 5 Z. Der nichts für sich dadurch gewann,
Sieht dennoch meinen Jammer an. 2c.
9 Z. Schämt nicht sich, mir verwandt zu seyn. 2c.

4 Str. 4 Z. Wir bleiben ewig ungeschieden.
Die Seele hat nun, wo sie ruht

5 Str. 9 Z. Forthin täuscht mich kein eitler Schein. 2c.

9 Str. 1 Z. Sein ist mein Erbtheil und mein Ruhm. 2c.
5 Z. Doch da erniedrigt Jesus sich;
Trägt Schand' und Ketten gern für mich.
Mir wird der Himmel für die Bande.
Getilgt ist meines Frevels Schande;
Und seiner Unschuld Ruhm wird mein. 2c.

XXXVIII. Jesu, meine Freude, Bester Trost 2c.

4 Str. 7 Z. Mich bewacht
Des Mittlers Macht; 2c.

6 Str. 3 Z. Blöde täuschet ihr.

7 Str. 4 Z. Den, der Jesum liebet, 2c.

XXXIX. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1 Str. 2 Z. Er hat sich für mich gegeben. ꝛc.

4 Str. 4 Z. Will er ewig mich erquicken.
Ewig stralt mir dort sein Licht. ꝛc.

5 Str. 2 Z. Was des Herzens Wünsche stillet.
Du nur, o mein Jesu, bists;
Du nur, der sie ganz erfüllet.
Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht; ꝛc.

XL. Ach Gott von Himmel sieh darein ꝛc.

1 Str. 7 Z. Will deinen Sohn nicht kennen.

3 Str. 2 Z. Der Frevler schnöde Lehren.
„Wir, trutzen sie, wir sollten noch
„Auf fremde Weisheit hören? ꝛc.

XLI. Ein starker Schutz ist unser Gott ꝛc.

3 Str. 1 Z. Die ganze Hölle schäume Wut,
Und droh', uns zu verschlingen.
Trutz ihr! Uns rüstet Gott mit Muth
Es soll uns doch gelingen. ꝛc.

7 Z. Uns doch schreckt er nicht. ꝛc.

XLII.

XLII. Komm, o Gott Schöpfer, heiliger Geist ꝛc.

Die ersten drey Strophen sind also geändert:

Zu dir, Geist Schöpfer, flehen wir,
Der du ins neue Leben rufst.
Erfülle selbst mit Kraft von dir
Die Herzen, die du neu erschufst.

Du bist, das ist dein Nam' und Ruhm,
Der Tröster, uns von Gott gesandt;
Selbst uns zu Gottes Eigenthum;
Wirst selber unsres Erbes Pfand.

Gesandt vom Vater thatst du kund,
Wie reich, wie herrlich du begabst;
Als du der Jünger blödem Mund
Die unerlernten Sprachen gabst.

Dann folgt die vierte Strophe unverändert; und sodann folgende, die Luther in seiner Uebersetzung übergangen hat.

Gieb Freud' ins Herz, die lauter ist;
Und Gnade, die nie hülflos läßt.
Verbanne von uns Streit und Zwist,
Und mach' des Friedens Bande fest.

5 Str. 2 Z. Laß deinen Frieden uns umfahn!

Die letzte Strophe also:

Lob sey dem Vater! Lob dem Sohn!
Und Lob, wie ihnen, beider Geist!
Vom Vater send' auch uns der Sohn
Den gabenreichen heil'gen Geist.

XLIV. Komm über uns, du werther Geist rc.

In der ersten Ausgabe war ich darinnen verschiednen andern Gesängen auf diese Melodie, die in den Gesangbüchern sich befinden, gefolget, daß ich die vierte Zeile vornen um eine Sylbe abgekürzet. Aber da ich von Musikverständigen versichert worden, daß dabey eine Sylbe geschleifet werden müsse, und der Gesang singbarer sey, wenn solches nicht geschähe; so habe ich mir diese Bemerkung nicht nur bey meinem eignen Gesange nach dieser Melodie, der in der zweyten Sammlung steht, zu Nutze gemacht; sondern auch nun diesen nach derselben geändert.

1 Str. 4 Z. Ihn, der vom Vater ausgegangen.

2 Str. 4 Z. Nun stets zu wohnen, Lust gewinnen.

3 Str. 4 Z. Den uns des Vaters Rath beschieden.

Die letzte Strophe ist also verändert:

Du lehrst auch, wie man sterben soll,
Machst dann des reichsten Trostes voll,
Rufst in die Herzen, wenn sie beben:
Wer glaubt, der hat das ew'ge Leben.
In solchem Glauben halt' uns fest,
Bis unser Geist den Leib verläßt;
Dann hilf auch du uns, sieghaft ringen, 2c.

XLV. O du allersüßte Freude 2c.

1 Str. 1 Z. Frommer Herzen Freude,
Und der Weisheit reinstes Licht! 2c.
5 Z. Geist, der du die Seel' erhebst,
Sie erfüllst, durchdringst, belebst,
Freuden schenkest, Schmerzen stillest;
Komm, daß du mich ganz erfüllest.

2 Str. 5 Z. Felsenherzen machst du weich
7 Z. Und dein reicher Trost erquicket,
Was der Drangsal Hitze drücket.

3 Str. 1 Z. Du bist ja die beste Gabe,
Die mit Gottesfüll' erfüllt.
Durch dich, wenn ich dich nur habe,
Ist mein ganzer Wunsch gestillt.

4 Str. 4 Z. Nun so ist dir auch bekannt;
Schwach und blind sey mein Verstand.

Ach erleucht' ihn, daß er sehe,
Und, was du ihn lehrst, verstehe.

Statt der 5 Strophe folgende:

Böses hassest du, und bleibest,
Reiner Geist, bey Reinen nur;
Schaffst, die du erfüllst und treibest
Erst zur neuen Creatur.
Heilige du selbst mich dir.
Schaff ein reines Herz in mir,
Daß ich stets, was du liebst, liebe,
Nie mit Vorsatz dich betrübe.

6 Str. 1 Z. Ach da wir dich oft betrüben,
Bleibst du doch im Lieben treu;
Und, die dich hinweggetrieben,
Suchest du bald selbst aufs neu. rc.

7 Z. Daß ich Schwachheit leicht vergebe,
Feinde zu gewinnen strebe.

7 Str. 2 Z. Wenn mir andrer Trost gebricht. rc.

4 Z. O so fehlet Trost mir nicht.

8 Str. 1 Z. Ich gelob' es; ich entsage rc.

5 Z. Satans Lockung will ich scheun;
Fürchten will ich nie sein Dräun;
Fern entfliehn von seinen Netzen;
Seinem Grimm mich widersetzen.

Läutre

9 Str. 5 Z. Läutre den befleckten Geist
Selbst von dem, was fleischlich heißt,
Daß ich nun mich ganz ꝛc.

Die letzte Strophe ist also gesetzt:

Leucht mir auf dem finstern Pfade,
Wenn nun meine Stunde kömmt.
Mich erquicke deine Gnade,
Wenn die Angst das Herz beklemmt.
Wenn kein Trost mehr haften kann;
Ach da nimm dich meiner an,
Ruf' auch in des Todes Schmerzen
Abba noch aus meinem Herzen.

XLVI. Du eifriger Herr Zebaoth ꝛc.

3 Str. 1 Z. Ist Frevlern schon der Glaub' ein Spott;

letzte Str. 3 Zeile. Daß er uns sich vereine
Macht er im Brodt und Weine
Uns theilhaft seines Leibs und Bluts.
Die Seel' ist nun zum Kampf voll Muths,
Zur Tugend voll Bestrebens,
Zum Tod voll Trost des Lebens.

Oder auch die drey letzten Zeilen also:

Die Seele fühlt sich nun voll Muths,
Voll Eifers, voll Bestrebens,
Voll Hoffnung ew'gen Lebens.

XLVII.

XLVII. Gott, werd' ich stets von Seufzen müde ꝛc.

5 Str. 10 Z. Die selber ihm geschahn, versühnt.

6 Str. 6 Z. Es ist die Last von meinen Sünden,
Und, still sie tragen, das ist Pflicht.
Ja! Soll sie mich auch niederbeugen; ꝛc.

XLVIII. Eins ist noth! Ach, Herr, dieß Eine ꝛc.

1 Str. 5 Z. Unter dem das Herz sich quälet,
Und der Ruhe doch verfehlet. ꝛc.

2 Str. 3 Z. Laß nichts irdisches dich binden!
Schwing dich über die Natur;

Statt der 3 Strophe folgende:

Seele, dir auch ist beschieden,
Was Maria sich erlas;
Als sie, ohne zu ermüden,
Fromm zu Jesu Füßen saß.
Ach wie brannt' ihr Herz, die Lehren
Aus der Weisheit Mund zu hören!
Sie vergaß die Welt und sich,
Hört' und sah nur, Jesu, dich.

Statt der 5 Strophe folgende:

Mich auch reizt der Weisheit Fülle,
Die aus deinem Mund entzückt.

Wenn

Wenn ich meinen Durst hier stille;
O wie wird mein Geist erquickt!
Was kein Auge sah, zu sehen;
Was kein Mensch faßt, zu verstehen;
Und zu finden wahre Ruh;
Solche Weisheit schenkst nur du.

6 Str. 1 Z. Herr, ich find' in meinen Sünden
Nur Gerechtigkeit bey dir.
Wohl mir! Zorn und Fluch verschwinden.
Durch dein Blut gelingt es mir.
Du erwarbst am Kreuzesstamme,
Mir, daß Gott mich nicht verdamme, &c.

7 Str. 1 Z. Mir bist du, den ich erwähle,
Auch zur Heiligung gemacht.
Hilf denn, hilf, daß meine Seele
Ganz zu deinem Bild erwacht. &c.

Statt der 8 Strophe folgende:

In dir, der einst auferwecket,
Ist Erlösung mir geschenkt.
Nun wird Hoffnung, was sonst schrecket;
Nun wird Freude, was sonst kränkt.
Ja, Erlösung, wenn ich leide;
Noch Erlösung, wenn ich scheide;
Einst Erlösung aus dem Grab;
Ists, was Gott in dir mir gab.

9 Str. 1 Z. Schreckt nur, Plagen! Tod! Verwesung!
Weisheit und Gerechtigkeit,
Heiligung und einst Erlösung
Stillen Schrecken, Angst und Leid.
Und so theure hohe Gaben;
Herr, in dir soll ich sie haben. rc.

10 Str. 1 Z. Du nur, Herr, sollst mir das Eine rc.
10 Z. Halt mich fest; denn Eins ist noth.

XLIX. Ach, Jesu, gieb mir sanften Muth rc.

Statt der ersten Strophe folgende:

Gieb, Jesu, Sanftmuth mir ins Herz
Daß ich mich selbst nicht räche;
Nie Lind'rung mir für meinen Schmerz
Aus andrer Schmerz verspreche;
Auch wenn mein Fleisch sich schon empört,
Und dürstiglich darnach begehrt,
Des Fleisches Willen breche.

2 Str. 3 Z. Nur Ein Herr hat uns Heil gebracht; rc.
6 Z. Zu Einem Erb' uns alle führt
Wenn wir ihn nicht verhindern.

3 Str. 5 Z. Wer wär' ich; stünd ich nicht bereit,
Alsbald versöhnt in Einigkeit rc.

Statt

Statt der 5 Strophe folgende:

Wir tragen Ein gleichsanftes Joch,
Die wir uns Christen nennen.
Wie dürften wir, wir Glieder, doch
An Einem Leib' uns trennen?
Und sprich; woran läßt sich der Christ,
Wenn er doch Gott nicht ähnlich ist,
Für Gottes Kind erkennen?

L. Ewiger, wie selig ist 2c.

Geändert und in eine andre Ordnung gerücket, also:

Stolz ist, Sonne, deine Pracht.
Doch einst sinkest du in Nacht!
Denn dein stralenreiches Licht,
Stralt', eh Gott erschuf, noch nicht.

Dieser ganze stolze Bau,
Den ich oft erstaunt beschau;
Ewig wird er nicht bestehn.
Er entstund, und wird vergehn.

Du nur, Gott, bleibst, wie du bist.
Was durch dich geschaffen ist,
Hieng von deiner Wahl allein;
Aber du, du mußtest seyn.

Groß bist du, und unbekannt.
Ew'ger; wo ist ein Verstand,
Der bis in dein Licht sich nahn,
Deine Jahrzahl forschen kann?

Als du noch auf deinem Thron
Einsam saßest, warst du schon,
So wie nun dein Volk dich preist,
Vater, Sohn, und beider Geist.

Ihr, der Eine Gott, ihr Drey
Waret stets von Wechsel frey;
In euch selbst das reinste Licht;
Und bedurftet andrer nicht.

Doch der du den Wesen rufst,
Du Dreyeiniger, du schufst;
Wunderwerke deiner Macht;
Laute Zeugen deiner Pracht.

Prächtig, doch vergänglich nur
Ist die sichtbare Natur.
Welten hießest du entstehn,
Um einst wieder zu vergehn.

Uns auch hießest du entstehn;
Nicht um wieder zu vergehn.
Durch die Zeit führt unser Lauf
Uns zur Ewigkeit hinauf.

Unsre Zeit, der kurze Traum ꝛc.

Einige Aenderungen in der zweyten Sammlung.

Zuvörderst sind folgende gröbere Druckfehler zu ändern. Auf der 28 Seite in der 9 Zeile für längsten lese man bängsten. Auf der 64 S. 16 Z. für flehe lese man fleh. Auf der 87 S. 9 Z. für in deiner Hand lese man an deiner Hand. Auf der 88 S. 16 Z. für Halt lese man Kalt. Auf der 89 S. 12 Z. für Den du lese man Der Du. Auf der 92 Seite 4 Zeile für versenket lese man versänket.

II. Des Morgens erste Stunde ꝛc.

Da dieser Morgengesang durch seine Länge leicht ermüden möchte; so wird es zuträglicher seyn, ihn in zween zu zertheilen, auf folgende Art:

L. Tägliche Erneuerung des Dankes für die wiederfahrne Begnadigung.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Mein Geist erwach und danke,
Da er aufs neu sich fühlt!
Mein freudiger Gedanke
Sey Gott, der mich erhielt.
Dich, Gott, denk ich zuerst,
Der du mich schufst, erlöstest,
Bekehrtest, leitest, tröstest,
Beschirmest, pflegest, nährst.

Gott auch mit diesem Tage
Wird deine Huld mir neu.
Noch leb' ich rühm' und sage:
Groß, groß ist deine Treu.
Du hast in dieser Nacht,
Nach deinem Vaterherzen,
Vor Aengsten, Schrecken, Schmerzen,
Gefahren mich bewacht.

Doch da, beschirmt vor Leide,
Ich deiner Huld mich freu:
So mischt in meine Freude
Sich dennoch herbe Reu.
Mein vor'ger Undank kränkt
So oft noch das Gemüthe,
Als es, bey deiner Güte,
An seine Sünden denkt.

Wie oft hab' ich mit Sünden
Dein Wohlthun dir gelohnt!
O Huld, nie zu ergründen!
Du Herr, hast stets verschont;
Mir täglich wohlgethan,
Voll väterlicher Triebe,
Bis endlich deine Liebe
Mein Herz mir abgewann.

Wie ward da mein Gewissen
Von Angst und Reu erfüllt,
Erschreckt, beschämt, zerrissen;
Doch bald von dir gestillt.
Es kam (ach nie werd' ich
Mein Gott des Dankens müde!)
Es kam von dir dein Friede
In Christo über mich.

Nun dieser theure Segen
Bleib immerdar auf mir!
Auf allen meinen Wegen
Erhalt' er mich an dir;
Und will ein roher Scherz
Dein Wort des Heils mir rauben;
O so bewahr' im Glauben
Dein Friede, Gott, mein Herz!

Dann raffe mich noch heute
Ein schneller Tod dahin;
So weiß ich, daß ich heute
Auch schon bey Christo bin.
Nur fleh ich demuthsvoll;
Laß ihn mich nie in Sünden,
Stets fest im Glauben finden;
So sterb' ich immer wohl.

2. Erinnerung an die täglichen Pflichten, und Gebet um die Gnade dazu.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

1 Strophe. Des Morgens erste Stunde ꝛc.
2 Strophe. Es hat mich deine Gnade ꝛc.
3 Strophe. Beschirme mich auch heute ꝛc.

4 Strophe. Fromm laß mich, doch gesellig ꝛc.
5 Strophe. Was dein Gebot verletzet ꝛc.
6 Strophe. Des Nächsten Ehre schmälern ꝛc.
7 Strophe. Bey Fleiß und Arbeit schleiche ꝛc.
8 Strophe. Gieb, daß an diesem Tage ꝛc.
9 und letzte Strophe. Wie bald ists überwunden ꝛc. — Muth in Tod.

III. Auf, o Seele, werde munter ꝛc.

Da es geziemend ist, in einem Abendgesange der Sünden zu gedenken, und Gott um Vergebung derselben anzuflehen; da auch das Abendlied, welches zu diesem den Anlaß gegeben hat, ein reuiges Bekenntniß der Sünden enthält; so kann man nach der fünften Strophe, nach den Worten **Dir in Jesu gläubig brachte**; folgende beide Strophen einschalten:

Gott, da ich voll Dank erzähle,
Wie so groß dein Wohlthun war,
Stellen sich auch meiner Seele
Die begangnen Sünden dar.
Wie ist ihre Zahl so groß!
Denn nicht Wort' und Thaten bloß,
Wünsche, Regungen, Geberden
Können mir zu Sünden werden.

 Doch

Doch, von ernster Reu durchdrungen,
Wag' ichs, Gott, mich dir zu nahn.
Sieh nicht die Beleidigungen,
Sieh das Blut des Mittlers an.
Ich verläugne nicht die Schuld;
Doch weiß ich, daß deine Huld
Größer sey, als meine Sünden,
Und der Zorn, den sie entzünden.

IV. Rühmet all' ihr Frommen rc.

5 Str. 3 Z. Gott zum Wohlgefallen
Seine Wege wallen, rc.

V. Jauchzet, all' ihr Frommen rc.

1 Str. 4 Z. Gern auch kommen wollte; rc.

VIII. Herr des Himmels! Starker Held! rc.

Da die Länge dieses Gesanges seine Brauchbarkeit zum öffentlichen Gottesdienste vermindert; so läßt er sich also enger zusammen ziehen:

1 Strophe. Herr des Himmels — auf der Erden. Blut im Antlitz — zu Herzen dringen?

2 Strophe. Könnt' ich doch mit dir zugleich — Deine Bürde tragen. Doch ich leicht zertretner Wurm — Gottes Zorn zu tragen?

3 Stro-

3 Strophe. Ach wir alle könnten ja — Kann sie auch versühnen.

4 Strophe. Herr auf dich stürzt — Sie vernichten würde. Und doch Stärkung muß so gar — Jede Noth zu heben.

5 Strophe. Vor dir liegt. Nun sinds deine Sünden.

6 Strophe. Ach da unsre Sünden dich — Da nicht Jammer häufen? Da nun Zorn im Antlitz schreckt — Solltest du nicht zittern?

Und sodann die drey letzten Strophen.

XIX. Jesu, Retter meiner Seele ꝛc.

3 Str. 3 Z. Fern von Gottesfurcht und Tugend, oder
Nie mit Ernst bemüht um Tugend ꝛc.

XX. Herr, der du als ein stilles Lamm ꝛc.

8 Str. 1 Z. Den Fluch, den da mein Bürge trug, ꝛc.

XXIV. Hier ist noch unsre Prüfungszeit ꝛc.

1 Str. 4 Z. Das schwache Herz sich selbst verstrickt; ꝛc.

3 Str. 6 Z. Ich, Schwacher, wie entrinn' ich hier!

XXVI. Mir nach spricht Christus unser Held ꝛc.

Statt der fünften Strophe folgende beiden:

Von Eigennutz und Ehrgeiz fern,
Entsagt' ich allen Freuden;
Begab mich meiner Hoheit gern;
Floh weder Müh noch Leiden,
Vernützte meine Kraft und Zeit
In Werken der Barmherzigkeit.

Bey Schwachen macht' ich selbst mich schwach,
Daß ich ihr Führer wäre.
Stets sucht' ich, auch mit meiner Schmach,
Nur meines Vaters Ehre;
Und so beschloß ich meinen Lauf,
Und opferte für euch mich auf.

XXVIII. Menschen! Unser Leben eilt ꝛc.

Der Anfang des Gesanges wird füglicher in folgende Ordnung sich rücken lassen:

Menschen! Unser Leben eilt.
Ohne Rast und unverweilt
Eilt sie hin, die kurze Zeit;
Hin ins Meer der Ewigkeit.

Wellenreich und ohne Ruh
Stürzt ein Strom dem Meere zu.
Schau, wie keine Welle bleibt;
Eine stets die andre treibt.

So vertreibet immerdar
Dieses Jahr das nächste Jahr.
Und das letzte rauscht herbey,
Eh man merkt, wie nah es sey.

Unachtsam auf seine Pflicht
Merket dieß der Jüngling nicht;
Sieht vor sich ein fernes Ziel,
Hofft noch seiner Jahre viel.

Ihm dehnt sich die kurze Zeit
Aus zur langen Ewigkeit.
Aber schaut der Greis zurück;
Dünkt sie ihm ein Augenblick.

Leicht entflieht ein Morgentraum;
Leicht zerschmilzt des Wassers Schaum;
Steigend noch zergeht der Rauch:
So ist unser Leben auch.

Selbst, von Glück und Freuden reich,
Ist es doch nur Blumen gleich.
Die man früh noch prangen sieht,
Sind am Abend schon verblüht.

Auch auf Stunden habet Acht!
Wirket Gutes; denn die Nacht
Kömmt und rücket schon heran,
Wo man nichts mehr wirken kann u. s. w.

Da übrigens diese drey Sammlungen sich füglich in Einen Band zusammen binden lassen: so habe ich für die Bequemlichkeit der Leser zu sorgen geglaubt, wenn ich am Schlusse noch einige allgemeine Register hinzufügte, die den Gebrauch erleichterten. Hannover. Am 3 April 1772.

Johann Adolf Schlegel.

Verzeichniß
der in dieser Sammlung befindlichen Gesänge nach ihren Materien.

I. Der große Name Gottes. Ein Lobgesang. Seite 1
II. Auffoderung an die Christen zum Lobe Gottes. Ein Lobgesang. 3
III. Ermunterung zum Lobe Gottes aus seinen Werken und Wohlthaten. Nach dem hundert und sieben und vierzigsten Psalm. Ein Lobgesang. Besonders zu gebrauchen, wenn für die Feldfrüchte zu bitten angefangen wird; auch bey der Ernte. 8
IV. Von der Güte Gottes über die, so ihn fürchten. Der vier und dreyßigste Psalm. Ein Lobgesang. 11
V. Lob der tägtichen Wohlthaten Gottes. Ein Lobgesang. 16
VI. Ein Morgenlied. Georg Neumarks Gesang: Gott des Himmels und der Erden ꝛc. verbessert. 22
VII. Ein Abendlied. 25
VIII. Die würdige Bereitung zum Empfange Jesu. Des Valentin Thilo Gesang: Mit Ernst o Menschenkinder ꝛc. Ein Adventslied. 29
IX. Warnung an die Sünder, die Gnade Gottes nicht zu versäumen. Ein Neujahrslied. 31
X. Die große Wohlthat der Berufung der Heiden. Ein Festgesang auf das Fest der Erscheinung Christi. 36
XI. Das Zittern und Zagen Jesu bey seinem Leiden, als ein Beweis seiner Genugthuung für unsre Sünden. Johann Jakob Rambachs Gesang: Erwünschter Brunquell aller Freuden ꝛc. verbessert. Ein Passionslied. 40
XII. Gläubige Zueignung der Genugthuung Jesu. Ein Passionslied. 43
XIII. Der Kreuzestod Jesu, als ein Antrieb zur Kreuzigung der Begierden. Ein Passionslied. 45
XIV. Das Leiden Christi, als ein Antrieb zur Selbstverläugnung. Ein Passionslied. 49

XV. Es

XV. Es ist vollbracht. Nach Anleitung der Worte II Mos. XX, 19. Rede du mit uns — und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Ein Passionslied. S. 53

XVI. Ueber die Wunder bey dem Tode Jesu. Ein Lobgesang auf die vollbrachte Versöhnung. 55

XVII. Die Kraft der Auferstehung Christi. Des Laurentius Laurentii Gesang: Wach' auf, mein Herz, die Nacht ist hin ꝛc. verbessert. Ein Osterlied. 58

XVIII. Von der lebendigen Hoffnung, welche die Auferstehung Jesu giebt. Der Gesang: Meine Liebe lebet noch ꝛc. verbessert. Ein Osterlied. 62

XIX. Jesus, die Auferstehung und das Leben. Ein Osterlied. 65

XX. Von dem Wandel, den die Himmelfahrt Christi fodert. Johann Zwicks alter Gesang: Auf diesen Tag bedenken wir ꝛc. verbessert. Ein Himmelfahrtslied. 69

XXI. Bitte an den heiligen Geist um seine Inwohnung. Der Gesang: Heil'ger Geist, du Himmelslehrer ꝛc. verbessert. Ein Pfingstlied. 71

XXII. Von der Größe des Unendlichen, besonders von der Dreyeinigkeit. Festlied auf das Trinitatisfest. 74

XXIII. Ueber die Anfälle des Unglaubens. 78

XXIV. Zuflucht des beängstigten Sünders zu Jesu. Bartholomäus Ringwalds alter Gesang: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc. verbessert. Ein Bußlied. 80

XXV. Wiederkehr des Sünders. Der Gesang: Liebster Jesu, Trost der Herzen ꝛc. verbessert. Ein Bußlied. 84

XXVI. Von der Rechtfertigung des Sünders in Jesu Christo. Johann Heermanns Gesang: Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott ꝛc. verbessert. 87

XXVII. Stärke des Verdienstes Jesu Christi. Johann Heermanns Gesang: O Herr, mein Gott, ich hab' zwar dich durch mich erzürnen können ꝛc. verbessert. 90

XXVIII. Der Glaube an Jesum, als das Einzige Nothwendige. S. 95
XXIX. Von der standhaften Treue bey Jesu. 97
XXX. Gebet um ein glückliches und frommes Leben. Johann Heermanns Gesang: O Gott, du frommer Gott ꝛc. verbessert. 100
XXXI. Der Weg des Lebens. 104
XXXII. Die, welche Jesus selig preißt. 109
XXXIII. Sehnsucht nach wahrer Ruhe. Der Gesang: Höchsterwünschtes Seelenleben ꝛc. verbessert. 113
XXXIV. Gebet um Regierung Gottes in allem unserm Thun. Paul Gerhards Gesang: Ich weiß mein Gott, daß all' mein Thun ꝛc. verbessert. 116
XXXV. Gebet, Gott für die empfangnen Wohlthaten zu danken, und um die Fortsetzung derselben anzuflehen. Just Gesenius Gesang: Vor deinen Thron tret' ich hiermit ꝛc. verbessert. 121
XXXVI. Von der geistlichen Wachsamkeit. Gottfried Arnolds Gesang: Mache dich mein Geist bereit ꝛc. verbessert. 125
XXXVII. Von der Selbstverläugnung aus dem Beyspiele des Heilands. Johann Jakob Rambachs Gesang: Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd ꝛc. verbessert. 130
XXXVIII. Vertrauen auf Gott. Ludwig Hembolds alter Gesang: Von Gott will ich nicht lassen ꝛc. verbessert. Ein Trostlied. 133
XXXIX. Gründe des Vertrauens auf Gott. Ein Trostlied. 137
XL. Wider ängstliche Sorgen. Ein Trostlied. 140
XLI. Ermunterung, sich in den Willen Gottes zu ergeben. Georg Neumarks Gesang: Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc. verbessert. Ein Trostlied. 143
XLII. Sehnliches Gebet um Hülfe. Der zwey und vierzigste Psalm. Ein Trostlied. 145
XLIII. Bey dem Verzuge der göttlichen Hülfe. Ein Trostlied. 148

XLIV. Ermunterung zum Muthe im Leiden. Ein Trostlied. S. 151
XLV. Der kräftige Trost, daß Gott alles wohl mache. Ein Trostlied. 155
XLVI. Von der Ergebung in den Willen des Gottes, der alles wohl macht. Samuel Rodigasts Gesang: Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc. verbessert. Ein Trostlied. 159
XLVII. Daß oft gut sey, was traurig scheine. Ein Trostlied. 162
XLVIII. Die Flüchtigkeit der Zeit. Ein Sterbelied. 165
XLIX. Ebenderselbe Gesang kürzer gefaßt. Ein Sterbelied. 167
L. In Theurung. Der Gesang: Du reicher Gott der Armen ꝛc. verbessert. 169
LI. Gebet um Abwendung von Seuchen. Der Gesang: Ach Gott, du unser Lebenslicht ꝛc. verbessert. 173
LII. Vom Ehestande. 177
LIII. Bey der Einsegnung von Eheleuten. 181
LIV. Fürbitte der Aeltern für ihre Kinder. 184
LV. Gebet der Kinder für ihre Aeltern. 189

Anhang.

LVI. Von dem öftern Gebete. Ein Theil des gellertischen Gesanges: Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen ꝛc. in eine übliche und schickliche Melodie umgesetzt. 193
LVII. Wider die Vorurtheile beym Gebete. Das übrige des gellertischen Gesanges: Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen ꝛc. nach einer üblichen Melodie in ein andres Sylbenmaaß gebracht. 196

I. Der

1.

Der große Name Gottes.

Ein Lobgesang.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Geheiligt werde, Gott, dein Name!
Herr! heilig, heilig, heilig ist
Dein großer wundervoller Name,
Den selbst kein Engel ganz ermißt.
Fallt nieder! Und geheiligt werde,
In tiefer Demuth, eifrig, gern,
Wie in der Höh, auch auf der Erde
Der Name Gottes, unsers Herrn.

Von Himmeln schallts zu Himmeln wieder:
Bringt seinem Namen Macht und Ruhm!
Im Staube stammelns unsre Lieder:
Rühmt ihn in seinem Heiligthum!
Du Majestätischer! Du Hoher!
Wer preiset deinen Namen nicht?
Was macht in jedem Kummer froher?
Was rüstiger zu jeder Pflicht?

Beklemmt von Angst, gequält von Schmerzen,
Gedenket fromm an ihn der Christ,
Fühlt reichen Trost durch ihn im Herzen,
Und dankt, daß er so tröstlich ist.
Ganz von Versuchungen umschlossen,
Wenn fast sein schwaches Fleisch erliegt;
Denkt er an dich, und unverdrossen
Ermannt er sich, kämpft fort, und siegt.

Ein festes Schloß ist, Herr, dem Frommen
Dein Name vor der Feinde Trutz.
Wenn brausend finstre Wetter kommen,
Eilt er dahin, und findet Schutz.
Ihn preist mit freudigem Gesange,
Wenn wider euch die Hölle tobt!
Vom Aufgang bis zum Niedergange
Sey Gottes Name hochgelobt!

Sagt uns von seines Namens Ehre,
Ihr Himmel, die sein Glanz durchdringt;
Bis einst in seiner Engel Chöre
Auch unsre goldne Harf' erklingt!
Groß, herrlich ist der Name Gottes;
Ganz Größe; ganz Vollkommenheit.
Gelobet sey der Name Gottes
Von nun an bis in Ewigkeit.

II.

Auffoderung an die Christen zum Lobe Gottes.

Ein Lobgesang.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Unsern Gott, den Gott der Ehre
Besingen seiner Engel Chöre.
Der Herr ist groß; sein Nam' ist hoch.
Werd' auch du voll seines Ruhmes;
Volk Gottes! Volk des Eigenthumes!
Ob du schon Staub bist, preis' ihn doch.
Ein dankbares Gelall
Ist ihm ein süßer Schall.
Halleluja!
Der, reich an Güt'
Aufs Niedre sieht,
Verschmäht nicht schwacher Menschen Lied.

Sollt' er nicht auf Menschen achten?
Ob sie schon hier im Elend schmachten;
Er hat ihr Elend angesehn.
Gott entriß uns dem Verderben.
Wir sollen leben, und nicht sterben,
Wenn wir zu ihm um Gnade flehn,
Er sandt' aus seinem Thron
Zum Mittler seinen Sohn.
Halleluja!
Tönt, Lieder, tönt!
Gott ist versöhnt!
Wir werden einst mit Preis gekrönt!

Rath der Sterblichen kann wanken.
Oft irren menschliche Gedanken,
Und oft gereut ein Herz sein Rath.
Gottes Rath kann niemals wanken.
Kein Wechsel ändert die Gedanken,
Die erst sein Herz gefasset hat.
Jauchzt, Christen! Denn euch liebt,
Der volle Gnüge giebt.
Halleluja!
Rühmt und erzählt!
Kein Gutes fehlt
Dem Volke, das er sich erwählt.

Starker! Deiner Allmacht gleichet
Nur deine Gnad', und sie, sie reichet
Durch aller Himmel Himmel hin.
Nie hast du dein Wort gebrochen.
Selbst Hoffnung schon, die du versprochen,
Ist mehr, als einer Welt Gewinn.
Eh' Erd und Himmel war,
Warst du unwandelbar.
Halleluja!
Ihn, ihn erhöht!
Sein Wort besteht,
Wenn Erd und Himmel schon vergeht.

Einst erschuf er, sich zur Ehre,
Von Sonnen unzählbare Heere;
Auch die, die uns stralt, uns erquickt.
Um die Sonnen hieß er Erden,
Auch die, die uns ernähret, werden;
Und herrlich hat er sie geschmückt.
Er sprach, und es geschah.
Die Welt stund fertig da.
Halleluja!
Er will, er sprichts.
Er schafft aus Nichts,
Der Herr, der Vater alles Lichts.

Herr, von dem wir alle Gaben
Aus deines Reichthums Fülle haben!
Du, Herr, vergissest unsrer nie.
Du schufst alle Millionen,
Die auf dem weiten Erdkreis wohnen.
Du kennst, und überschauest sie;
Und jedem theilest du
Sein Maaß mit Weisheit zu.
Halleluja!
Mein Gott, durch dich
Entstand auch ich,
Und du regierst mich väterlich.

Sende, Gott, mir deine Wahrheit!
Dein Licht umstrale mich mit Klarheit.
Ich walle hier im finstern Thal.
Gott, dein Wort, (so ists dein Wille,)
Bringt mich zu deiner Gnadenfülle.
Da schöpf' ich Freuden ohne Zahl,
Und nehme zum Gewinn
Froh Gnad' um Gnade hin.
Halleluja!
Hört, wie Gott liebt!
Hört! Gott vergiebt,
So bald uns unsre Schuld betrübt.

ob ihr hier sein Lob blos stammelt
der seine Kinder zu sich sammelt
nimt bald auch euch zu sich hinauf
dann wird auch von euren Zungen
ein hohes Lob Lied ihm gesungen
und selber Engel horchen drauf
O welcher Ruhm für euch
ihr werdet Engeln gleich
Halleluja.
Ihr Sünder seid
von Gott verneüt
zum Lobe seiner Herrlichkeit

Nun bin ich dir fest vereinet.
Wenn nun zu dir mein Auge weinet;
Du trocknest meine Thränen ab.
Gott, an meiner Wallfahrt Ende
Nimmst du die Seel' in deine Hände;
Und öffnest auch dereinst mein Grab.
Verklärt geh ich hervor,
Und schwinge mich empor;
Halleluja!
Empor zu dir!
Und, Brüder, ihr
Singt ewig unserm Gott mit mir.

III.

Ermunterung zum Lobe Gottes aus seinen Werken und Wohlthaten.

Nach dem hundert und siebenvierzigsten Psalme.

Ein Lobgesang.

Besonders zu gebrauchen, wenn für die Feldfrüchte zu bitten angefangen wird, auch bey der Ernte.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Erschallt, ihr Chöre, Gott zu loben.
Solch Lob ist köstlich, lieblich, schön.
Er wird von der Natur erhoben;
Drum müsset ihr auch ihn erhöhn;
Vor allen ihr, die er aus Heiden
Zum Eigenthume sich erwählt,
Daß ihr ihm dient, und stets mit Freuden
Dem Erdkreis seinen Ruhm erzählt.

Er rief den Sternen einst; sie kamen,
Und wandelten die neue Bahn.
Er kennt sie, nennet sie mit Namen.
Erstaunt! Erstaunt und betet an.
Rühmt seine großen Wunderwerke,
Die Werke seiner Schöpfershand,
Wer fasset des Allmächt'gen Stärke,
Und des Allwissenden Verstand.

Tönt

Tönt, Harfen, in die frohen Lieder!
Dank schalle hoch zu ihm hinauf!
Den Lenz bringt er der Erde wieder,
Und giebt den Wolken ihren Lauf.
Er ist es, der durch milde Regen
Ein durstiges Gefild erquickt,
Die Aecker ganz erfüllt mit Segen,
Mit Gras die hohen Berge schmückt.

Er schenkt der Erde selbst die Gaben,
Durch die sie die Geschöpfe nährt;
Hört das Geschrey der jungen Raben;
Und giebt, was ihr Geschrey begehrt.
Nicht Starke sinds, die ihm gefallen,
Noch stolzer Helden Ungestüm.
Nur die, die seine Wege wallen,
Und ihm vertraun, gefallen ihm.

Dank jauchz ihm du in deinem Flore,
Stadt, die du durch ihn glücklich bist!
Wer stärkt die Riegel deiner Thore,
Als er, der dein Beschirmer ist?
Er segnet in dir deine Bürger,
Und sättigt sie mit Ueberfluß.
Er schützt dich vor dem Schwerdt der Würger,
Und Friede sichert den Genuß.

Er sendet aus sein Wort; es höret
Die Schöpfung achtsam drauf und gern.
Es eilet schnell dahin; gleich ehret
Die Schöpfung folgsam ihren Herrn.
Damit uns seine Größ' erscheine,
Streut er herab aus seiner Höh
Die Schloßen weit umher, wie Steine,
Wie Asche Reif, wie Wolle Schnee.

Er rufet nur den lauen Winden.
Schnell schmilzt das Eis; der Winter flieht.
Er haucht, und Berg und Thal empfinden
Den Frühling, der auf ihnen blüht.
Doch lieblicher, als den Geschöpfen
Der Frühling ist, ist uns sein Wort.
Hier kann man Trost um Trost draus schöpfen;
Und Wonn' auf Wonne giebt es dort.

Noch tappen viel in Finsternissen,
Von seines Heils Erkenntniß fern.
Euch aber ließ sein Heil Gott wissen.
Ach danket, Christen! dankt dem Herrn!
O würd' einst noch mit Lobgesange
Der Herr, so wie ihn ihr erhobt,
Vom Aufgang bis zum Niedergange,
Mit Einem Munde hochgelobt!

IV.

Von der Güte Gottes über die, die ihn fürchten.

Der vier und dreyßigste Psalm.

Ein Lobgesang.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Gottes soll mit jeder Stunde
Sich mein dankbar Herz erfreun.
Stets soll nun in meinem Munde
Lob des treuen Retters seyn.
Laut vor allen meinen Brüdern
Preis' ich ihn in Jubelliedern,
Daß sich seiner Hülf und Treu
Mit mir der Bedrängte freu.

Preiset ihn mit ganzer Seele!
Stimmet mit mir Psalmen an!
Kommt, daß euer Mund erzähle,
Was der Herr an mir gethan.
Ihn, durch den wir sind und leben,
Laßt zusammen uns erheben.
Ein vereintes Lob gefällt
Den, der alles Fleisch erhält.

Du, Herr, hast mich angesehen,
Als ich ängstlich zu dir schrie.
Die voll Glaubens zu dir flehen,
Deren Hoffnung fehlet nie.
Wollt uns schon ein Unfall tödten;
Du, du hilfst aus allen Nöthen.
Ich, Bedrängter, schrie, und du
Reichtest deine Hand mir zu.

Euern Hassern, euern Plagern,
Fromme, mislingt doch ihr Trutz.
Zittert nicht; denn euch umlagern
Gottes Heere stets mit Schutz.
Gott läßt nicht, die treu ihm dienen.
Mächtig hilft sein Engel ihnen
Aus der drängenden Gefahr,
Wenn aus ihr kein Ausweg war.

Seht, und schmecket Gottes Güte!
Schmeckt des Milden Freundlichkeit!
Jauchzt mit fröhlichem Gemüthe
Eurem Gott, der gern erfreut!
O wohl dem, der auf ihn trauet!
Denn sein Gott, auf den er bauet,
(Dankt dem Treuen! Fromme, dankt!)
Ist ein Fels, der nimmer wankt.

Fürchtet Gott; denn Mangel haben,
Die ihn kindlich fürchten, nicht.
Er, der Geber aller Gaben
Sorgt, daß ihnen nichts gebricht.
Kühne Frevler müssen darben,
Wenn der Segen voller Garben
Den erfreut, der Gott erwählt;
So daß ihm kein Gutes fehlt.

Christen, kommt herzu und höret!
Junge Herzen, hört auch ihr!
Wer beglückt zu seyn begehret,
Komm, und lerne jetzt von mir!
Von den Gütern dieses Lebens
Hofft ihr wahres Glück vergebens!
Nur die Furcht des Herrn verleiht,
Daß ihr blühet und gedeiht.

Gott liebt Wahrheit. Eure Zungen
Müsse nie Betrug entweihn!
Von dem Gift der Lästerungen
Haltet eure Lippen rein!
Thut, trutz seines Uebermuthes,
Selbst dem Feind für Böses Gutes!
Frieden, wenn schon er ihn brach,
Sucht doch ihr, und jagt ihm nach.

Sorgt nicht, daß ein Wetter komme!
Bald wird es vorübergehn.
Gottes Auge schaut auf Fromme,
Und sein Ohr merkt auf ihr Flehn.
Doch sein Antlitz blitzt Verderben
Auf die Frevler; und sie sterben.
Ihr Gedächtniß selbst vergeht,
Gleich als Spreu, vom Wind verweht.

Gott erhört der Frommen Schreyen;
Winkt dem Sturm, der sie bedroht;
Eilt, sie wieder zu erfreuen;
Rettet sie aus aller Noth.
Nah ist Gott zerbrochnen Herzen,
Heilt die Wunden, stillt die Schmerzen,
Daß nun ihr erquickter Geist
Seine Gnad in Jesu preist.

Viel muß oft der Fromme leiden.
Dennoch wird er nicht zum Spott.
Ihn erquickt mit neuen Freuden
Väterlich und bald sein Gott.
In den ängstenden Gefahren
Weiß er treu ihn zu bewahren,
Daß kein drohender Tyrann
Nur ein Haar ihm krümmen kann.

Zittert, Frevler, vor dem Rächer!
Schuldig findet sein Gericht,
Straft, und tödtet den Verbrecher,
Der itzt Hohn den Frommen spricht.
Aber seine treuen Knechte
Rettet seine starke Rechte.
Schuldig findet sein Gericht
Den, der auf ihn trauet, nicht.

V. Lob

V.

Lob der täglichen Wohlthaten Gottes.

Ein Lobgesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben
oder
Jesu meines Lebens Leben.

Wie soll ich dich würdig singen,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Kann mir, Staub, dein Lob gelingen?
Ach! mich fesseln Sünd' und Tod.
Doch um würdig dich zu loben,
Giebst du selbst mir Kraft von oben.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank' ich dir.

Täglich sey mirs unvergeßlich;
Dich zu rühmen, sey ich dein.
Deine Größ' ist unermeßlich,
Kann dein Lob erschöpflich seyn?
Alles, was ich bin, und habe,
Und vermag, ist deine Gabe.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

3 Dieser Geist, der in mir denket,
Sinnt, beschließt, verwirft und wählt,
Der den Leib nach Willkühr lenket,
Jedes Glied zugleich beseelt;
Nur durch dich ist er entstanden;
Bleibt durch dich nur stets vorhanden.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

Dieser Leib, dieß Kunstgebäude,
Wer hat ihn erbaut, als du?
Durch ihn strömt dem Geiste Freude
Aus der ganzen Schöpfung zu.
Auch wird jeder meiner Sinne
Täglich deines Aufsehns inne.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

Mir erfüllt die heitern Lüfte
Muntrer Vögel Lobgesang;
Und der Blumen süße Düfte
Fodern von mir frommen Dank.
Mir auch grünen junge Lauben.
Mir auch reift der Saft der Trauben.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

Du willst, daß mir alles zolle:
Giebst den Saaten ihr Gedeihn,
Giebst den Heerden ihre Wolle,
Holz und Gras und Wild dem Hain.
Alles, alles muß mir nützen,
Mich ernähren, kleiden, schützen.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

7 Täglich greif' ich unverdrossen
Mit dir mein Berufswerk an;
Da, was ich mit dir beschlossen,
Ich mit dir vollführen kann.
Würd' ichs ohne dich vermögen?
Doch mir glückts durch deinen Segen.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

Du nur, Gott, kannst mich bewahren.
Du nur sicherst meinen Schritt.
Furchtlos wandl' ich; und Gefahren
Wandeln ungesehen mit;
Und eh ich sie wahrgenommen,
Bin ich ihnen schon entkommen.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

Will das Unglück mich schon tödten;
Da auch noch errettest du.
Hier find' ich, umringt von Nöthen
Oftmals nirgends Hülf und Ruh.
Aber du, du wehrst den Plagen,
Oder hilfst mir doch sie tragen.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank ich dir.

Der mich schuf, ist mein Erhalter,
Nährer, Rather, Retter, Schild.
Tönt ihm! Tönet Harf und Psalter!
Tönt den Dank, der mich erfüllt.
Tönet laut zu seiner Ehre,
Daß, wer Gottes ist, drauf höre.
Frommer Dank sey, Schöpfer, dir.
Danket, Fromme, dankt mit mir.

Ach du thatest, mein Erbarmer,
An mir überschwenglich mehr.
Tief im Elend schaut' ich, Armer,
Aengstiglich nach Trost umher.
Helfer sucht' ich; da war keiner.
Da erbarmtest du dich meiner.
Gern thatst du, Gott, wohl an mir.
Gern, mein Gott, auch dank ich dir.

Vater, du gabst nur aus Liebe
Mir auch deinen eignen Sohn.
Sohn, du starbst aus freyem Triebe
Mir auch unter Schmach und Hohn.
Neu schufst du, o Geist, mich Armen.
Gott, du thatest aus Erbarmen
Unaussprechlich wohl an mir.
Unaussprechlich dank' ich dir.

Täglich, Bester aller Väter
Sorgst du für mich väterlich.
Täglich, Jesu, mein Vertreter,
Spricht dein heilig Blut für mich.
Und du heiligst, Geist der Liebe,
Täglich mehr Herz, Sinne, Triebe.
Täglich thust du wohl an mir.
Täglich auch, Gott, dank' ich dir.

Wer kann jemals ganz empfinden,
Wie du reich an Güte bist?
Wer, was grundlos ist, ergründen?
Zählen, was unzählbar ist?
Allenthalben strömen Segen
Mir aus deiner Füll' entgegen.
Stündlich thust du wohl an mir.
Stündlich auch, Gott, dank' ich dir.

Ja, mein Gott, mit jeder Stunde
Rühm' ich deine große Treu.
Denn sie wird mit jeder Stunde
Ueber mir, Erlösten, neu;
Und dereinst auch, wenn ich sterbe,
Ist dein Himmel ja mein Erbe.
Ewig thust du wohl an mir.
Ewig auch, Gott, dank' ich dir.

VI.

Ein Morgenlied.

Georg Neumarks Gesang:

Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

verbessert.

In ebenderselben Melodie.

Du, der Sonn' und Mond hieß werden,
Tag und Nacht stets wechseln heißt!
Groß im Himmel! Groß auf Erden!
Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Lob erfülle deine Welt,
Die dein starker Arm erhält.

Lob gebühret dir von allen,
Wenn die Nacht zur Ruh uns winkt.
Lob soll dir zuerst erschallen,
Wenn der Schlaf vom Auge sinkt.
Tag und Nacht nimmt immerdar
Unsrer deine Liebe wahr.

Dir dank ich aus vollem Herzen
Für den Schutz in dieser Nacht.
Frey von Unfall, frey von Schmerzen,
Bin ich nun durch dich erwacht;
Daß mein Geist, als neuverjüngt,
Fröhlich deine Treu besingt.

Gleich der Nacht, laß meine Sünden,
Wenn sie ernstlich mich gereun,
Durch der Gnade Glanz verschwinden;
Jesu Trost den Geist erfreun,
Der allein durch seine Kraft
Meinem Herzen Frieden schafft.

Mich erinnre jeder Morgen,
Gott, an deinen großen Tag;
Und die erste meiner Sorgen
Sey, wie ich bestehen mag,
Wenn dein furchtbares Gericht
Jedem nun sein Urtheil spricht.

Ach, ich fehle leicht. Ach leite
Selber mich auf ebner Bahn!
Und mein Schutz sey mir auch heute,
Du mein Schutz von Kindheit an!
Wer bewahrt mich, als nur du,
Daß ich stets, was recht ist, thu?

Schütze mich auch vor Gefahren.
Deinem Engel, Herr, gebeut,
Unverletzt mich zu bewahren,
Wenn Gewalt und List mir dräut.
Sterb' ich einst; so sey er mir
Mein Begleiter, Gott, zu dir.

Amen! Es geschehe! Amen!
Vater, Sohn, und heil'ger Geist;
Daß, Gott, deinen großen Namen
Stets mein ganzes Leben preist.
Ich, der hier dich schwach erhob,
Sing einst würdiger dein Lob.

VII.

Ein Abendlied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Entfesselt ganz vom Kummer,
Ruht nun in süßem Schlummer
Ein Theil der müden Welt.
Erhebet euch, Gedanken!
Erhebt euch, dem zu danken,
Dem Dank der Herzen wohlgefällt!

Der andern Welt zu glänzen,
Entwich aus unsern Gränzen
Der Sonne stralend Licht.
Uns decken Finsternisse;
Doch meine Seele wisse,
Von dir weicht Gott, dein Vater, nicht.

Lobsinge Seel', und sage
Wie auch an diesem Tage
Dein Gott dir wohl gethan.
Durch Jesum dir versöhnet,
Mit Gnad und Heil gekrönet,
Bet ich dich, Vater, kindlich an.

Dein ists, daß ich noch lebe,
Itzt deine Treu erhebe,
Mich deiner Liebe freu.
Zu jeglichem Geschäffte
Verliehst mir du die Kräfte,
Und stundest mir auch mächtig bey.

Bewahrt vor herben Leiden
Ward ich mit Speis' und Freuden
Bey meinem Fleiß erquickt.
Durch wie viel Lieblichkeiten
Hat nicht von allen Seiten
Dein Weltgebäu mein Aug' entzückt?

Nicht um den andern Morgen
Mit Gram und Angst zu sorgen;
Dieß Glück verleihst du mir.
Wenn sich die Stirn erheitert,
Das Herz der Freud' erweitert!
Auch das ist ein Geschenk von dir.

Du lenktest Thun und Dichten,
Da mir bey meinen Pflichten
Das Fleisch oft widerstand.
Durch dich ists mir gelungen,
Daß ich die Weigerungen
Des Fleisches dennoch überwand.

Zwar

Zwar strauchl' ich oft und gleite.
Ich weiß, mein Gott; auch heute
Sind meiner Fehler viel.
Doch du hast mich geleitet,
Und, wenn mein Fuß gegleitet,
Doch nicht gestattet, daß ich fiel.

Umsonst sinnt mein Gemüthe
Wie es, Herr, deine Güte
Nach Würden preisen soll.
Doch hat es sie empfunden;
Denn jede meiner Stunden
Ist, Vater, deines Wohlthuns voll.

Stets bist du hochzuloben.
Von deiner Liebe Proben
Zeugt nicht der Tag allein.
Gott, deine Liebe wollte,
Die stille Nacht auch sollte
Für uns reich an Erquickung seyn.

Wenn wir, im Schlaf vergraben,
Selbst kein Bewußtseyn haben;
Umschließet uns dein Schutz.
Will mich mein Gott beschirmen;
So biet' ich allen Stürmen,
Und aller List der Bosheit Trutz.

Ich darf nicht ängstlich beben;
Denn mir bewahrt mein Leben
Der selbst, der mir es gab.
Bis ich die Wallfahrt schließe,
Dort seines Lichts genieße,
Zieht er von mir die Hand nicht ab.

Nun, Vater, ich befehle
Dir Habe, Leib, und Seele,
Und schlaf in sichrer Ruh.
Ich trau auf deine Gnade.
Was ist wohl, das mir schade?
Allmächtiger, mein Schutz bist du!

VIII.

Die würdige Bereitung zum Empfange Jesu.

Des Valentin Thilo Gesang:

Mit Ernst, o Menschenkinder rc.

verbessert.

Ein Adventslied.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Mit Ernst, o Menschenkinder,
Macht euer Herz bereit!
Er kömmt, das Heil der Sünder,
Der Herr der Herrlichkeit.
Er kömmt aus seinem Thron
Ins Elend gern hernieder;
Wird einer unsrer Brüder;
Er, Gottes eigner Sohn.

Er dürstet voll Verlangen,
Zu euch auch sich zu nahn.
Ihn würdig zu empfangen,
Macht eilig ebne Bahn!
Der erst im Fleisch erschien;
Seht! der will nicht verschmähen,
Zu euch auch einzugehen.
Drum auf! Empfanget ihn!

Die ihr gerecht euch dünket!
Legt euern Dünkel ab.
Die ihr euch aufbläht, sinket
Von euerm Stolz herab.
Die ihr um Gnade fleht!
Wißt, daß ihr hier sie findet;
Den wer sein Nichts empfindet,
Der wird von ihm erhöht.

Ein Herz, das Demuth übet,
Ist ihm vor allen werth.
Da das, das Hochmuth liebet,
Einst Zorn und Rach' erfährt.
Ein Herz, das reuig ist,
Glaubt, und sein Fleisch bestreitet;
Das hat sich wohl bereitet;
Zu dem kömmt Jesus Christ.

Doch was vermag ich, Schwacher,
Ich, Sünder, ohne dich?
Mein Heil! mein Seligmacher!
Bereite selber mich!
Schon seufzt mein Herz nach dir!
Schon jauchz' ich dir entgegen!
Komm, komm mit deinem Segen,
Und wohne stets in mir!

IX.

Warnung an die Sünder, die Gnade Gottes nicht zu versäumen.

Ein Neujahrslied.

Mel. Was mich auf dieser Welt betrübt.

Vollendet hat denn abermal
Ein Jahr den schnellen Lauf.
Und du säumst noch mit deiner Wahl?
Ach, der du schläfst, steh auf!
Schau, immerdar
Strömt Jahr auf Jahr
Ins Meer der Ewigkeit.
Sie eilt; sie eilt.
Nütz' unverweilt
Die kurze Gnadenzeit.

Dieß Leben, Sterblicher, vergeht;
Und deine Tage fliehn;
Wie leichten Rauch der Wind verweht,
Und Blumen bald verblühn.
Du bleibst nicht hier.

Dieß ist auch dir
Ein trauriges Gesetz.
Und, Blinder, du
Verbringst in Ruh
Die Zeit, als ein Geschwätz!

Du eilst, geführt von Sinnenlust,
In schnöden Welttand hin;
Und thöricht schätzest du Verlust
Für köstlichen Gewinn.
Itzt wird dein Herz
Durch rohen Scherz
Mit Freuden überschwemmt.
Doch sprich, was dann
Dich trösten kann,
Wenn deine Stunde kömmt.

Ach sie ist Nacht und Bangigkeit;
Jedoch dem Christen nicht.
Ein Stral aus Jesu Herrlichkeit
Verkehrt sie ihm in Licht.
Sein Herr und Gott
Brach durch den Tod
Ihm eine Lebensbahn;
Stritt, überwand,
Starb und erstand,
Gieng so sie selbst voran.

Er endet froh die Pilgerschaft,
Wie Jesu Wort verheißt.
Er sät ja in des Glaubens Kraft
Hier ämsig auf den Geist;
Sät That auf That,
Und seine Saat
Reift für die Ewigkeit.
Drum eilt er gern
Hinauf zum Herrn;
Dort folgt die Erntezeit.

Was aber macht denn, Sünder, dir,
Die finstre Stunde hell?
Sie naht. Vielleicht ist sie schon hier.
Sie überrascht oft schnell.
Die Blume dorrt,
In die der Nord
Mit rauhem Grimme bläst.
Der Jüngling schien
Noch frisch zu blühn;
Und ist nun schon verwest.

Du selber kürzest dir noch mehr
Die kurzen Stunden ab.
Vor dieses Tages Wiederkehr
Hat dich vielleicht das Grab;
Hat, Sichrer, dich,

Ach! ewiglich
Vielleicht die Höllenpein.
Und du kannst doch
So sicher noch
Am Rand des Abgrunds seyn?

Aufs Fleisch säst du mit voller Hand
Verderben ohne Maaß;
Häufst Zorn auf Zorn voll Unverstand
Auf dich ohn Unterlaß.
Blind und verstockt,
Da Gott dich lockt,
Verschmähst du seine Huld;
Denn jedes Jahr,
Das fruchtlos war,
Vergrößert deine Schuld.

Steh auf! Steh auf! Die Stund' ist da,
Von Sünden aufzustehn.
Wohl dir! Noch ist dein Heil dir nah.
Du kannst dem Zorn entgehn.
Nur nicht forthin,
Dem Fleischessinn
Die Herrschaft eingeräumt!
Noch stralt dir Licht.
Nur säume nicht!
Die Gnad' ist leicht versäumt.

Uns allen müsse dieses Jahr
Zur Ewigkeit gedeihn.
Von jedem müß' es immerdar,
Gott, dir geheiligt seyn,
Daß er nie ruht;
Stets Gutes thut;
Folgt, wie dein Geist ihn treibt.
Herr, sey uns nah,
Daß von uns ja
Dahinten keiner bleibt.

X.

Die große Wohlthat der Berufung der Heiden.

Ein Festgesang.

auf das Fest der Erscheinung Christi.

Mel. Nun freut euch lieben Christen g'mein.

Dein Heil hat heut', Volk Gottes sich
Zu nähern angefangen,
Ein helles Licht ist auch für dich
Dem Erdkreis aufgegangen.
Dieß sey dir stets ein Freudentag.
Die Nacht, die auf den Völkern lag,
Durchbrach zuerst sein Schimmer.

Kaum sandte Gott mit seinem Sohn
Der Erde große Freuden:
So sammelt' er sich selber schon
Die Erstlinge der Heiden.
Zu ihrem neugebornen Herrn
Muß sie ein wunderbarer Stern
Aus fernen Landen führen.

Der vor'gen Zeit denkt, Christen, doch.
Heil euch! Sie ist verschwunden.
Was wart ihr, eh der Herr euch noch
Eh ihr noch ihn gefunden.
Fragt euch nur selbst, was waret ihr?
O werthes Volk, erwecket dir
Dein vorigs Bild nicht Grauen?

Ein Volk, mit Gott ganz unbekannt,
Von seinem Bund entfernet,
Das von dem Guten abgewandt,
Nur Böses thun gelernet;
Das todten Stein, geschnitztes Holz,
Wohl gar auf seine Blindheit stolz,
Als seine Götter ehrte.

Du giengst in Schand' und Laster hin,
Wie jede Lust dich führte.
Wenn ja noch den verkehrten Sinn
Einst das Gewissen rührte:
So konnte da doch aus der Noth,
Die die Natur schon Sündern droht,
Dir nichts den Ausweg zeigen.

Beglückter Tag, der alle Macht
Der Finsterniß entwendet!
Daran uns Gott nach langer Nacht
Sein Licht und Heil gesendet!
Da Gott in dir, Immanuel,
Mit deinem wahren Israel
Nun auch die Heiden dankten.

Nun prüfe heut', Volk Gottes, dich
Vor seinem Angesichte.
Beharrst du unveränderlich
In seiner Wahrheit Lichte?
Was helfen Opfer des Gebets
Zum wahren Gott, wenn du noch stets
Der Welt abgöttisch dienest?

Was hilft es, daß du Gott erkennst,
Und seinen ganzen Willen,
Wenn du das Thun vom Wissen trennst;
Zu träg ihn zu erfüllen?
Wenn du oft Treu gelobst und brichst,
Zwar christlich glaubst, und christlich sprichst,
Und doch wohl heidnisch wandelst?

Ach prüfe dich! Gott nimmt sein Licht,
Wenn mans nicht schätzt, zurücke.
Steh auf vom Schlaf, damit er nicht
Sein Wort auch dir entrücke.
Gott, hör uns nicht zu tragen auf,
Und fördre deines Wortes Lauf
Noch zu den fernsten Heiden.

XI.

Das Zittern und Zagen Jesu bey seinem Leiden;

als ein Beweis seiner Genugthuung für unsre Sünden.

Johann Jakob Rambachs Gesang:

Erwünschter Brunnquell aller Freuden.

verbessert.

Ein Passionslied.

Mel. Legt ein und scharrt mich in die 2c.

Auch du, Erwerber ew'ger Freuden,
Wirst selbst mit Traurigkeit erfüllt?
Wie hart muß deine Menschheit leiden,
Daß Schrecken aus dem Herzen quillt,
Und wie ein Strom, der überfließet,
Durch alle Glieder sich ergießet!

Wie kömmt es, Herr, daß deine Seele
Beängstet und voll Trauerns ist;
Da du von Gott mit Freudenöle
Ohn alles Maaß gesalbet bist?
Wie darf sich Zittern, Angst und Zagen
An dich, der allen Trost giebt, wagen?

Wie viele deiner tapfern Streiter
Sah man, mit festem Heldenmuth,
Noch in dem Kampf mit Löwen heiter,
Noch heiter in der Feuersglut;
Hört in der finstern Marterstunde
Noch Lobgesang aus ihrem Munde.

Wie kömmts, daß deine Glieder zittern,
Unüberwindlich starker Held?
Daß Schmerzen deinen Leib erschüttern?
Daß Todesangst dich überfällt?
Kann dir der Tod ein größres Schrecken,
Als deinen Märtyrern, erwecken?

Doch, Herr, der Tod, den du mußt sterben,
Den starben deine Knechte nicht.
Um dich stürmt Rache, braust Verderben,
Glüht Feuereifer, dräut Gericht;
Dich trifft der Tod, als Sold der Sünden;
Da wir durch dich ihn überwinden.

Du bist das Lamm, das Schuld und Strafe
Allein auf seinen Schultern trägt;
Der gute Hirt, der für die Schafe
Sein Leben willig niederlegt.
Weß sich selbst Engel nicht erkühnen;
Das leidest du, uns zu versühnen.

Da du allein den Zornkelch trinkest,
Ach! wer ermißt dein ganzes Leid?
Die Tiefen brausen. Du versinkest
In einem Meer von Traurigkeit,
Das dich von allen Seiten schrecket,
Und ganz mit Wellen überdecket.

Dieß ist die Ursach deiner Klagen.
Das Herz fließt über durch den Mund,
Und macht sein schreckensvolles Zagen
Durch schreckensvolle Worte kund.
Du klagst, daß dirs an Troste fehle:
Tief, tief betrübt ist meine Seele!

Heil uns! Nun, wenn wir ängstlich beben,
Uns Zagheit umzustürzen droht;
Quillt hier uns Trost; quillt hier uns Leben;
Quillt hier uns Freudigkeit im Tod.
Tod, fülle deinen Kelch mit Schrecken!
Ich werde doch den Kelch kaum schmecken.

O theure hohe Liebesproben!
Wo sind dergleichen je erhört?
Herr, ewig werd' ich dort sie loben,
Von Schwachheit dort nicht mehr beschwert.
Hier laß indeß dein traurig Ringen
In mir die reichsten Früchte bringen.

XII.

Gläubige Zueignung der Genugthuung Jesu.

Ein Passionslied.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Schau, Sünder, wie dein Gott dich liebt,
Daß in so schweren Plagen
Er seinen eignen Sohn hingiebt,
Um ihn für dich zu schlagen.
Du hattest Qual und Tod verschuldt.
Doch weil Gott deiner mit Geduld
Aus Liebe schonen wollte;
Schont er des eignen Sohnes nicht;
Gieng mit dem Bürgen ins Gericht,
Der für dich zahlen sollte.

Gebeugter Sünder, tritt herzu!
Schau an die blut'gen Wunden!
Hier hat schon mancher Sünder Ruh
In seiner Angst gefunden.
Der Strom des Lebens, der hier quillt,
Dich reinigt, dein Gewissen stillt,
Wird dich mit Troste laben.
Tritt her! An Jesu sollst du Theil,
Und unentgeltlich Gnad und Heil
Aus seiner Fülle haben.

Für

Für dich hat er mit seinem Blut
Des Satans Macht gedämpfet;
Für dich gelöscht der Hölle Glut
Das Leben dir erkämpfet.
Durch ihn ist das Gesetz erfüllt,
Der Fluch getilgt, der Zorn gestillt.
Auf ihn hin sollst du schauen.
Er heilet das verwundte Herz
Von jeder Wund', und jedem Schmerz,
So wir ihm fest vertrauen.

Auf meinen Jesum schau auch ich
Ich werde nun nicht sterben.
Nein! Leben werd ich. Mich, auch mich
Entreißt er dem Verderben.
Er, mein Erlöser, er allein
Soll immer mir vor Augen seyn;
Ja, tief ins Herz gedrücket.
Wohl mir! Hier darf ich ihm vertraun
Und dort werd ich sein Antlitz schaun.
Mein Ziel steht unverrücket.

XIII.

Der Kreuzestod Jesu
als ein Antrieb zur Kreuzigung der Begierden.

Ein Passionslied.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

Hier, unter meines Heilands Kreuz,
Gedenk ich meiner Sünden.
Ach! sollt' ich hier der Lüste Reiz
Noch immer reizend finden?
Hinweg mit euch! Ihr macht mir Graun.
Das Kreuz des Heilands läßt mich schaun,
Was ihr für Strafen bringet.

Denn warum müssen Ströme Bluts
Aus so viel Wunden fließen?
Die Thaten meines Uebermuths
Muß er mein Heiland büßen.
Daß ich, von Lüsternheit bethört,
Nach falschen Freuden oft begehrt,
Das schafft ihm so viel Martern.

Voll

Voll Abscheus, Sünden, fluch' ich euch
Beym Anblick seiner Schmerzen.
Du schnöde Lüsternheit entweich!
Entweich aus meinem Herzen.
Du drangst ihm seinen Blutschweiß ab.
Zur Geißelung, ans Kreuz, ins Grab.
Hast du ihn bringen helfen.

Sterbt, sündliche Begierden, sterbt!
Euch hab' ich abgeschworen! —
Doch, Gott, wie sehr bin ich verderbt!
Dein Bild ist ganz verloren.
Ja, leider! trag' ich Adams Bild
Mein Herz, das stets von Lüsten quillt,
Fließt stets von Sünden über.

Und doch muß, wer da will aufs neu
Mit Gott Gemeinschaft haben,
Mit Sünden, aus der Knechtschaft frey,
Nicht mehr Gemeinschaft haben.
Mein Herz bemüht sich, sie zu fliehn.
Doch ach! umsonst ist sein Bemühn.
Es fließt von Sünden über.

Ach! wer will dem Verderben doch
In meiner Seele steuern?
Der alte Mensch lebt immer noch.
Ach! wer wird mich erneuern?
Wohl mir! Mein Jesus steht mir bey,
Macht von der Sünde Schuld mich frey,
Und frey von ihrer Herrschaft.

Sein Kreuztod, der Versöhnung schafft,
Entreißt mich dem Verderben,
Und der erwarb mir auch die Kraft,
Den Sünden abzusterben.
Du selber, Jesu, du erneust
Den durch die Höll' entstellten Geist
Zu Gottes Ebenbilde.

Du wardst uns gleich an Niedrigkeit,
Und trugst der Menschheit Bürden,
Damit auch wir an Heiligkeit
Durch dich dir ähnlich würden.
Von dir zum Eigenthum erkauft,
Bin ich auf deinen Tod getauft,
In deinen Tod begraben.

Herr,

Herr, mein ist ganz, was du erwarbst,
Ich weiß; ich überwinde.
Der Sünde starbst du, was du starbst;
So sterb' auch ich der Sünde.
Nun lebst du Gotte, was du lebst.
Nun weiß ich, daß du Kraft mir gebst,
In dir Gott ganz zu leben.

XIV.

Das Leiden Christi,
als ein Antrieb zur Selbstverleugnung.

Ein Passionslied.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Der du der Strafen schwere Last
An meiner Statt getragen hast,
Für mich den Tod erlitten!
Wie soll ich dir gnug dankbar seyn,
Daß du durch Leiden, Tod und Pein
Das Leben mir erstritten?
Herr, dessen Eigenthum ich bin,
Nimm ganz zu deinem Dienst mich hin.

Trost hab' ich ja allein durch dich.
So stärket auch dein Leiden mich
Zu meinen schwersten Pflichten.
Ich schaue, Herr, auf meiner Bahn
Stets glaubensvoll dein Leiden an,
Den Gang darnach zu richten.
Nun sey der Pfad auch noch so steil!
Ich wandr' ihn muthig, und in Eil.

Nichts ist, was mich gefesselt hält.
Du hast den Himmel, Herr der Welt,
Für mich hindangesetzet.
Selbst was mein Herz liebt, opferts doch
Dir gern auf, weil es nichts so hoch
Als deine Liebe schätzet.
O wie so viel hab ich in ihr!
Du dankst mir nichts, ich alles dir.

Dem Nächsten dürft' ich mich entziehn?
Gemächlich jede Bürde fliehn?
Und du trugst, was für Bürden!
Ach Bürden, die, (trugst du sie nicht,)
Uns einst von Gottes Angesicht
Zur Hölle stürzen würden!
In Schweiß und Müh, von Trägheit fern,
Dien' auch nun ich dem Nächsten gern.

Ich scheute jede Bangigkeit;
Da doch du, Herr der Herrlichkeit,
Selbst Blut geschwitzt im Garten?
Hier in der Welt hab ich oft Angst.
Da du mit Aengsten zitternd rangst,
Was darf ich sonst erwarten?
Herr, laß auf diesen Kampf mich sehn;
So werd ich nie in Angst vergehn.

Du

Du, König, trugst die Dornenkron';
Und mich erschreckt' ein eitler Hohn,
Wenn rohe Spötter spotten?
Und sollt' auch alle Welt zugleich
Sich wider dich, Herr, und dein Reich
Voll Stolz zusammenrotten.
Der Feige scheu der Frevler Spott!
Er ehrt mich; er ist Ruhm bey Gott.

Nach Ehre dürft' ich lüstern seyn?
Und du, du lässest dich verspeyn,
Da ich nach Ruhme geize?
Nach Hoheit strebt ich ohne Ruh;
Und, Gottmensch, dich erniedrigst du
Gar bis zum Tod am Kreuze;
Wo du, der du den Tod bezwingst,
Verachtet zwischen Mördern hiengst.

In Krankheit fühl ich Linderung
So bald die Pein der Kreuzigung
Mein banger Geist betrachtet.
Und trostlos machet mich kein Schmerz,
Wenn auch schon mein zerschmolznes Herz
Umsonst nach Labung schmachtet;
Denn als dein Herz verschmachtet war,
Reicht man dir da nicht Essig dar?

Wer hier nach Weltlust nur begehrt;
Der ist, o Jesu, dein nicht werth;
Noch fleischlich; noch verblendet.
Solls Leiden seyn; ich bin bereit.
Du, Herzog meiner Seligkeit,
Bist auch durch sie vollendet.
Dir, der mir diese Bahn erst brach,
Trag ich mein Kreuz nun willig nach.

Mein Leiden sey denn noch so schwer!
Für mich ists nun nicht Strafe mehr.
Kreuz ist der Christen Leiden.
O theurer Name, reich an Trost!
Du machst in jeder Noth getrost;
Du wandelst sie in Freuden;
Weil man mit ihm, der für uns litt,
Durch Kreuz doch in Gemeinschaft tritt.

O Jesu, gieb mir deinen Sinn,
Daß nun, wie du, auch ich forthin,
Wornach die Welt strebt, meide.
Herr, bilde mich nach dir, daß ich
Dir ähnlich werd', und williglich
Mit dir hinieden leide:
So herrsch' ich dort dereinst mit dir;
Hier aber lebest du in mir.

XV.

Es ist vollbracht.

Nach Anleitung der Worte 2 Mos. XX, 19.

Rede du mit uns — und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben.

Ein Passionslied.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Ach! mit des Allmächt'gen Grimme
Droht furchtbar des Gesetzes Stimme
Vom donnervollen Sinai.
Donnre nicht auf uns Verderben!
Wir Sünder! ach! wir werden sterben.
Gott, rede nicht mit uns! Verzieh!
Wir flehn. Geh mit uns nicht,
Gott Richter, ins Gericht!
Schone! Schone!
Dein Zorn ist Tod,
Ist ewger Tod.
Weh! weh uns, wenn dein Zorn uns droht.

Rede du, die Angst zu lindern!
O Mittler, rede zu uns Sündern
Vom segensvollen Golgatha!
Ach! laß Gott nicht mit uns reden.
Es spricht dein Blut. Nun Heil uns Blöden!
Gott ist mit Gnad' uns wieder nah.
Für uns zum Fluch gemacht,
Riefst du! Es ist vollbracht!
Jauchzet! Jauchzet!
Es ist vollbracht!
Nun ganz vollbracht!
Der starb, hat alles wohlgemacht.

XVI.

Ueber die Wunder bey dem Tode Jesu.

Ein Lobgesang auf die vollbrachte Versöhnung.

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist.

Gesprochen hat des Mittlers Blut
Am Kreuz mit lauter Stimme.
Gott dräut nicht mehr. Sein Donner ruht.
Er straft nun nicht im Grimme.
Mich schützt mein Mittler, Jesus Christ.
Die Stimme seines Blutes ist
Hinauf vor Gott gekommen;
Sein Opfer angenommen.

Stark schrie dieß Blut, indem es floß,
Gen Himmel von der Erde,
Daß, meine Schuld sey noch so groß,
Mir doch vergeben werde.
Herab aus seinen heilgen Höh'n
Antwortet da Gott auf sein Flehn
Mit majestät'scher Stimme
In Gnaden, nicht im Grimme.

Gott redet, und die Erde bebt.
Er spricht: „Blut! Sey erhöret!
„Ich bin versöhnt. Der Sünder lebt,
„Wenn er zu mir sich kehret.“
Gott selbst (schau Herz, und stille dich!)
Bezeugts, o wie so feyerlich:
Er wolle nun vergeben;
Der Sünder solle leben.

Die Sonne stralet wieder hell;
Nicht mehr in Nacht verhüllet.
Des Tempels Vorhang reißet schnell;
Denn alles ist erfüllet.
Schnell öffnen auch die Gräber sich.
O welch ein reicher Trost für mich!
Das Heiligthum steht offen;
Die Gräber stehen offen.

Gott ist versöhnt! Halleluja!
Auf laßt uns rühmen, Brüder!
Werth ist das Blut des Mittlers ja;
Werth unsrer besten Lieder.
Dieß Blut bringt uns Gerechtigkeit,
Trost, Hoffnung, Sieg und Seligkeit.
Gott sebst (tönt, Psalter, tönet!)
Bezeugts; er sey versöhnet.

Geflossen ist des Mittlers Blut;
Getilgt sind meine Sünden.
Ich darf zu Gott mit frohem Muth
Zu flehn mich unterwinden.
Er schaut mich mit Erbarmen an.
Ich darf mich freudig zu ihm nahn,
Und kann Erhörung hoffen.
Der Zugang steht nun offen.

Geflossen ist des Mittlers Blüt;
Erlöst bin ich ins Leben.
Tod, sammle deine ganze Wut!
Und ich will doch nicht beben.
Besiegt, zermalmt ist deine Macht.
Es müssen hier aus ihrer Nacht
Die Gräber in das Leben
Die Todten wieder geben.

XVII.

Die Kraft der Auferstehung Jesu Christi.

Laurentius Laurentii Gesang:
Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin.
verbessert.

Ein Osterlied.

Mel. Nun freut euch lieben Christ'n g'mein.

Ermuntre Christ den trägen Sinn!
Die Sonn' ist aufgegangen.
Eil zu dem Auferstandnen hin,
Ihn freudig zu empfangen.
Denn aus des Todes finsterm Thor
Bricht der Gekreuzigte hervor
Der ganzen Welt zur Wonne.

Steh von dem Tod der Sünden auf!
Erwach! Erwach ins Leben;
Voll Eifers, einen neuen Lauf
Im Glauben anzuheben;
Denn wie Gott Jesum auferweckt,
Sollst du auch, mit ihm auferweckt,
Im neuen Leben wandeln.

Vergiß denn, was auf Erden ist!
Denn sieh, dein Schatz ist droben.
So sey denn auch dein Herz, o Christ,
Zu Jesu stets erhoben.
Forthin sey, statt der schnöden Welt,
Der Himmel nur, was dir gefällt,
Wo Jesus lebt und herrschet.

In jeder Noth bleib unverzagt!
Auf ihn wirf deine Sorgen!
Der stillste Kummer, der dich nagt,
Ist doch nicht ihm verborgen;
Der Auferstandne hilft auch dir.
Er, der versucht ist, gleich als wir,
Wird Mitleid mit dir haben.

Klag' unverholen ihm dein Leid.
Du klagst es nicht vergebens.
Durch ihn hast du Gerechtigkeit,
Und Hoffnung ew'gen Lebens.
Der so viel Qual für dich empfand,
Für dich nur starb und auferstand,
Wird deiner nicht vergessen.

Dich schrecke nicht die Wut und List
Und Menge deiner Feinde.
Ihn, der ihr Ueberwinder ist,
Hast du zum treuen Freunde.
Er hilft dir siegen. Ihm vertrau!
Denn öffentlich trug er sie Schau
Im hohen Siegsgepränge.

Geh an den Streit, voll festen Muths
Mit Satan, Welt und Sünden!
Und durch die Siege seines Bluts
Wirst du auch überwinden;
Wenn du nur männlich widerstehst;
Im Glauben wachest, betest, flehst;
Dein eignes Fleisch bezähmest.

Schreckt dich der letzte Feind, der Tod,
Auch den wirst du bezwingen.
Durch ihn aus aller deiner Noth
Hindurch ins Leben dringen.
Er ist verschlungen in den Sieg.
Der siegreich aus dem Grabe stieg,
Hat ihm die Macht genommen.

Hilf uns, Verkünd'gern deines Ruhms!
Hilf, Herr, uns, deinen Brüdern;
Uns, Volke deines Eigenthums,
Und deines Leibes Gliedern.
Hier laß in deinem Schutz uns seyn;
Dort bring' uns in das Leben ein,
Das uns dein Tod erworben.

Sey hochgelobt in dieser Zeit
Von allen Gotteskindern,
Und ewig in der Herrlichkeit
Von allen Uberwindern,
Die überwanden durch dein Blut.
O Jesu, gieb uns Kraft und Muth,
Daß wir auch überwinden.

XVIII.

Von der lebendigen Hoffnung, welche die Auferstehung Jesu giebt.

Der Gesang:

Meine Liebe lebet noch rc.

verbessert.

Ein Osterlied.

Mel. Hosianna Davids Sohn rc.

Jesus, meine Liebe, lebt,
Heil mir! Es ist ihm gelungen,
Daß vor ihm sein Feind erbebt.
Seht den Tod in Sieg verschlungen!
Der erblaßt im Grabe lag,
Stralt nun heller als die Sonne;
Stralet auf mich heitre Wonne,
Und des Herzens Nacht wird Tag.

Einen hoffnungsvollen Blick
Bringet meinem frohen Glauben
Diese Sonne nun zurück.
Nichts kann diesen Trost mir rauben,
Daß die Glieder, ihrem Haupt
Gleich im Leben, gleich im Sterben,
Gleiche Herrlichkeit einst erben.
O wie selig ist, wer glaubt!

Liebe, stärker als der Tod!
Durch dich (sollt ich mich nicht freuen?)
Wird der Feind ein Friedensbod',
Muß der Tod zum Heil gedeihen.
Macht die Botschaft wohl verzagt,
Die mir nur von Auferstehung,
Von Verklärung, von Erhöhung,
Nicht von Pein des Todes sagt?

Fest glaub' ich, das weißt ja du;
(Denn du, Herr, weißst alle Dinge;)
Daß mein Staub, nach kurzer Ruh,
Frey aus seiner Gruft sich schwinge.
Dann eilt, Heiland, dir mein Geist
In verklärten Leib entgegen,
Und empfängt von dir den Segen,
Den dein Wort des Heils verheißt.

Keinen schrecke die Gestalt
Meines Leichnams, wenn ich sterbe!
Modert, Glieder, und zerfallt,
Daß dieß schwache Fleisch verderbe!
Sterben muß das Korn ja erst,
Eh's zur vollen Aehre werde.
So verwest mein Leib zu Erde,
Eh du, Heiland, ihn verklärst.

Bringt man mich dem Grabe zu
Du, Herr, ruhtest auch im Grabe.
Hier lieg' ich in stiller Ruh,
Weil ich diese Hoffnung habe:
Einst schallt, Herr der Herrlichkeit,
In die Gräber deine Stimme;
Deinen Feinden zwar im Grimme,
Aber mir zur Seligkeit.

Hilf, daß ich den ganzen Trost
Deiner Liebe seh und schmecke,
Und, im Tode noch getrost,
Vor dem Grabe nicht erschrecke.
Du führst mich zum Leben hin.
Nicht mehr zaghaft, nicht mehr träge,
Folg' ich dir auf jedem Wege,
Bis ich ewig bey dir bin.

XIX.

Jesus,
die Auferstehung und das Leben.

Ein Osterlied.

Mel. Hosianna, Davids Sohn ꝛc.

Der für mich gekreuzigt war,
Mein Erlöser lebt nun wieder;
Lebt auch mir; lebt immerdar.
Nun schlägt mich kein Kummer nieder.
Schrecke, finstre Todesnacht!
Schrecke, Grauen der Verwesung.
Ganz vollbracht ist die Erlösung.
Jesus ist vom Tod erwacht.

Er, er lebt, der sich für mich
In den Tod dahin gegeben.
Warlich; Leben werd auch ich;
Bey ihm leben; ewig leben.
Warlich! Warlich! Jesus ist
Allen, die da glauben, Wonne,
Auferstehung, Leben, Sonne;
Er, der unsrer nie vergißt.

Stets ist er mit Hülf' uns nah.
Wenn wir diesen Trost nicht hätten;
Ach! was gäb uns Schwachen da
Trost auf unsern Sterbebetten?
Nun erquickt uns Jesu Heil.
Nun mag Seel' und Leib verschmachten.
Jesus hilft, daß wirs nicht achten.
Jesus bleibt uns Trost und Theil.

Nun, so waffne denn der Tod
Sich mit allen seinen Schrecken.
Zwar wohl, wenn er schnell mir droht,
Kann er kurze Furcht erwecken.
Doch bald stark, bald wieder mein,
Werd ich aller Furcht begegnen;
Ruhig ihm entgegen segnen;
Gern ihm folgen; sein mich freun.

Brüder, freuet euch mit mir!
Dort lebt ihr, wenn ihr hier sterbet,
Lebet dort noch mehr, als hier;
Dort, wo ihr den Himmel erbet.
Selbst, was an euch stirbt, selbst dieß
Stirbt nicht ewig, lebt einst wieder.
Solche Hoffnung, freut euch Brüder!
Bleibt in Jesu euch gewiß.

Seht nicht auf des Tods Gestalt,
Die so leicht das Auge schrecket.
Ihm fehlt Stachel und Gewalt,
Seit Gott Jesum auferwecket.
Stralen deiner Herrlichkeit
Haben, großer Hirt der Schafe,
Uns nunmehr zum sanften Schlafe
Unsre Gräber eingeweiht.

Deine Stimme schallet einst,
In die Gräber aller Todten;
Wenn du zum Gericht erscheinst,
Mit den Engeln, deinen Boten.
Die Posaune Gottes tönt.
Leben rauscht durch die Gefilde,
Daß aus Staub ein Leib sich bilde,
Der nun der Verwesung höhnt.

Dieser Leib umgiebt mich dann,
Wie ich auf dein Wort fest glaube.
Den schau ich bewundernd an,
Der mich aufweckt aus dem Staube.
Schauen, schauen werd' ich ihn,
Nun am Leib' auch unvergänglich;
Und, in Freuden überschwenglich,
Ganz von heißem Danke glühn.

Ewig werd' ich dann ihn schaun,
Nun zu gleichem Glanz verkläret;
Sicher vor des Todes Graun,
Den schaun, deß mein Herz begehret;
Ewig danken, daß er gern
Für mich, Feind, mich, Sündenvollen
Dulden, bluten, sterben wollen;
Ewig nun daheim beym Herrn.

Freude nur, nicht Bangigkeit
Wird hinfort im Herzen klopfen.
Dort genieß ich Seligkeit,
Nicht wie hier in einzeln Tropfen.
Nein! Aus deinem vollen Meer
Schöpf ich, ewig frey vom Leide,
Höchstes Gut, nun Freud auf Freude;
Wonne strömt auf mich daher.

Und so große Seligkeit
Gäb' ich hin für Tand der Erde?
Flieh, mein Geist, die Sicherheit,
Daß nicht Pein für Glück dir werde.
Auf! Wofern du weise bist,
Reiß dich los von allen Banden,
Und, mit Jesu auferstanden,
Suche stets, was droben ist.

XX.

Von dem Wandel,
den die Himmelfahrt Christi fodert.

Johann Zwicks alter Gesang:
Auf diesen Tag bedenken wir u. s. w.
verbessert.

Ein Himmelfahrtslied.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

Mit lautem Schall frohlocken wir:
Der Herr ist aufgefahren.
Wir sind zwar noch im Elend hier,
Und unter viel Gefahren.
Doch sinkt drum unser Muth nicht hin.
Durch Jesum wissen wir, wohin
Und unsre Wallfahrt führe.

Das Leben ist ans Licht gebracht.
Uns steht der Himmel offen.
Ihn schloß uns auf mit großer Pracht
Der Herr, auf den wir hoffen.
Begierig schaut der Glaub' empor;
Doch säumt er nicht, auch hier zuvor
Des Heilands Pfad zu wandeln.

Wer den nicht geht, wird nimmermehr
Dort seines Lichts genießen.
Wer Ihm nicht folgt, dem wird auch Er
Den Himmel einst verschließen.
Wer wünscht, in Himmel einzugehn,
Der läßt in seinen Thaten sehn;
Sein Wandel sey im Himmel.

Uns treibt sein Geist, daß wir der Welt
Uns immer mehr entwöhnen;
Stets sorgen, was dem Herrn gefällt;
Zu ihm hinauf uns sehnen.
Er aber sieht auf uns herab.
Von uns läßt seine Treu nicht ab,
Bis wir zusammen kommen.

Tag, noch an größern Freuden reich!
Wenn wirst du uns erscheinen?
Gott macht uns dort dem Sohne gleich,
Und stillet Leid und Weinen.
O Wonne, wenn in Ewigkeit
Uns nun das höchste Gut erfreut!
O Gott! schenk uns solch Leben!

XXI.

Bitte an den heiligen Geist um seine Inwohnung.

Der Gesang:

Heil'ger Geist, du Himmelslehrer ꝛc.

verbessert.

Ein Pfingstlied.

Mel. Ich will meine Stimm' erheben ꝛc.

Heil'ger Geist, du Himmelslehrer!
Starker Tröster und Bekehrer!
Ach, du wollest nicht verschmähn,
Zu mir Sünder einzugehn.
Reinige mein Herz von Sünden.
Laß mich wissen und empfinden,
Daß ich aus der Knechtschaft frey,
Gottes Kind in Christo sey.

Wirk ein brennendes Verlangen,
Jesu stets fest anzuhangen,
Immer mehr von Sünden rein,
Heilig, wie mein Gott, zu seyn.
Laß mich drum mit Ernst erwägen;
Gott sey stets um mich zugegen,
Und bemerke jede That,
Ja des Herzens stillsten Rath.

Laß mich, weil ich leb' auf Erden,
Wachsam stets erfunden werden;
Und, steh ich zum Fall bereit,
Warne mich zur rechten Zeit.
Wenn ich aber dennoch fehle,
Wirk alsbald in meiner Seele
Ueber jeden Fehltritt Reu,
Reu, die ungeheuchelt sey.

Du, du gabst die Lust, den Willen
Meines Gottes zu erfüllen.
Gieb nun selbst auch Kraft dazu,
Daß ich ihn voll Eifers thu.
Sey mit Rath mir gegenwärtig,
Daß mein Geist, zum Guten fertig,
Rüstig, freudig, unverweilt
Alle Wege Gottes eilt.

Lehre mich vor allen Dingen
Eifrig nach dem Himmel ringen.
Mach im Irdischen dabey
Mich sorgfältig, ämsig, treu.
So werd ich aus meinen Werken,
Meines Glaubens Früchten merken,
Daß du, werther heil'ger Geist
In mir wohnst und wirksam seyst.

Komm, erfülle; komm, bewohne
Mit dem Vater und dem Sohne,
Geist der Lieb' und Heiligkeit,
Dieß mein Herz, das dir sich weiht.
Hilf, daß mit gerührter Seele
Ich auch deinen Ruhm erzähle,
Und dich Vater, Sohn, und Geist,
Hier mein Mund schon würdig preist.

XXII.

Von der Größe des Unendlichen, besonders von der Dreyeinigkeit.

Festlied auf das Trinitatisfest.

Mel. Nun danket alle Gott, mit Herzen rc.

Anbetung bringen wir, von Ehrfurcht hingerissen,
Unendlicher, dir dar, zu deines Thrones Füssen.
Doch dürfen wir, wir Staub zu deinem Thron' uns nahn?
Dich beten Engel selbst auf ihrem Antlitz an.

Wir stehn, schaun wir auf dich, beschämt durch unsre Blöße.
Laut predigt um uns her die Schöpfung deine Größe.
Herr, Licht ist dein Gewand; dein Wohnsitz Herrlichkeit;
Dein Hauch Allgegenwart; dein Blick Allwissenheit.

Du kannst mit einem Blick der Herzen Innres prüfen.
Doch wer kann dich durchschaun? In deines Wesens Tiefen
Verliert der Seraph sich, erstaunt, verstummt, sinkt hin.
Sollt' ich nicht zittern? Ich, der ich nur Asche bin.

 Gott,

Gott, Vater, Sohn und Geist; das, das ist,
Herr, dein Name.
Du ein Dreyeiniger! O wundervoller Name!
O Abgrund! Davon zeigt die Schöpfung keine
Spur.
Ihr Drey, zusammen Eins; zusammen Ein Gott
nur.

Daß dieß dein Vorrecht nicht sich an Geschö-
pfen spiegle,
Empöre kühnen Stolz; Er frage; zweifle; klügle!
Die Unbegreiflichkeit; die selbst bestätigts mir.
Ich fühl', Unendlicher, ganz deine Größe hier.

Geheimniß, Gotteswerth! Mir reich an edeln
Früchten!
Du bist der Liebe Lob; du spornst zu ihren Pflichten;
Du lädst zur Eintracht ein; du füllst mit Ehrfurcht
an;
Du legest ganz uns dar, was Gott an uns gethan.

Bestürzt vor Freude, jauchzt das dankbare Ge-
müthe.
Gott, wie an Majestät, bist du auch reich an Güte.
Wo ist ein Gott, wie du? Auch in Barmherzigkeit,
Wie in der Allmacht Kraft, zeigst du Unendlich-
keit.

Nicht zum Verderben schnell; nein, zum Verzeihn geneigter,
Beutst du uns Kindschaft an; gabst, großer Unerzeugter,
Uns, den Beleidigern, den Sohn aus deinem Schoos.
O Vater, deine Lieb ist unermeßlich groß!

Glanz seiner Herrlichkeit! Sohn Gottes! Licht vom Lichte!
Zu Sündern kömmst du Herr, und kömmst nicht zum Gerichte.
Du büßtest unsre Schuld, uns, deinen Brüdern gleich.
Sohn Gottes, deine Gnad ist überschwenglich reich!

Du schaffst uns neu, du Geist des Vaters und des Sohnes.
Das Herz beruhigst du, du Pfand des Gnadenlohnes;
Wohnst, wirkest, lebst in uns, stärkst uns im Tode noch.
Gemeinschaft voll von Trost! Uns unbegreiflich hoch!

Preis sey, Gott Vater, dir von allen deinen Kindern!
Preis sey, Sohn Gottes, dir von uns erlösten Sündern!
Preis sey dir, heil'ger Geist, von deiner Christenheit!
Dreyein'ger Ehr' und Ruhm sey dir in Ewigkeit!

XXIII.

Ueber die Anfälle des Unglaubens.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott rc.

Sie steht. Die Kirche Gottes steht;
Auch in der bösen Stunde.
Bis einst der Erdkreis untergeht,
Steht sie auf Felsengrunde.
Gott sey hochgelobt!
Wenn das Meer schon tobt,
Brauset, schäumet, stürmt,
Und Well auf Welle thürmt;
Doch steht sie fest auf Christum.

Was, Satan, schickst du wider sie
Die Spötter, deine Knechte;
Als ob sie nun sich wider die
Zu schützen nicht vermöchte?
Glüh von Zorn und Neid!
Rüste dich zum Streit!
Trutz, o Satan, dir!
Immanuel ist hier.
Trutz dir, daß du sie stürzest!

Auch

Auch vormals kamst du wider ihn,
Den ewigen Sohn Gottes.
Auf deine Flammenrůstung kůhn,
Frohlocktest du, voll Spottes;
Schnaubtest Hôllenglut.
Doch war deine Wut,
Stolzer Wůterich,
Nichts, als ein Fersenstich;
Und du lagst da; zerknirschet.

Komm wider den, der dich gefällt
Mit allen deinen Spôttern.
So bald er will, der starke Held;
Wird er euch niederschmettern.
Bange Kleinmuth, fern!
Hier das Schwerdt des Herrn!
Hier Immanuel!
Es siegt sein Israel;
Der Hôll' unůberwindlich.

XXIV.

Zuflucht des beängstigten Sünders zu Jesu.

Barthol. Ringwalds alter Gesang:

Herr Jesu Christ du höchstes Gut ꝛc.

verbessert.

Ein Bußlied.

In ebenderselben Melodie.

O Jesu Christ! du höchstes Gut!
Erwerber aller Gnaden!
Ich komme mit gebeugtem Muth;
Mühselig und beladen.
Ach! Pein nur ist mein ganz Gefühl!
Wie sind der Pfeile doch so viel,
Die tief im Herzen stecken!

Erbarm dich meiner! Nimm die Last,
Die schwere Last vom Herzen;
Herr, der du mich versöhnet hast
Am Kreuz mit Todesschmerzen,
Auf daß ich nicht mit Angst und Weh
In meinen Sünden untergeh,
Nicht ewiglich verzage.

Erinnr'

Erinnr' ich meiner Sünden mich,
Die ich mir gern verbürge;
Weh mir! Sie thürmen vor mir sich
Hoch auf als ein Gebirge,
Und stürzen auf mein Herz daher.
Ach ich Beklommner! Ach wie schwer,
Wie schwer drückt ihre Bürde!

Wer wälzt sie ab? Wer nimmt von mir
Der Sünden große Menge?
Wie ängstet sich mein Herz vor ihr!
Wird seiner Angst zu enge!
O welcher Jammer! Welche Pein!
Verloren müßt' ich ewig seyn,
Wenn mir dein Wort nicht hülfe.

Doch durch dieß Wort fühlt nun das Herz
Sich schnell als neu belebet;
Daß es, wie erst vor Angst und Schmerz,
Nunmehr vor Freude bebet.
O reicher Trost, den es verheißt,
So bald wir mit zerknirschtem Geist
Im Glauben zu dir kommen!

O Heil mir! Dieß dein Wort verheißt!
Auch mir Trost, Freude, Gnade.
Denn wie zerknirscht ist mir mein Geist!
Wie fühlbar mir mein Schade!
Mein Glaube dürstet wieder dein,
Gewaschen durch dein Blut zu seyn,
Wie David und Manasse.

So komm ich denn; mein Heiland, sieh!
Dich komm ich anzuflehen.
In Demuth beug ich meine Knie.
Hör, ach erhör mein Flehen!
Vergieb, vergieb mir gnädiglich
Die Sünden, die ich wider dich
Von Jugend auf begangen.

Vergieb sie, Herr, vergieb sie doch
Um deines Namens willen!
Entlade mich vom schweren Joch!
Komm, komm, mein Herz zu stillen!
Daß es sich dir ganz übergiebt,
Und zeigt, wie herzlich es dich liebt,
Durch willigen Gehorsam.

Im Guten stärke meinen Fleiß
Die Kraft aus deinen Wunden;
Noch tröste mich dein Todesschweiß
In meinen letzten Stunden;
Und nimmst du nun mich von der Welt;
Wohl Jesu! Wie es dir gefällt!
Nur seys, das bitt' ich, selig.

XXV.

Wiederkehr des Sünders.

Der Gesang:

Liebster Jesu, Trost der Herzen ꝛc.

verbessert.

Ein Bußlied.

Mel. Jesu, o du Trost der Seelen ꝛc.
des freylinghausischen Gesangsbuchs.

Jesu, Trost zerknirschter Herzen!
Schau, du Stiller banger Schmerzen,
Schau den Schmerz, der mich ergreift;
Da mich mein Gewissen wecket,
Mit der Schulden Menge schrecket,
Die ich über mich gehäuft.
Ins Gericht wird Gott nun gehen;
Und wie will ich da bestehen?

Ich, schon von Geburt ein Sünder,
Und durch Weltlust täglich blinder,
Wandte mich von Gott und dir.
Gottes Bild ist ganz verloren.
Ich bin Fleisch, von Fleisch geboren.
Ach! nichts Gutes wohnt in mir.
Itzt noch fehl' ich täglich, stündlich;
Und mein Thun bleibt immer sündlich.

Ach!

Ach! Wohin soll ich mich kehren?
Was kann meinem Jammer wehren
Ich seh mich umringt von Noth;
Keinen Trost im Weltgetümmel;
Ueber mir entbrannt den Himmel;
Um mich Plagen; vor mir Tod;
In mir strafendes Gewissen;
Und die Hölle zu den Füßen.

Herr, der du dein Blut vergossen,
Dieß Blut, das für uns geflossen,
Schafft allein uns Sündern Rath.
Mir auch, mir auch sey mein Rather!
Sprich für mich bey deinem Vater!
Decke meine Missethat!
Hilf, da ich um Gnade bete,
Daß auch mich dein Blut vertrete.

Zwar, wie Mund und Herz bekennet,
Hab ich mich von Gott getrennet.
Tod ist mein verdienter Lohn.
Doch, Herr, sieh! Ich komme wieder,
Fall' vor deinem Vater nieder;
Ich, ach ich, verlorner Sohn.
Unterstütz', Herr, meine Thränen.
Ihm kannst du nur mich versöhnen.

Ist im Himmel größre Freude,
Wenn, gebeugt von ernstem Leide,
Nun ein Sünder wiederkehrt,
Als um neun und neunzig Fromme;
Ach so weiß ich, da ich komme,
Bleib auch ich nicht unerhört.
Segne du, Herr, mein Bemühen,
Alle Sünden ganz zu fliehen.

Sünden, flieht, die ich sonst liebte!
Wenn ich nun euch noch verübte,
Kränkt' ich meinen Retter nicht?
Ohn' ihn war ich ganz verloren;
In ihm werd' ich neugeboren;
In ihm leb ich meiner Pflicht;
In ihm werd' ich selig sterben;
In ihm dann den Himmel erben.

XXVI.

Von der Rechtfertigung des Sünders in Jesu Christo.

Johann Heermanns Gesang:
Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott rc.
verbessert.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr rc.

Gott, hätte dein geliebter Sohn
Nicht mein sich angenommen;
Und wär er nicht von seinem Thron
Zu uns ins Fleisch gekommen:
So müßt' ich ewig elend seyn,
Gemartert in der ew'gen Pein
Um meiner Sünden willen.

Doch der schafft dem Gewissen Rast.
Ich darf nun nicht verzagen.
Für mich hat meine Sündenlast
Dein eigner Sohn getragen.
Am Kreuz versöhnt er mich mit dir.
Da floß sein Blut, damit er mir
Die Seligkeit erwürbe.

Wohl mir! Mein Herz schöpft neuen Muth,
Faßt kindliches Vertrauen.
Auf dieß sein ewiggeltend Blut
Darf ich mein Heil nun bauen.
Sein Blut, das mich erkaufet hat,
Wäscht mich von meiner Missethat,
Daß ich ganz rein erscheine.

Sein Blut stillt alle Kümmerniß,
Und wandelt sie in Freuden.
Ich suche Gnad' und bin gewiß;
Nichts kann von dir mich scheiden.
Was, Vater, mir der Sohn erwarb,
Da er in Schmach und Martern starb,
Kann Satan mir nicht rauben.

Nichts hilft hier die Gerechtigkeit,
Die stolz auf Werke bauet.
Der ist von seinem Heil noch weit,
Der seinen Kräften trauet.
Er erntet Schaden statt des Lohns.
Nur die Gerechtigkeit des Sohns
Macht uns gerecht und selig.

Auch mich macht sie gerecht, weil ich
Sie fest im Glauben fasse.
Ich weiß; auch selig macht sie mich,
Weil ich nie von ihr lasse.
Der treu erfüllt, was er verheißt,
Erhält auch mich durch seinen Geist
In seines Sohns Gemeinschaft.

Du, Vater, warfest alle Schuld
Auf deinen Sohn, als Bürgen!
Du, Jesu, ließest in Geduld
Dich, als ein Lamm, erwürgen!
Du, Geist, theilst dieses Heil uns zu!
Von allen Herzen seyst drum du,
Dreyeiniger, gepriesen.

XXVII.

Stärke des Verdienstes Jesu Christi.

Johann Heermanns Gesang:

O Herr, mein Gott, ich hab' zwar dich durch mich erzürnen können.

verbessert.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Dich zu erzürnen, Gott, konnt' ich
Mich leider! selbst erkühnen.
Doch, ach wie soll ich Sünder dich,
Ich selber wie versühnen?
Heil mir! Ich soll nicht trostlos seyn.
Dein Sohn, von allen Flecken rein,
Erbeut sich mir zum Mittler.

Aus Lieb' ist der von seinem Thron
Zu mir herabgekommen.
Mein Fleisch und Blut hat er, dein Sohn,
Freywillig angenommen;
Daß er auf seinem Blutaltar
Zum Opfer das dir brächte dar,
Was dich zum Zorn gereizet.

Dich hatt' ein Mensch zum Zorn entbrannt;
Dich mußt' ein Mensch versühnen;
Ein Mensch, wie man ihn nirgends fand,
Wie nur im Sohn erschienen;
Ein Heiland einer ganzen Welt,
Ein Heiland, dessen Lösegeld
Für alle Zeiten gälte.

Er kam, und ward ein Mensch, wie wir,
Und starb für seine Brüder,
Und setzt', als Mensch auch, neben dir
Auf deinen Thron sich nieder.
Zu deiner Rechten zeigt er dir
Nun immerdar, wie er mit mir
So nahe sich befreundet.

Auf ihn setz' ich mein ganz Vertraun.
Ich werde Gnade finden.
Gott ist dirs Gräul, mich anzuschaun
Im Aussatz meiner Sünden;
Ach! schau in deinem Sohn mich an.
Der hat genug für mich gethan,
Die ganze Schuld gebüßet.

Ach schone, wenn dein Zorn entbrennt,
In ihm des bösen Knechtes.
Dem, den er selber Bruder nennt,
Gieb Gnade statt des Rechtes.
Der Bürge hat für mich bezahlt.
Aus seinen Nägelmalen stralt
Zerknirschten Sündern Wonne.

Des Sohnes Gottes Blut macht rein,
Macht rein von allen Sünden.
Heil mir! Es machet mich auch rein
Von allen meinen Sünden.
Ja, das Gesetz ist ganz erfüllt,
Der Fluch gewandt, der Zorn gestillt.
Gott schaut in Gnaden nieder.

Auch ich trag Adams schändlich Bild,
Das deinen Zorn erwecket.
Doch Christi Unschuld ist der Schild,
Der mich vor ihm bedecket.
So groß kann keine Sünde seyn.
Von ihr macht rein, macht gänzlich rein
Das Blut des Sohnes Gottes.

Ja sollt' auch aller Menschen Schuld
In einer Wagschal liegen;
So würde Christi Macht und Huld
Sie noch weit überwiegen.
Sie überträfe sie an Macht,
So wie der volle Tag die Nacht;
Des Himmels Glanz die Hölle.

Groß ist die Allmacht dieses Bluts.
Von Stolz mag Satan schwellen!
Ihn stürzt, trutz seines Uebermuths
Dieß Blut zurück zur Höllen.
Der Tod, durch dieß Blut waffenlos,
Droh' uns voll Grimms! Er schrecket bloß;
Sieht sich von uns besieget.

Hilf, daß es denn auch seine Kraft,
Mein Gott, an mir beweise;
Und ich den Frieden, den es schafft
Selbst aus Erfahrung preise.
Laß mich dadurch gewaschen seyn,
Daß ich in ihm von Sünden rein,
In ihm dir werth erscheine.

Gieb seine Demuth mir zum Schutz,
Die mich vor Stolz behüte.
Sein Beyspiel wehre meinem Trutz,
Daß Grimm aus mir nie wüte;
Auch seine göttliche Geduld
Wehr kräftig meiner Ungeduld
In jeder Schmach und Trübsal.

Ja, alles, was ich nur bedarf,
Sey mirs, so lang' ich lebe.
Mein Trost, daß Gott mich nicht verwarf;
Und täglich mir vergebe.
So streng' ist dann kein Richterspruch;
So tödtend kein Gesetzesfluch,
Daß er mich tödten sollte.

XXVIII.

Der Glaube an Jesum, als das Einzige Nothwendige.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Eins ist noth. Ach, Herr, dieß Eine
Präge tief dem Herzen ein;
Daß ich nicht zu spät beweine,
Elend durch mich selbst zu seyn.
Denn unsterblich ist die Seele.
Wenn ich hier nicht weislich wähle;
Ach! verlören ist sie dann,
Daß ich sie nicht retten kann.

Wahre Hoffnung ew'gen Lebens,
Diese, diese sey das Ziel
Meines eifrigsten Bestrebens;
Denn sie schenkt der Freuden viel.
Und wo kann ich die wohl finden?
Warlich nicht im Dienst der Sünden!
Nein! Mit ihr erfüllet mich,
Jesu, nur der Glaub' an dich.

Und o wie so große Dinge
Schaffet dieser Glaube nicht!
Er, (o Seele, rühm und singe!)
Rettet dich aus dem Gericht.
Er macht dich gerecht; er selig.
Seine Segen sind unzählig.
Er nur giebt dir wahres Heil.
Er nur ist das beste Theil.

Solcher Glaube treibet keinen,
Der am Irdischen noch hangt.
Drum hilf, Herr, daß nach dem Einen
Mich mit ganzem Ernst verlangt.
Lehr' mich nach dem ew'gen Leben
Stets begehren, trachten, streben,
Bis mein Geist es einst im Tod
Froh ergreift; deun Eins ist noth.

XXIX.

Von der standhaften Treue bey Jesu.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

Mir, ruft der Herr, mir sey
Bis in den Tod getreu!
Zu deiner Treue Lohne,
Sollst du des Lebens Krone,
In der die Meinen prangen,
Aus meiner Hand empfangen.

Doch weichen mußt du nicht.
Dieß fodert deine Pflicht.
Dich hab' ich mir erworben;
Um dich bin ich gestorben;
Und wirst du mich verlassen;
So wirst du selbst dich hassen.

Wohin, wohin von dir
O Jesu, giengen wir?
Nein! Geber ew'gen Lebens!
Die Welt lockt uns vergebens;
Sie kann mit allen Schätzen,
Was du giebst, nicht ersetzen.

Wie manche zwar sind schon
Von dir hinweggeflohn!
Sie glaubten erst mit Freuden;
Und ach! kaum schreckten Leiden,
Da sie an dir verzagten,
Und deinem Dienst' entsagten.

Ach jeder hüte sich!
Herr, wir verließen dich?
Wir dürften so dich kränken,
Nicht deiner Liebe denken,
Mit der du selbst dein Leben
Für uns dahin gegeben?

Herr, stärke meine Treu,
Daß ich nie Menschen scheu;
Mich keiner Last und Mühe
In deinem Dienst entziehe;
Und auch in keiner Plage
An deinem Schutz verzage.

Wißt, daß ihr selbst euch haßt;
Die ihr durch Trübsal laßt
Euch bald von Jesu scheiden!
Ihr raubt euch ew'ge Freuden,
Durch die er nach der Bürde
Euch dort erquicken würde.

Die aber, die mit ihm
In Sturm und Ungestüm
Gern seine Leiden theilen,
Wird er zu retten eilen;
Und dort ruhn sie im Frieden,
Von ihm stets ungeschieden.

XXX.

Gebet
um ein glückliches und frommes Leben.

Johann Heermanns Gesang:

O Gott du frommer Gott ꝛc.

verbessert.

In ebenderselben Melodie.

Liebreicher milder Gott, Du Geber aller Gaben!
Ohn den nichts ist, was ist; von dem wir alles haben!
Gesundheit gieb dem Leib', und hilf, daß auch dabey
Gesund die Seele stets, die ihn bewohnet, sey.

Mit Fleiß laß stets mich thun, was mir zu thun gebühret;
Aus Pflicht thun, nicht aus Stolz, der leicht das Herz verführet.
Auch laß es bald mich thun, zu der Zeit, da ich soll.
Und dann gerath es mir durch deinen Beystand wohl.

Gieb, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen.
Laß nie ein schädlich Wort aus meinem Munde gehen;
Und foderts mein Beruf, daß ich nun reden muß;
So dring es kräftig ein; doch wirk es nie Verdruß.

Wenn mich Gefahr umringt, laß doch mich nie verzagen.
Gieb Heldenmuth im Kreuz, und Kraft, es wohl zu tragen;
Hilf daß ich meinen Feind durch Sanfmuth überwind',
Und zur Versöhnlichkeit bereit sey, als dein Kind.

Bedarf ich guten Rath, so laß mich bald ihn finden.
Hilf, daß ich Zwistige zur Eintracht zu verbinden,
Nicht Müh, noch Unlust scheu; auch selbst mit jedermann,
So weit es christlich ist, in Friede leben kann.

Laß Güter dieser Welt nie meinen Durst erregen;
Und, fällt mir Reichthum zu; so seys durch deinen Segen,
Und nicht durch schnöden Geiz, der Qual für Glück erringt;
Noch wen'ger durch Betrug, der Fluch für Segen bringt.

Soll ich auf dieser Welt der Jahre viel erreichen;
Stärk' mich bey keiner Last je aus dem Pfad zu weichen;
Damit, bey Frömmigkeit ohn' alle Gleißnerey,
Dereinst mein Silberhaar mir Schmuck und Krone sey.

Laß mich auf Jesu Tod einst froh von hinnen scheiden.
Die Seele nimm zu dir hinauf in deine Freuden.
Und ob dann schon mein Leib vermodert, und zerstäubt;
Ich weiß, daß dieser Staub in deiner Obhut bleibt.

Denn einst erscheint dein Sohn, die Todten zu erwecken.
Verruchte nur, nicht mich wird seine Stimme schrecken.
Ich, ich geh (deß ist mir sein Geist ein theures Pfand;)
Verklärt hervor, und steh zu seiner rechten Hand.

Preis sey Gott Vater dir, daß du mein stets gedenkest!
Sohn Gottes, dir, daß du mir Gnad und Leben schenkest!
Dir, heil'ger Geist, daß du das Pfand des Erbes bist!
Dein Ruhm, Dreyein'ger, sey groß, wie dein Name ist!

XXXI.

Der Weg des Lebens.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.

mit Vermeidung der Wiederholungen.

Der schmale Steig, auf dem wir nie
Zum Ziel zu eilen, säumig seyn sollen,
Ist dennoch wegsam gnug für die,
Die rüstig sind, ihn wandeln zu wollen.
Er führt dich sicher. Ihn betritt!
Nur sorge, daß mit festem Schritt
Du drauf gerade vor dich gehst,
Nie stille stehst,
Und, wankest du, um Stärkung flehst. *)

Zwar

*) In obersächsischen Kirchen wird auch in der letzten Zeile ein Wort beym Singen wiederholt; z. Ex. Zu dem ich mein Vertrauen Vertrauen hab'. Wo dieß gewöhnlich ist, kann bey dem gegenwärtigen Gesange die letzte Zeile also gesungen werden:

Zu Gott, wenn du ermüdest, um Stärkung flehst.

Zwar scheut der Mensch ihn von Natur;
Und ihn vermag nicht jeder zu wallen.
Mensch, deine Kraft ist Ohnmacht nur,
Und Stolz läßt dich leicht straucheln und fallen.
Nur Jesus muß die Kraft verleihn.
Sein Geist nur muß dein Führer seyn,
Weil, wenn du dich zum Führer wählst,
Du dich nur quälst,
Ihn ängstlich suchst, und doch verfehlst. *)

Drum sieh erst das Verderben ein,
Wodurch du, das Bild Gottes verloren!
Lern deine Sünden wohl bereun!
Werd' aus dem Geiste wiedergeboren!
Sey ganz durch Jesum, was du bist!
Der Glaub' an deinen Heiland ist
Die enge Pforte, die sein Geist
Im Wort dir weist,
Durch sie dich männlich dringen heißt. **)

*) Nach der obersächsischen Melodie.
Ihn ängstlich suchest, und suchend ihn doch verfehlst.

**) Nach obersächsischer Melodie.
Und durch sie einzugehen dich ringen heißt.

Jedoch zuvor entsage dir,
Dich ganz nach deinem Jesu zu bilden.
Täusch' dich nicht selbst; du wandelst hier,
Nicht froh in blumenreichen Gefilden.
Du trägst des Tages Hitz und Last
Auf steilem Pfad; oft ohne Rast;
Und schaust bis hin ans ferne Ziel
Der Dornen viel,
Durch die dein Herr dich üben will. *)

Was zagest du? Tritt nicht zurück!
Dring durch; es sind unschädliche Dornen.
Sie helfen selbst zu deinem Glück.
Sie dienen, deinen Eifer zu spornen;
Daß, wo du sonst leicht straucheln kannst,
Du fest stehst, oder dich ermannst,
Auf deinen Weg behutsam schaust,
Nicht dir vertraust,
Selbst sorgst, doch bloß auf Jesum baust. **)

Und

*) Nach obersächsischer Melodie:
Durch die dein Herr im Glauben dich üben will.

**) Nach obersächsischer Melodie:
Bey eigner Sorgfalt einzig auf Jesum baust.

Und bringt schon dieser Pfad die Müh;
O Christ, hier ist sie niemals vergebens.
Der schmale Weg, (vergiß es nie!)
Er ist der Weg des ewigen Lebens.
Du selbst; wie oftmals störtest du
Um eitle Dinge deine Ruh?
Glück, das zum Engel dich verklärt,
Und ewig währt;
Ist dieß so kurzer Müh nicht werth? *)

Und unter ihr, so sehr sie schreckt,
Wird deines Gottes Gnade dich stärken.
Dein Herz, das seine Güte schmeckt,
Läßt dann dich kaum ihr Herbes bemerken.
Geringe Müh bringt reichen Lohn.
Gern übernimm sie, ob sie schon
Der Welt unüberstehlich deucht!
Dir wird sie leicht.
Wie bald hast du dein Ziel erreicht. **)

Du

*) Nach obersächsischer Melodie:
Ist dieß leicht überstandener Müh nicht werth.

**) Nach obersächsischer Melodie:
Frohlocke! Bald, bald hast du dein Ziel erreicht.

Du rufest, Herr, auch mich zu dir.
Wohlan! Ich will nicht länger verweilen.
Ich weiß, durch dich gelingt es mir.
Du willst von meiner Schwachheit mich heilen.
Stets bleib ich dir, Herr, wohl bekannt.
Stets führst du mich an deiner Hand.
Ich aber, ich will lebend dein,
Dein sterbend seyn,
Noch dort mich deiner ewig freun.*)

*) Nach obersächsischer Melodie:
Und dort noch deines Anschauns mich ewig freun.

XXXII.

Die, welche Jesus selig preist.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Selig preisen Wollüstlinge
Sich in ihrer Ueppigkeit;
Achten, Gott, dein Heil geringe;
Nennen Weltlust Seligkeit;
Merken, unter Freud und Scherz,
Das nicht, daß sie nur ihr Herz
In den leichtverwelkten Freuden
Als auf einen Schlachttag weiden.

Selig preisen sich die Stolzen
Auf des Ruhmes eitler Höh;
Doch bald ist sie hingeschmolzen,
Als von Sonnenglut der Schnee.
Selig preisen Wuchrer sich,
Freun sich dann herzinniglich,
Wenn sie durch Vervortheilungen
Mehr Verdammniß sich errungen.

Selig sind die Demuthsvollen,
Die vor Gott ihr Nichts gestehn,
Ihren eignen Ruhm nicht wollen,
Gottes Ruhm nur gern erhöhn;
Recht zu thun, sich stets bemühn,
Und doch alle Lobsucht fliehn.
Gnade werden sie empfangen,
Und einst dort in Kronen prangen.

Selig sind, die Leid hier tragen,
Daß sie Sünden sonst geliebt;
Ihre Schwachheit auch beklagen,
Die sich oft zu fühlen giebt.
Gott verzeihet ihre Schuld,
Trägt mit ihnen auch Geduld.
Sie, sie sollen schon auf Erden,
Mehr noch dort getröstet werden.

Selig sind, die Sanftmuth üben;
Nie nach Rache lüstern sind;
Ja selbst ihre Feinde lieben,
Ihrem Meister gleichgesinnt;
Segnen, wenn die Schmäher schmähn;
Und für die Verfolger flehn.
Gott wird, um sie zu belohnen,
Schaffen, daß sie sicher wohnen.

Selig sind, die sehnlich dürsten,
Nach Gerechtigkeit und Heil,
Das Verdienst des Friedefürsten,
Das gerecht macht, ist ihr Theil.
Auch giebt Gott die Kräfte nun,
Gute Werke recht zu thun.
Seht, so werden Sündenknechte,
Wie ihr Wunsch war, nun Gerechte.

Selig, die der Noth der Armen
Niemals fühllos sich entziehn,
Wissen, daß Gott zum Erbarmen
Ihnen Ueberfluß verliehn;
Helfen, eh Bedrängte flehn;
Und auch stumme Zähren sehn.
Gleich also, wie sie der Armen,
Wird Gott ihrer sich erbarmen.

Selig sind die reinen Herzen,
Die der Keuschheit ganz sich weihn;
Züchtig noch in ihren Scherzen,
Den Verdacht des Leichtsinns scheun;
In Geberden schamhaft sind;
Ueppig nie, noch weltgesinnt.
Rein ist Gott, und rein seyn sollen,
Die sein Antlitz schauen wollen.

Selig sind des Friedens Freunde,
Die nicht Brüder gern entzweyn;
Sich vielmehr, erzürnte Feinde
Zu versöhnen, herzlich freun.
Trifft sie schon der Hadrer Spott;
Gott ist selbst des Friedens Gott.
Die des Friedens sich befleißen,
Werden Gottes Kinder heißen.

Selig, denen Christi Ehre
Höher gilt, als großes Gut;
Die bereit stehn, seine Lehre
Zu versiegeln durch ihr Blut.
Drückt sie hier schon Schmach und Hohn;
Groß ist dort dereinst ihr Lohn.
Dort umstralet Gottes Klarheit
Treue Zeugen seiner Wahrheit.

Selig, die ihr also wandelt;
Christen, nicht bloß nach dem Schein.
Ihr empfangt, wie ihr gehandelt.
Ja; ihr werdet selig seyn.
Euch preist der (o seyd erfreut!)
Selig, der die Seligkeit,
Welche nie vorübereilet,
Hier erwarb, und dort ertheilet.

XXXIII.

Sehnsucht nach wahrer Ruhe.

Der Gesang:

Höchsterwünschtes Seelenleben rc.

verbessert.

Mel. Nach dir, Herr, steht mein Verlangen.

Du, der Seele rechtes Leben!
O wie unbekannt bist du!
O wie wenig Menschen streben
Nach des Herzens wahrer Ruh!
Eitler Wahn, der doch so oft
Das verderbte Herz verblendet,
Wenn es Glück von Schatten hofft,
Sich vom Quell zu Sümpfen wendet.

Ich auch dacht oft, mir zu rathen,
Und verlor mich tief in Nacht,
Wenn ich über Herz und Thaten
Nicht vorsichtig gnug gewacht.
Wie hat die Erfahrung mich
Meine Thorheit oft gelehret;
Wenn mit eiteln Sorgen sich
Mein betrognes Herz verzehret.

Oft beschloß ich, sie zu fliehen;
Ich riß schon im Geist mich los.
Wollt' ich den Entschluß vollziehen;
Fand ich mich von Kräften bloß.
Ach wie schwach, wie nichts bin ich!
Wer zerbricht mir diese Ketten?
Wer entreißt der Knechtschaft mich?
Du nur, Jesu, kannst mich retten.

Freyheit giebst du den Gebundnen;
Und den müden Seelen Ruh;
Sieg auch selbst den Ueberwundnen.
Freyheit, Ruh, und Sieg gieb du;
Daß das Wesen dieser Welt
Nichts in meinen Augen scheine;
Und was mich beschäfftigt hält,
Immer sey das große Eine.

Eins ist noth. Dem nachzutrachten,
Ihm das einst mir ewig nützt;
Laß mich sonst nichts würdig achten,
Daß es ganz mein Herz besitzt.
Wird ihm irdisch Glück zu werth;
Neigt es sich, daran zu hangen;
Gieb ihm nicht, was es begehrt!
Richt auf dich nur sein Verlangen.

Gieb mir Augen, dich zu sehen,
Wie dich sonst mein Auge sah.
Gieb den Füßen Kraft zu gehen,
Daß ich stets dir mehr mich nah.
Mache mich mit dir bekannt.
Laß mich von der Lieb entbrennen,
Die dein göttlich Herz entbrannt;
Auch laß nichts von dir mich trennen.

Weicht denn, irdische Gedanken!
Stört nicht ferner meine Ruh.
Ich will nicht von Jesu wanken.
Ihm, ihm eil ich eifrig zu.
Täglich will ich und stets mehr
Sein begehren, sein gedenken,
Und um nichts mich je so sehr,
Als um seine Liebe, kränken.

XXXIV.

Gebet um Regierung Gottes in allem unserm Thun.

Paul Gerhards Gesang:

Ich weiß mein Gott, daß all' mein Thun ꝛc.

verbessert.

In ebenderselben Melodie.

Ich weiß, nichts schafft mein eignes Thun.
Mein Werk muß nur auf Gott beruhn.
Von dem kömmt Heil und Segen.
Er leitet uns nach seinem Rath
Auf allen unsern Wegen.

Es steht in keines Menschen Macht,
Daß, was sein Scharfsinn ausgedacht,
Sich seines Fortgangs freue.
Nur Gottes Rath, der schafft allein,
Daß Menschenrath gedeihe.

Oft denkt der Mensch voll Uebermuth:
„Dieß wähl' ich mir! Dieß ist mir gut!“
Er denkets, und er fehlet.
Hingegen schädlich dünkt ihm oft,
Was ihm doch Gott gewählet.

Ein Weiser hebt, nach seinem Wahn,
Sein Werk mit kluger Vorsicht an,
Und kann es nicht vollenden.
Er baut, und, was er baut, zerfällt
Noch unter seinen Händen.

Den Stolzen schreckt kein Hinderniß.
Schon des errungnen Glücks gewiß,
Hält ers für überstiegen.
Schnell sieht man ihn herabgestürzt
Im tiefsten Staube liegen.

Drum nah' ich, Gott, mich deinem Thron.
Ich bitte dich in deinem Sohn;
Ich bitte, seufze, flehe.
Ach, Vater; neig' dein Ohr zu mir
Aus deiner heil'gen Höhe.

Vom Glanze deines Angesichts
Send' einen Stral des reinen Lichts,
Das alle Nacht zertheilet,
Und den verfinsterten Verstand
Von seiner Blindheit heilet.

Gieb mir Verstand aus deiner Höh,
Daß ich voll Dünkels nie besteh
Auf meinem eignen Willen;
Und, wenn mein Herz sich doch empört,
So hilf mir selbst es stillen.

Was mich dein Wort lehrt, das ist gut.
Hilf, daß ich dann mit Fleisch und Blut
Mich nie zuvor bespreche;
Mein Herz dafür von Eifer glüh;
Auch nichts den Eifer schwäche.

Was, weises bestes Wesen, dir,
Gefällig ist, gefall auch mir,
Daß ich es such' und liebe;
Und, was dir misfällt, nie begehr'
Noch weniger verübe.

Ist, was ich unternehm' und thu,
Ein Werk von dir; gieb Glück dazu;
Und hilf es selbst vollbringen.
Wo nicht, so hindr' es. Laß es nicht
Zum Schaden mir gelingen.

Dein stolzer Feind wag' ohne Scheu,
Für deine mir bewiesne Treu,
Sich nun an mir zu rächen.
Er zürne nur! Mein Trost ist der;
Du weißst den Zorn zu brechen.

Was mir unüberstehlich deucht,
Hilf übersteigen! Mach' es leicht,
Daß ich die Müh nicht fühle.
Erhalt' mich munter! Führe mich
An deiner Hand zum Ziele.

Es sey, daß mich der Anfang schreckt,
Mir manche bange Sorg' erweckt!
Sollt' ich zurücketreten?
Es treibt vielmehr mich an, zu dir
Ohn Unterlaß zu beten.

Wer brünstig fleht, und dir vertraut,
Wird, wo er nichts als Schrecken schaut,
Durch alle Schrecken dringen.
Schnell werden seine Sorgen fliehn,
Und er das Ziel erringen.

Muß ich mich schon mit Mühsamkeit
Auf Pfaden, die die Pflicht gebeut,
Durch Dornen durcharbeiten.
Sie werden dennoch mich zuletzt
Zu Ruh und Glücke leiten.

Rauh ist ja selbst des Lebens Pfad,
Doch wer, wie er ihn froh betrat,
Nicht abläßt, ihn zu wandeln;
Gelangt dorthin, wo Leiden selbst
Sich ihm in Wonne wandeln.

Du bist mein Vater; ich dein Kind.
Was ich nicht hab, in mir nicht find',
Hast du in voller Gnüge.
So hilf, daß ich in deiner Kraft
Stand halt' und herrlich siege.

Von jedem Werk, das mir gelang,
Will ich mit frohem Lobgesang
Nur dir die Ehre geben;
Dein Thun, so lang ich hier noch bin,
Vor aller Welt erheben.

XXXV.

Gebet Gott für die empfangnen Wohlthaten zu danken, und um die Fortsetzung derselben anzuflehen.

Just Gesenius oder Bodo von Hodenberg Gesang:

Vor deinen Thron tret ich hiemit ꝛc.

verbessert.

In ebenderselben Melodie.

Neig', o mein Gott, dein Ohr zu mir.
Ich, Erd' und Asche, fleh zu dir.
Ich, Sünder, fleh. Ach wende nicht
Von mir dein gnädig Angesicht.

Du, Vater, schufst, im Wohlthun mild,
Auch mich zu deinem Ebenbild.
Da ichs verlor, erneutest du
Mich selbst in deinem Sohn dazu.

Nun giebst du, der mich nicht verwarf,
Mir jeden Tag, was ich bedarf,
Auch einen Freund, der, unverstellt,
Im Unglück noch fest bey mir hält.

Errettet hast du mich schon oft
Zur Stunde, da ichs nicht gehofft;
Da rings um mich nichts, als Gefahr.
Schon Tod in meinen Gliedern war.

Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut
Erkaufet von der ew'gen Glut;
Du das Gesetz für mich erfüllt,
Du den entbrannten Zorn gestillt.

Nun, wenn mich Satan hart verklagt,
Mein Herz schon vor Verdammung zagt;
Hemmst, Mittler, du den Richterspruch,
Und kehrst in Segen mir den Fluch.

Du bists, der kräftig für mich spricht;
In Schmerz mein Trost, in Nacht mein Licht.
Ich kann durch dein Verdienst allein
Hier ruhig und dort selig seyn.

Gott, heil'ger Geist, nur deine Kraft
Ists, die in Sündern Gutes schafft.
Und findet Gutes sich an mir;
Ists warlich ganz ein Werk von dir.

Von dir ists, daß ich Gott erkannt,
Und Christum, den er mir gesandt,
Auch, in der lautern Lehre treu,
Des Worts vom Kreuz mich herzlich freu.

Daß ich fest in Versuchung steh;
Daß ich im Elend nicht vergeh;
Daß stets, je mehr es niederdrückt,
Mich desto reich'rer Trost erquickt.

Mein Herz ist ganz des Dankes voll.
Denn das, mein Gott, erkenn' ich wohl,
Daß du weit mehr an mir gethan,
Als ich verstehn, und rühmen kann.

Und doch, (mich dringt mein Herz dazu,)
Rühm' ich davon, und weiß, daß du
Aufs Herz, nicht auf die Worte sehst,
Auch, was kein Ausdruck sagt, verstehst.

Walt auch noch ferner über mir.
In deinen Schutz befehl ich dir,
Leib, Seele, Thaten, Ruf und Gut,
Und die, die mehr mir sind, als Gut.

Hilf daß dein Heil mein Augenmerk,
Mein Glaube nicht Gedächtnißwerk,
Mein Gottesdienst nicht Gleißnerey,
Nicht Augenschein mein Wandel sey.

Erlaß mir alle meine Schuld.
Trag auch forthin mit mir Geduld;
Und, fehl ich, so verwirf mich nicht.
Bring selbst mich bald zurück zur Pflicht.

Mein Herz erhalt, Herr, unverderbt.
Den Glauben laß stets ungefärbt
Die Liebe herzlich, thätig, rein,
Die Hoffnung stets lebendig seyn.

Hilf, daß ich selig sterben mag;
Und, kömmt dereinst dein großer Tag,
Erweck ins ew'ge Leben mich.
Du thust es. Ja! Ich hoff' auf dich.

XXXVI.

Von der geistlichen Wachsamkeit.

Gottfried Arnolds Gesang:

Mache dich mein Geist bereit ꝛc.

verbessert.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

Halte dich, mein Geist bereit;
Wache, bete, singe;
Daß dich, selbst in hartem Streit
Nie dein Feind bezwinge.
Unverhofft
Hat er oft
Frommen nachgestellet,
Und auch die gefället.

Liegst du etwan, (prüfe dich!)
Noch im Sündenschlafe?
Schnell steh auf; denn fürchterlich
Ist des Richters Strafe;
Und der Tod,
Eh er droht,
Reißt oft schnell aus Sünden
Zu der Hölle Schlünden.

Schläfst

Schläfst du noch; erwach, erwach,
Daß dich der erleuchte,
Der so oft dir Heil versprach,
Oft die Hand dir reichte.
Aber du
Schliefst in Ruh;
Sankst wohl, ohne Kummer,
In noch tiefern Schlummer.

Höre nun, so bald er ruft,
Und, durch ihn erstanden,
Geh aus deiner Todtengruft,
Aus des Fleisches Banden.
Werde Licht!
Säume nicht!
Weisheit, Licht und Leben
Kann nur er dir geben.

Wach' auch, daß dich Satans List
Nicht aufs neu betrüge.
Du, so bald du schläfrig bist,
Hilfst ihm selbst zum Siege.
Gott giebt zu,
Daß auch du,
Wenn du sorglos wallest,
In sein Netz ihm fallest.

Wache, daß dich nie die Welt
Durch Gewalt bezwinge;
Noch ihr, wenn sie sich verstellt,
Ihre List gelinge.
Wach und sieh,
Daß du nie
Auf Verführer hörest,
Weltgunst nie begehrest.

Wache, daß dein eignes Herz
Dich nicht schnell bethöre;
Niemals sich in Freud' und Schmerz,
Wider Gott empöre.
Denn es ist
Voller List,
Kann sich selber heucheln,
Und mag gern sich schmeicheln.

Aber bet' auch stets dabey!
Bete bey dem Wachen!
Dich muß Gott von Trägheit frey,
Gott behutsam machen.
Dir verleiht
Munterkeit,
Die dir nichts kann rauben,
Nur sein Wort vom Glauben.

Doch er fodert dein Gebet,
Fodert brünstigs Flehen.
Wenn dein Herz im Glauben fleht,
Wird ers nicht verschmähen.
Dein Gott hört,
Und gewährt
Uns von seinen Gaben,
Was wir nöthig haben.

Auf, und nahe dich nur frey
Hin zu seinem Throne;
Er, ist nur dein Herz dabey,
Hört in seinem Sohne.
Mit dir wacht
Gottes Macht,
Daß Fleisch, Welt und Hölle
Dennoch dich nicht fälle.

Auch Gesang erhöht den Muth,
Und kann Sorgen dämpfen,
Setzt das ganze Herz in Glut,
Reizt mich, fort zu kämpfen.
Drum will ich,
Wenn schon mich
Furcht und Streit umringen,
Muth ins Herz mir singen.

Auf denn, daß du immerdar
Wachest, betest, singest!
Trutz der schreckenden Gefahr
Um das Kleinod ringest!
Sey gewiß!
Nie vergiß!
Denks bey allen Pflichten!
Gott wird einst dich richten.

XXXVII.

Von der Selbstverläugnung, aus dem Beyspiele des Heilands.

Joh. Jak. Rambachs Gesang:
Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd rc.
verbessert.

Mel. Was mein Gott will, das g'scheh allzeit rc.

Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd,
Daß ihr euch selbst entsaget!
Die ihr nur stets nach Eitelkeit,
Ruhm, Vortheil, Wollust fraget!
Kommt, schauet Jesu Vorbild an!
Dieß, dieß müß' euch beschämen!
Kommt! lernt geheilt, von euerm Wahn,
Hinfort euch selbst bezähmen.

Gott war sein Alles; nur an dem
Hieng seine ganze Liebe.
Dem dienen, war ihm angenehm;
Dem weiht er seine Triebe.
Wozu er stets sich willig fand,
Sein Labsal war, den Willen
Des Vaters, welcher ihn gesandt,
Vollkommen zu erfüllen.

Hoch über Welt und Eitelkeit,
Ganz heilig, ganz Gott eigen,
Vermied er nie aus Schüchternheit,
Sich, wie er war, zu zeigen;
Und wenn er Bosheit freveln sah,
War er voll edler Schmerzen;
Wenn aber Gottes Wort geschah,
Quoll Freud aus seinem Herzen.

Die Freude, die die Welt verheißt,
Verlangt er nicht zu schmecken.
Und rein bewahrte sich sein Geist;
Ganz rein von allen Flecken.
In allem sah er immerdar
Mit Eifer, nie zum Scheine,
Auf das, was seiner Brüder war,
Nicht aber auf das Seine.

Stets floh er das Geräusch des Ruhms,
Blieb niedrig und geringe,
Entschlug sich alles Eigenthums;
Er, Erbe aller Dinge.
Arm ward er selber, daß wir reich
Aus seiner Armuth würden.
Er ist der Herr; sein ist das Reich.
Doch trug er fremde Bürden.

War Gottes Hand auf ihm schon schwer;
Er fands doch gut und billig.
Denn jeden Tropfen Bluts war er
Dem aufzuopfern willig.
Stets zeigt' er, daß ihn keine Noth
Auch nur zur Klage reize.
Er ward gehorsam bis zum Tod,
Ja bis zum Tod am Kreuze.

Von Gott verlassen, blieb sein Herz
An ihm, trutz alles Spottes.
Sein Sehnen war, im bängsten Schmerz,
Nichts, als das Antlitz Gottes.
Folgt, Menschen, seinem Vorbild nach.
Er hat für euch gelitten.
Er selbst hat euch, seyd ihr schon schwach,
Die Kraft dazu erstritten.

Hilf meinem Glauben, daß ich dir,
Mein Heiland ähnlich werde.
Bezähm das Fleisch; vertilg in mir
Die Liebe dieser Erde.
Daß ich, dein großes Beyspiel mir
Stets als vor Augen setze;
Des Vaters Willen thun, gleich dir,
Für Freud und Leben schätze.

XXXVIII.

Vertrauen auf Gott.

Lud. Helmbolds alter Gesang:

Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

verbessert.

Ein Trostlied.

In ebenderselben Melodie.

oder

Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Von Gott will ich nicht lassen;
Denn er läßt nicht von mir.
Statt seine Hand zu fassen,
Riß ich mich oft von ihr.
Doch wankt nicht seine Treu,
Wird neu mit jedem Morgen,
Merkt alle meine Sorgen,
Und steht mir mächtig bey.

Der Menschen Gunst verkehret
Sich leicht in Haß und Neid.
Doch Gottes Freundschaft währet;
Sie währt in Ewigkeit.
Er weiß aus jeder Noth
Allmächtig zu erretten;
Von Theurung, Krankheit, Ketten,
Ja selbst von Schwerdt und Tod.

Auf ihn will ich vertrauen;
Und nie wird michs gereun.
Er wird mein Wohl noch bauen,
Nach Kummer mich erfreun.
Ihm sey's ganz heimgestellt.
Leib, Seele, Gut und Leben
Will ich ihm übergeben.
Er mach's, wie's ihm gefällt.

Und ihm kann nichts gefallen,
Als was uns nützlich ist.
Er schenkte ja uns allen,
Ihn, den verheißnen Christ;
Ihn, seinen eignen Sohn,
Zum Büßer unsres Falles;
Giebt nun mit ihm uns alles.
Bringt Lob vor seinen Thron!

Ihn lobt mit Herz und Munde,
Der Herz und Mund geschenkt.
Wie selig ist die Stunde,
In der man sein gedenkt!
Verloren ist die Zeit,
Die man der Weltlust schenket,
Die, wo man sein gedenket,
Nutzt auf die Ewigkeit.

Die eitle Welt vergehe
Mit ihrer stolzen Pracht!
Uns ist dort in der Höhe
Ein Erbtheil zugedacht.
Den Leib zwar streckt der Tod
Ins Grab, wo er verweset.
Doch er, auch er geneset
Von Schwachheit, Schmerz und Noth.

Der Geist, von nun an selig,
Ganz Engeln gleichgesinnt,
Schmeckt Freuden, die unzählig
Und unaussprechlich sind;
Und wartet, hocherfreut,
Des Tags der Auferstehung,
Der herrlichen Erhöhung,
Der vollen Seligkeit.

Denn es bleibt unverloren
In Gottes Hand mein Staub,
Und wird einst neugeboren,
Nicht mehr des Todes Raub.
Verklärt schau ich dann Gott.
Heil mir! Gott werd' ich schauen.
Fest stehet mein Vertrauen;
Es frevle nur der Spott!

Ob ich ein Leid hier dulde,
Ja manches schwere Leid,
Wie ich auch wohl verschulde;
Es kömmt die Ewigkeit.
Die ist der Freuden voll,
An Reichthum überschwenglich,
An Dauer unvergänglich.
Wohl mir! Ach ewig wohl!

Dieß ist des Vaters Wille,
Der mich erschaffen hat.
Drum giebt aus seiner Fülle
Der Sohn mir Gnad' um Gnad'.
Darum entriß im Sohn
Der Geist mein Herz der Erden.
Ja; ich soll selig werden.
In Hoffnung bin ichs schon.

XXXIX.

Gründe des Vertrauens auf Gott.

Ein Trostlied.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

Was zagst du? Gott regiert die Welt;
Und der ist ja allmächtig.
Den Arm, der alles Fleisch erhält;
Was macht dir den verdächtig?
Wenn Meeresflut,
Schwerdt, Feuersglut,
Uns schon ereilet hätten;
Da kann doch er noch retten.

Was zagst du? Gott regiert die Welt;
Und der ist ja allwissend.
Selbst, was dein Herz verborgen hält,
Ist dennoch ihm wohl wissend.
Sollt' ihm dein Schreyn
Verborgen seyn?
Die Bitte, die du thatest,
Wußt' er, noch eh du batest.

Was zagst du? Gott regiert die Welt;
Und der ist der Allweise.
Stets dient, der Weg, der ihm gefällt,
Zum Heil dir, ihm zum Preise.
In Finsterniß
Führt er gewiß;
Oft aus der Nacht der Leiden
Ins hellste Licht der Freuden.

Was zagst du? Gott regiert die Welt;
Ist stets allgegenwärtig;
Wenn sich dein Herz verlassen hält,
Dir nah; zu helfen fertig.
Sein Odem nur
Trägt die Natur;
Trägt, wo auch jeder walle,
Doch allenthalben alle.

Was zagst du? Gott regiert die Welt;
Und der ist ein Erbarmer;
Dir sagts ein theures Lösegeld;
Auch Sündern ein Erbarmer.
Auf! Fasse Muth!
Des Sohnes Blut
Sagts dir bey jedem Harme;
Wie gern er sich erbarme.

Was zagst du? Gott regiert die Welt;
Und er ist auch geduldig.
Zwar, wenn er ins Gericht uns stellt,
Sind selber Fromme schuldig.
Doch sein Gericht
Trifft Fromme nicht.
Drum sey gewiß, er schone
Auch dein in seinem Sohne.

Nun, Gott, da du die Welt regierst;
Wie dürft ich ängstlich zagen?
Ein Leid, in welches du mich führst,
Soll nie mich niederschlagen.
Ich hoff' auf dich.
Du lässest mich
Bald deine Hülfe schauen.
Dir, dir will ich vertrauen.

XL.

Wider ängstliche Sorgen.

Ein Trostlied.

Mel. Jesu, du mein Licht und Leben.
oder
Ach mein Jesu, sieh ich trete ꝛc.

Wohl dem, der mit stillem Herzen
Gott, der ihn, als Vater, liebt,
Ganz sein Bestes übergiebt;
Und, wenn auch die Leiden schmerzen,
Seinem Schmerze weislich wehrt,
Nicht durch Gram ihn noch vermehrt.

Mensch, kein Schicksal deines Lebens,
Sorgst du schon von Jugend auf,
Nimmt drum einen andern Lauf.
Sorge quält; sie quält vergebens.
Deine Kräfte zehrt sie ab;
Stürzt dich zeitiger ins Grab.

Längst, eh du die Welt betratest,
Wog, der dir dein Leben gab,
Was dir nun begegnet, ab.
Gab dir Glück, eh du noch batest;
Eh noch deine Thräne rann,
Sah er sie schon gnädig an.

Dankbar nimm des Lebens Freuden
Aus des Höchsten milder Hand.
Hat er Kreuz dir zuerkannt;
Schicke dann dich, wohl zu leiden.
Gut ist alles, was Gott will.
Dulde willig, und sey still.

Will dein Anschlag nicht gedeihen;
Mislingt alles dein Bemühn;
O was Glück dem Menschen schien;
Mußt' er oft hernach bereuen!
Wohlthat ists für dich vielleicht,
Daß du nicht dein Ziel erreicht.

Wenn Gott nicht so reiche Segen,
Als dem Nächsten, dir verlieh;
Müsse doch ihr Anblick nie
Neid in deiner Brust erregen.
Lerne fremden Glücks dich freun!
Fremdes Glück wird dadurch dein.

Wenn die Frevler Angst erwecken,
Dich ihr Haß verfolgt und kränkt;
Gottes Macht hält ihn umschränkt.
Droht der Tod mit seinen Schrecken;
Der vom Tod erretten kann,
Ist dein Gott, nimmt dein sich an.

Rüstete so gar zum Streite
Sich die Hölle wider dich.
Dir ist sie nicht fürchterlich.
Fielen schon zu deiner Seite
Tausend dort, zehntausend hier.
Zage nicht! Gott ist bey dir.

Drum sey unbesorgt und heiter!
Im Vertrauen auf sein Wort
Setze deine Wallfahrt fort.
Der bisher half, hilft dir weiter.
Gott hält fest, was er verspricht.
Er, dein Gott verläßt dich nicht.

XLI.

Ermunterung sich in den Willen Gottes zu ergeben.

Georg Neumarks Gesang:
Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.
verbessert.

Ein Trostlied.

Nach ebenderselben Melodie.

Wer seinen treuen Gott läßt walten,
Auf ihn fest hofft, und unverrückt;
Den wird er wunderbar erhalten
In allem Leiden, das ihn drückt;
Gott ist ein Fels. Wer ihm vertraut,
Hat nicht auf leichten Sand gebaut.

Was helfen dir die bangen Sorgen?
Der Gram, der stets am Herzen nagt?
Was hilft es, daß mit jedem Morgen
Dein Mund schon seufzet, ächzet, klagt?
Auch ein sonst leicht ertragnes Leid
Wird doppelt schwer durch Traurigkeit.

Zu Gott sey deine Seele stille!
Gern dulde, was er auferlegt.
Denn gut ist des Allweisen Wille,
Der jede deiner Bürden wägt.
Der dich in Christo sich erwählt,
Weiß, was zu deinem Glück dir fehlt.

Zu Freud' und Schmerz wählt Gott die Stunden,
Weiß wohl, wenn Glück uns nützlich sey;
Und, wenn er uns bewährt erfunden,
Aufrichtig, ohne Heucheley;
So ist er, scheint er gleich noch weit,
Schon da; hilft, segnet und erfreut.

Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
Daß dich dein treuer Gott vergißt,
Und daß ihm der im Schooße sitze,
Der reich und groß und mächtig ist.
Die Zukunft setzt, so bald er will,
Dem Unglück, wie dem Glück, sein Ziel.

Dem Gott der Niedern und der Großen
Ists leicht, Verlaßnen beyzustehn,
Die Hohen in den Staub zu stoßen,
Die Niedern aber zu erhöhn.
Ein Wort von ihm; so wird sogleich,
Der reich war, arm, der Arme reich.

Sing'! Bete! Geh auf Gottes Wegen!
Verrichte deine Pflicht getreu!
Und ihm vertrau! Was gilts? Sein Segen
Wird über dich auch täglich neu;
Denn, wer nur seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

XLII.

Sehnliches Gebet um Hülfe.

Der zwey und vierzigste Psalm.

Ein Trostlied.

Mel. Jesu deine tiefe Wunden ꝛc.

Wie der Hirsch in schwülen Tagen
Nach der frischen Quelle schreyt:
Schreyt die Seel' in ihren Plägen
Gott zu dir voll Bangigkeit.
Ach befriedigst du sie nie!
Abgemattet dürstet sie,
Gott, nach dir, dem Gott des Lebens.
Dürstet sie denn stets vergebens?

Tag und Nacht sind nichts, als Thränen
Meine Speise; denn der Spott
Rastet nie, verlacht mein Sehnen,
Fraget: Wo ist nun dein Gott?
Heimlich schüttet dann mein Herz
Aus vor dir, Gott, seinen Schmerz,
Wenns, in Schwermuth tief versenket
Ganz sein Elend überdenket.

Hülfe fleh ich. Ach versüßte
Bald ihr Trost mein herbes Leid;
Daß der Spott verstummen müßte,
Der so kühnlich Trutz dir beut!
Welch ein heißer lauter Dank
Sollt' in meinem Lobgesang,
Wenn wir hin zum Tempel wallen,
Gott, empor zu dir erschallen!

Was für ängstliche Gedanken
Stürmen, Seele, jetzt in dir?
Harr' auf Gott! Ihm werd' ich danken;
Dank erschall' einst auch von mir.
Hilft er mir schon itzt noch nicht;
Bald stralt mir sein holdes Licht,
Das die Nebel ganz zertheilet,
Ganz des Herzens Kummer heilet.

Alle deine Wasserwogen
Stürzen itzt daher auf mich.
Dennoch bleibst du mir gewogen.
Vater ja; ich harr' auf dich.
Lob und Dank bringt dir mein Geist,
Der des Tages Huld verheißt.
Auch des Nachts will ich dir singen,
Und nach deiner Hülfe ringen.

Gott mein Fels! So will ich beten.
Hörst du nicht des Feindes Spott?
Soll er stets mich untertreten?
Fragt er stets: Wo ist dein Gott?
Hör ich deinen Ruhm entweihn:
So durchdringt es mein Gebein,
Als ein Mord. Gott! Soll ichs tragen,
Wenn mich Lästrer also fragen?

Was für ängstliche Gedanken
Stürmen, Seele, noch in dir.
Harr' auf Gott! Ihm werd' ich danken.
Ja, ich weiß, er hilft noch mir.
Bald verklärt sein holdes Licht
Mein bethräntes Angesicht;
Und ich seh, von Angst genesen,
Daß Gott stets mein Gott gewesen.

XLIII.

Bey dem Verzuge der göttlichen Hülfe.

Ein Trostlied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

Noch hält dein Antlitz sich verborgen,
Als sähest du mein Elend nicht.
Ach Gott! noch muß ich ängstlich sorgen,
Daß Freud und Trost mir ganz gebricht.
Mein thränenvolles Auge sieht
Nach deiner Hülf', und sie verzieht.

Und doch will ich von dir nicht lassen.
Dir, Vater, eil' ich flehend nach.
Nur fester noch will ich dich fassen,
Dich, der sein Wort uns niemals brach.
Verbirgt mir schon dein Antlitz sich;
Doch werf' ich meine Sorg' auf dich.

Du sorgst für mich. Wenn sind nicht Väter
Für ihrer Kinder Wohl besorgt?
Und du, du bester aller Väter,
Wärst für mein Heil ganz unbesorgt?
Du sorgst für mich. Ich bin dein Kind;
Und du bist väterlich gesinnt.

Schweigt, Zweifel, schweigt, die ihr vermessen
Im bangen Herzen euch empört!
Gott hat drum meiner nicht vergessen,
Ob er mich schon nicht gleich erhört.
Er sieht mich; kennt mein ganzes Leid;
Weiß meines Herzens Bangigkeit.

Stets stellt, mein Gott, sich deinem Blicke
Die ganze Zukunft offen dar.
Du übersahst mein ganz Geschicke,
Eh mich die Mutter noch gebar.
Du warst es selber, dessen Rath
Mein ganz Geschick geordnet hat.

Und du; du solltest das nicht wissen,
Wenn Furcht mich ängstet, Noth mich quält?
Du hart dein Herz vor mir verschließen?
Du, der der Seinen Thränen zählt?
Nein! Ueber deiner Kinder Schmerz
Bricht dir dein väterliches Herz.

Wie? Derer solltest du nicht achten,
Für die du deinen Sohn doch gabst?
Die ließest du vor dir verschmachten?
Du, der du gern mit Troste labst;
Des bittern Kelchs, die, so du liebst,
Gern, könnt' es seyn, ganz überhübst!

Wenn du Lust zum Verderben hättest,
Hätt'st du uns da den Sohn gesandt?
Hier fühlts mein Herz, wie gern du rettest.
Von deiner Güt' o welch ein Pfand!
Du rettest Feinde deines Throns
Selbst mit dem Blute deines Sohns.

Verdecken dich schon finstre Wetter;
Du bist uns doch mit Gnade nah.
Ja! Helfen wirst du, starker Retter;
Nur deine Stund' ist noch nicht da.
Dein Licht geht auf. Die Trübsal weicht,
So bald sie ihre Frucht erreicht.

Du wirst denn auch an mir erfüllen,
Was mir dein theures Wort verspricht.
Du wirst noch meinen Kummer stillen.
Ich hoffe fest, und zweifle nicht.
Bald lässest du mich Hülfe sehn.
Herr! Amen! Ja! Es wird geschehn.

XLIV.

Ermunterung zum Muthe in Leiden.

Ein Trostlied.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr rc.

In Trübsal, Christ, sey unverzagt!
Wenn Schwermuth an dein Herz sich wagt;
Erheitre dein Gemüthe!
Du weiß'st; auch dich
Liebt väterlich
Der Vater aller Güte.

Kein Leiden kömmt von ohngefähr.
Dein Gott schickt dir es zu, und Er
Zeigt sich in seinen Wegen
So groß von Rath,
Als groß von That,
Und reich an Gnad' und Segen.

Der dich in Jesu herzlich liebt,
Sucht, wenn er dich durch Kreuz betrübt,
Das wahre Heil der Seele;
Weckt dich, daß nicht
Zu deiner Pflicht
Dir Lust und Eifer fehle.

Das Kreuz beugt Stolz und Uebermuth;
Erstickt der Wollust wilde Glut;
Bricht die Gewalt der Sinne;
Erweicht das Herz,
Daß fremder Schmerz
Dein Mitleid leicht gewinne.

Auch übt das Kreuz dich zur Geduld;
Erhöht den Werth von Gottes Huld;
Stärkt mächtig dein Vertrauen;
Lehrt im Verlust
Dich nun mit Lust
Aufs Unsichtbare schauen.

Des Leidens Hitz entflammt dich stets
Zu größrer Inbrunst des Gebets,
Und läutert deinen Glauben.
Weit minder kann
Verführung dann
Dir deine Krone rauben.

Zwar stört das Leiden deine Ruh
Mit bangen Thränen säest du,
Und unter viel Beschwerden.
Christ, hoffe doch!
Es wird dir noch
Zur reichen Ernte werden.

Verschmerzt ist leicht ein irdisch Leid,
Kurz ist der Augenblick der Zeit;
Doch ewig, ewig währet
Dort ein Genuß
Ohn Ueberdruß,
Wie ihn der Geist begehret.

Auch bleibet stets dein Gott getreu;
Steht dir, als Vater, liebreich bey;
Sorgt, daß er dich erquicke.
Er schafft dir Rast,
Daß deine Last
Dich nie ganz niederdrücke.

Verbürg' er auch dein Angesicht;
Dieß raube deinen Muth dir nicht!
Gott kann sein Kind nicht hassen.
Wer ihn nur liebt,
Ihm sich ergiebt,
Den wird er nicht verlassen.

Durch Trübsal sind zu aller Zeit
Die Frommen in die Herrlichkeit,
Gleich Jesu, eingegangen.
Denkst denn nur du,
In träger Ruh,
Die Krone zu erlangen?

Demüthige dich, gleich als sie!
Gleich ihnen, bet' und zage nie!
Denn Gott erhört dein Flehen.
Bald weicht dein Leid.
Zu seiner Zeit!
Wird dich dein Gott erhöhen.

XLV.

Der kräftige Trost, daß Gott alles wohl mache.

Ein Trostlied.

Mel. Jesu meine Freude rc.

Christ aus deinem Herzen
Banne Gram und Schmerzen!
Schöpfe neuen Muth!
Wenn schon Kreuz dich drücket.
Gott ists, der es schicket.
Was der schickt, ist gut.
Wenn dich Noth
Ringsum bedroht,
Sorgen stets mit dir erwachen;
Wohl wirds Gott doch machen.

Soll die Wahrheit schweigen;
Drohet ihren Zeugen
Der Verfolgung Schwerdt;
Will man deinen Glauben
Dir vom Herzen rauben;
Fleh zu Gott; er hört.

Schäumt voll Wut
Schon Flut auf Flut
Wider dich der Hölle Rachen;
Wohl wirds Gott doch machen.

Ist der Himmel trübe;
Wankt der Freunde Liebe;
Wird die Last zu schwer;
Stürzt mit jedem Tage
Eine neue Plage
Ueber dich daher;
Weicht das Glück
Stets mehr zurück;
Scheints dich nicht mehr anzulachen;
Wohl wirds Gott doch machen.

Bürden abzunehmen,
Hilft nichts Angst noch Grämen;
Schafft auch keine Rast.
Ungeduld macht Bürden,
Die dir leicht seyn würden,
Nun zur Felsenlast.
Zagend Herz,
Zähm deinen Schmerz!
Drückt die Bürde schon die Schwachen;
Wohl wirds Gott doch machen.

Du führst Christi Namen.
Christum nachzuahmen,
Das ist deine Pflicht.
Werde nicht erschüttert,
Wenn die Erd' erzittert,
Und der Himmel bricht.
Der steht fest,
Den Gott nicht läßt.
Laß rings um dich Wetter krachen!
Wohl wirds Gott doch machen.

Herrlich ist die Krone,
Die der Christ zum Lohne
Seiner Treu empfängt.
Nur nichts selbst verschuldet!
Und dann froh erduldet,
Was dein Gott verhängt!
Sieg', als Held!
Mag doch die Welt
Deiner Hoffnung spöttisch lachen!
Wohl wirds Gott doch machen.

Nun, so soll es bleiben.
Ich will nie mich sträuben,
Stets Gott folgsam seyn.
Stets, im Tod und Leben,

Bleib ich Gott ergeben,
Ich bin sein; er mein.
Was er will,
Sey stets mein Ziel.
Wunderbar mag Gott es machen;
Wohl wird ers doch machen.

XLVI.

Von der Ergebung in den Willen des Gottes, der alles wohl macht.

Samuel Rodigasts Gesang:

Was Gott thut, das ist wohl gethan 2c.

verbessert.

Ein Trostlied.

In ebenderselben Melodie.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Gerecht bleibt stets sein Wille;
Auch nimmt er sich des Elends an,
Und schenkt der Freuden Fülle.
In jeder Noth,
Selbst nah am Tod,
Weiß er, uns zu erhalten.
Ihn, ihn nur laß ich walten.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Sein Wort kann ja nicht trügen.
Er selbst betheuerts; und daran
Läßt sich mein Herz genügen;
Harrt in Geduld
Auf seine Huld,
Daß sie zum guten Ende
Bald, bald mein Unglück wende.

Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Ist, was mein Bestes heischet.
Ihn, den Allweisen, täuscht kein Wahn,
So wie er mich oft täuschet.
Und mich auch hat
Sein weiser Rath,
Dem mein Vertraun gebühret,
Bisher stets wohl geführet.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Der, als mein Licht und Leben,
Nicht mein Verderben suchen kann,
Dem bleib' ich stets ergeben.
Schwer sey mein Leid!
Es kömmt die Zeit,
Wo jedem Aug' erscheinet,
Wie treu er es gemeynet.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Soll ich den Kreuzkelch schmecken;
Dein Sohn trank ihn ja auch. Wohlan!
Er soll auch mich nicht schrecken.
Dem kurzen Leid
Folgt Herrlichkeit,
Die dort das Haupt umkränzet,
Und unverwelklich glänzet.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Das soll mein Trost stets bleiben.
Es droh' mich auch auf rauher Bahn
Das Elend aufzureiben.
Mein Gott wird mich
Doch väterlich
Im bängsten Sturm erhalten.
Ihn, ihn nur laß ich walten.

XLVII.

Daß oft gut sey, was traurig scheine.

Ein Trostlied.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan ꝛc.

Fest halt' ich, daß, was mir geschieht,
Zu meinem Heil mir diene.
Gut ist, was mir mein Gott beschied,
Wenns noch so traurig schiene.
Allweisheit ist,
Was Gott beschließt.
Allweisheit so, wie Gnade,
Sind alle seine Pfade.

Schon hat, seit Erd' und Himmel stehn,
Sein Regiment gewähret.
Und niemals hat noch ein Versehn
Sein Regiment entehret.
Nein! Was er thut,
Ist alles gut;
Ist seines Namens Ehre,
Wenns noch so dunkel wäre.

Wie war die kleine Zahl betrübt,
Als Jesus scheiden wollte,
Weil den, den sie so hoch geliebt,
Ihr Herz nun missen sollte.
Was weinen sie?
Sie hätten nie,
Wär er nicht hingegangen,
Des Geistes Gab' empfangen.

Sehr herbe zwar, doch reich an Frucht,
Sind Gottes Züchtigungen.
Was Güte selbst umsonst versucht,
Ist ihm durch die gelungen,
Wohlthät'ger Schmerz
Heilt oft das Herz
Von schädlichen Gebrechen,
Die leicht den Glauben schwächen.

Ich weiß, was auch für Elend dräut,
Daß der doch meiner schone,
Der mich zu seiner Herrlichkeit
Berief in seinem Sohne.
Wie könnte der,
Der mich so sehr
In Jesu wollen lieben,
Von Herzen mich betrüben?

Gott, führe denn mich, wie du willst.
Dir bin ich übergeben.
Wenn du dich schon in Dunkel hüllst;
Sollt' ich zurückebeben?
So wunderbar
Der Weg auch war,
Den mich dein Rath geführet;
Du hast mich wohl geführet.

Zwar schien der Weg, den ich erlas
Mir besser; doch ich irrte.
Bald pries' ich selbst dich über das,
Was erst den Geist verwirrte.
Drum faß' ich Muth.
Ja, er ist gut,
Der Kreuzpfad, den ich gehe,
Wenn ichs schon nicht verstehe.

XLVIII.

Die Flüchtigkeit der Zeit.

Ein Sterbelied.

Mel. Entreißt euch meine Seelenkräfte rc.

Wir wallen hier auf allen Wegen,
Selbst deren Anmuth uns erfreut,
Wir, Pilger, unserm Tod' entgegen,
Und kurz ist unsre Wallfahrtszeit.
Denn nicht sind wir
Zu leben hier;
Geboren sind wir in den Tod,
Der uns mit jeder Stunde droht.

Die Jahre hinter unserm Rücken;
Wo sind sie? Ach sie sind entflohn.
Verrauscht, gleich schnellen Augenblicken,
Sind sie auf ewig uns entflohn;
Und um sie fleht
Die Reu zu spät.
Es bringt nicht einen Augenblick
Die späte Nachreu dir zurück.

Noch itzt flieht unsre Zeit, gleich Pfeilen,
Wo kaum das Auge folgen kann.
Und Jahren, die so flüchtig eilen,
Setzt noch der Leichtsinn Flügel an;
Kauft nie die Zeit
Mit Sorgsamkeit;
Schätzt, sie verlieren, für Gewinn;
Und eilt von Tand zu Tande hin.

Die Vorwelt starb. Nach wenig Jahren
Sind wir, wie Pilger, nicht mehr hier.
Bald sagt man auch von uns: Sie waren.
Und unsre Nachwelt stirbt, wie wir.
Denn bald entsteht,
Und bald vergeht,
Ein jegliches Geschlecht, als Heu;
Im Blühn voll Pracht, und bald vorbey.

Drum, Christen, warn' euch nicht vergebens
Der schnelle Flug der kurzen Zeit!
In dem Genusse dieses Lebens
Gedenkt, gedenkt der Ewigkeit!
Zu eurer Wahl
Ist Freud' und Qual,
Ist Fried' und Angst in ihrer Hand.
Wählt, Christen! Wählet mit Verstand!

XLIX.

Ebenderselbe Gesang
kürzer gefasset.

Wir wallen hier auf allen Wegen,
Selbst deren Anmuth uns erfreut,
Wir, Pilger, unserm Tod entgegen;
Und kurz ist unsre Wallfahrtszeit.

Die Jahre hinter unserm Rücken;
Wo sind sie? Ach! sie sind entflohn.
Verrauscht, gleich schnellen Augenblicken
Sind sie auf ewig uns entflohn.

Noch itzt flieht unsre Zeit, gleich Pfeilen,
Wo kaum das Auge folgen kann.
Und Jahren, die so flüchtig eilen,
Setzt noch der Leichtsinn Flügel an.

Die Vorwelt starb. Nach wenig Jahren
Sind wir, wie Pilger, nicht mehr hier.
Bald sagt man auch von uns: Sie waren.
Und unsre Nachwelt stirbt, wie wir.

Drum, Christen, warn' euch nicht vergebens
Der schnelle Flug der kurzen Zeit!
In dem Genusse dieses Lebens
Gedenkt, gedenkt der Ewigkeit!

L.

In Theurung.

Der Gesang:

Du reicher Gott der Armen rc.

verbessert.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

Du bester Trost der Armen!
Gott, Schöpfer aller Welt!
Du Vater voll Erbarmen,
Der ewig Glauben hält!
Du, du erhörst Gebet.
Hör dann, was unser Glaube
Zu dir itzt aus dem Staube
In unsern Nöthen fleht.

Uns bringen unsre Sünden
Itzt Angst und Herzeleid.
Gott, Richter! Wir empfinden,
Was uns dein Wort gedräut.
Ein fruchtbar Erdreich soll
Sein Gut nicht denen zollen,
Die nie sich bessern wollen.
Ach, unser Maaß ist voll!

Ach unser sündhaft Leben
Verklagt vor dir uns hart.
Doch schonen und vergeben,
Ist ja der Väter Art.
Und, rechter Vater, du
Bist gut vor allen Vätern,
Und neigst selbst Uebertretern
Dein Herz bald wieder zu.

Wenn sie mit ernster Reue
Zu dir um Hülfe schreyn:
So willst du bald aufs neue
Ihr Gott in Christo seyn.
Herr unsre Zuversicht,
Zu dem wir alle flehen,
Auf den wir alle sehen!
Hör uns! Verlaß uns nicht!

Gott, unser Heil! Ach wende
Der Zeiten schweren Lauf!
Thu deine milden Hände,
Den Schatz der Allmacht, auf.
Was nur ein Leben hat,
Nährst du mit Wohlgefallen.
Nähr uns auch. Schaff uns allen
Bey unserm Mangel Rath.

Herr, der du uns auch schufest,
Hör unser Angstgeschrey!
Allmächtiger, du rufest
Dem Nichts auch, daß es sey.
Uns helfen ist dir leicht.
Du kannst dem Mangel wehren,
In Ueberfluß ihn kehren,
Wenns uns unmöglich deucht.

Laß alle Frucht gerathen,
Uns deine Hülfe sehn.
Erquicke du die Saaten
So oft sie traurig stehn.
Herr, baue selbst das Land,
Tränk' es mit Thau und Regen,*)
Und füll' es an mit Segen
Aus deiner milden Hand.

Erhör uns! Kröne! kröne
Das Jahr mit deinem Gut!
Und unser Herz gewöhne,
Daß es in dir ganz ruht;

Sich

*) Oder nach Beschaffenheit der Umstände:
Durch überhäufte Regen
Verderbe nicht den Segen
Aus deiner milden Hand.

Sich deines Wohlthuns freut;
Dich strebt, zum Gott zu haben;
Gern mittheilt; deine Gaben
Durch Misbrauch nicht entweiht.

Herr, deine Tritte triefen,
Wohin du trittst, von Fett.
Die ängstlich zu dir riefen,
Macht bald dein Lob beredt.
Du, der den Mangel hebt,
Machst doch, trutz unsers Sorgens,
Des Abends, wie des Morgens,
Noch fröhlich, was da lebt.

LI.

Gebet
um Abwendung der Seuchen.

Der Gesang:

Ach Gott, du unser Lebenslicht 2c.

verbessert.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr 2c.

Gott, dessen Aug uns stets bewacht!
Du bist allein die Hülf und Macht
Von uns hülflosen Schwachen.
Wir bitten dich
Demüthiglich,
Auch über uns zu wachen.

Uns schrecket, daß der Seuche Gift
Schon hin und wieder manchen trifft.
Sie hebt schon an zu wüten.
Drum flehen wir;
Wir schreyn zu dir;
Du wollest uns behüten.

Gott

Gott furchtbar ist dein Zorngericht.
Uns treff' es nicht. Uns würge nicht
Die mörderische Seuche.
Hilf uns, o Gott!
Hilf, treuer Gott,
Daß sie uns nicht erreiche.

Zwar würde, sprächst du nur ein Wort,
Auch unser Land, auch diesen Ort
Der Seuche Wut verheeren.
Dein Zorn, stürzt er
Ergrimmt daher,
Kann schnell ein Volk verzehren.

Und, strenger Richter, mäßest du
Uns Lohn nach unsern Thaten zu;
Was wär er, als Verderben?
Es müßten da
Wir alle ja
Des ew'gen Todes sterben.

Oft haben wir dir widerstrebt,
Den Lüsten mehr, als dir, gelebt;
Was du verbeutst, verübet;
Wenn du gelockt,
Uns doch verstockt,
Durch Undank dich betrübet.

Doch handle nicht, Herr Zebaoth;
Ach handle nicht, liebreicher Gott,
Mit uns nach unsern Sünden.
Barmherzigkeit;
Barmherzigkeit!
Die laß bey dir uns finden.

Schau an der Herzen Traurigkeit!
Schau, wie uns unsre Schuld gereut!
Erlaß sie! Schone! Schone!
Ach gieb uns nicht
Tod und Gericht,
Zum vielverwirkten Lohne.

Sind wirs nicht werth, so schone doch
Der zarten Kinder, die itzt noch
Nichts von Verbrechen wissen.
Herr, schau auf die!
Laß doch nicht sie,
Der Väter Frevel büßen.

Unschuldiger zwar wohl, als wir;
Sind doch auch sie nicht rein vor dir.
Ach! um des Mittlers willen,
Der für uns starb,
Uns Gnad erwarb!
Laß deinen Zorn sich stillen.

Streck aus, Herr, deine starke Hand!
Deck unsern Ort! Schütz unser Land,
Samt allem, was wir haben!
Heil' unsern Schmerz!
Still' unser Herz!
Laß reichen Trost uns laben.

Froh stimmen wir dein Lob, Herr, an,
Und wollen nun dich nicht bloß dann,
Wenn Trübsal da ist, suchen;
Dir ganz uns weihn,
Stets dankbar seyn,
Und aller Sünde fluchen.

LII.

Vom Ehestande.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.

Uns heilig soll der Ehstand seyn.
Du, Schöpfer, setztest selbst ihn ein,
Als du an Adam dachtest,
Und eine tugendvolle Braut,
Die du aus seiner Ribb' erbaut,
Ihm zur Gehülfinn brachtest.
Stifter!
Stifter!
Dich erhöhen,
Die in Ehen,
Dein sich freuen,
Durch dich blühen und gedeihen.

Wie glücklich lebt ein frommer Mann,
Wenn die sein Herz ihm abgewann,
Die Gott ihm auserseheen.
Wie glücklich lebt an seiner Hand,
Die Fromme, die ihm Gott verband,
Ihm hülfreich beyzustehen.
Heil euch!
Heil euch!
Fromme Gatten!
In dem Schatten
Seiner Güte
Jauchzt mit fröhlichem Gemüthe!

Ihr seyd Gesegnete des Herrn.
Von euch fliehn Haß und Argwohn fern.
Um euch glänzt holder Friede.
Häuft schon die Last des Kreuzes sich;
Ihr tragt die Last gemeinschaftlich,
Daß sie euch nicht ermüde.
Flehet!
Flehet!
Gott wird hören;
Stürmen wehren;
Schmerzen lindern;
Und des Kreuzes Bürde mindern.

So strecket weit sich um das Haus
Ein rebenreicher Weinstock aus;
So blühn auch Ehgenossen.
Ringsum umpflanzen ihren Tisch
Die Kinder fröhlich, munter, frisch,
Wie junge Frühlingssprossen.
Sorgt nicht!
Sorgt nicht!
Wie viel Beter
Zählt ihr Väter,
Zählt ihr Mütter!
Sorg und Müh ist hier nicht bitter.

Dein Rath hat alles wohlbedacht,
Nun hab' auf sich auch jeder Acht,
Daß ihm kein Segen fehle.
Laß Gatten nicht den Bund entweihn;
Keusch, laß sie friedsam, zärtlich seyn,
Ein Herz und eine Seele.
Heil'ge,
Heil'ge,
Geist der Liebe,
Ihre Liebe,
Trutz des Spottes,
Den die Welt wagt, mit Furcht Gottes!

Lenk ab ihr Herz von Ueppigkeit
Auf Freuden, die man nie bereut,
Auf Freuden ächter Tugend;
Und selbst ihr hohes Alter sey
Von drückenden Beschwerden frey;
Noch munter, gleich der Jugend.
Segne,
Segne,
Herr Gott Vater,
Nährer, Rather,
Schutz der Ehen,
Gatten, die auf dich nur sehen.

LIII. Bey

LIII.

Bey der Einsegnung von Eheleuten.

Mel. O Jesu, du mein Bräutigam ꝛc.

Schau itzt auf uns aus deiner Höh!
Gott Schöpfer! Stifter heil'ger Eh!
Denn als die Welt bereitet war,
Schufst du zur Eh das erste Paar.

Dem Bräutigame führtest du
Die Braut an deiner Hand selbst zu.
Ihr Brautschmuck war da Sittsamkeit,
Und Unschuld, und Gefälligkeit.

3 Dann sprachst du, Gott, mit Wort und That,
Als ihnen dein allweiser Rath
Der Erde Herrschaft nun verlieh,
Selbst deinen Segen über sie.

Er mangle denn auch denen nicht,
Die itzt vor deinem Angesicht,
Verknüpfet durch der Ehe Band,
Sich Treu gelobt mit Herz und Hand.

Mit Gnade schau auf sie herab,
Daß sie zusammen, bis ins Grab,
Verträglich, freundlich, gleichgesinnt,
Vor allem gottesfürchtig sind.

Laß sie einander inniglich
Stets lieben, doch nie mehr, als dich;
Von Untreu auch im Herzen rein,
Keusch auch in Wort und Blicken seyn.

Zusammen laß sie dir vertraun,
Zusammen ihre Seel' erbaun,
Zusammen deinen Schutz erflehn,
Zusammen auch dein Lob erhöhn.

Was ihnen ihr Beruf gebeut,
Laß sie mit Lust und Heiterkeit
In dir, Herr, thun, und dann verleih,
Daß auch in dir ihr Werk gedeih.

Wenn nun des Lebens Last und Müh
Auch sie beschwert; Gott, lenke sie,
Daß jeder dann des andern Last
Auf seine Schulter hülfreich faßt.

Willst du durch Kinder sie erfreun,
So gieb zu ihrer Zucht Gedeihn,
Daß an den Pfändern ihrer Eh
Ihr Herz nie Gram und Jammer seh.

Herr, Leibesfrucht ist dein Geschenk.
Laß sie, stets dessen eingedenk,
Mit Sorgfalt Aergernisse fliehn,
Dem Himmel Engel auferziehn.

Wenn Kreuz nach deinem Rath sie drückt,
Laß sie darinn nicht unerquickt;
Gieb heitre Tage nach dem Leid,
Und segn' es für die Ewigkeit.

Und einst, (doch unsre Bitte fleht,
Das Vater, das geschehe spät!)
Wenn sie der Tod trennt, ach alsdann
Schau du, Gott, beider Thränen an.

Gieß reichen Trost in ihr Gemüth;
Und sie vereine, der sie schied,
Der Tod vor deinem Angesicht
Auf ewig dort in deinem Licht.

LIV.

Fürbitte der Aeltern für ihre Kinder.

Mel. Jesu, deine tiefe Wunden ꝛc.

Dir befehl ich meine Kinder,
Der mit ew'ger Gnade krönt!
Zwar auch sie sind vor dir Sünder,
Doch durch Jesum dir versöhnt;
Und dir, Vater, Sohn und Geist,
Gott, den unser Glaube preist,
Dein zu seyn und dir zu leben,
Durch den Taufbund übergeben.

Ihr Gelall hast du erhöret,
Ihre Schwachheit unterstützt,
Sie verpfleget, sie ernähret,
Und durch Engel sie beschützt.
Engel schaun dein Angesicht,
Und doch schämen sie sich nicht
Der Beschirmung dieser Kleinen,
Die uns oft verachtet scheinen.

Sollt

Sollt ich für so reiche Güte
Dir nicht herzlich dankbar seyn?
Mit frohlockendem Gemüthe
Nicht vor dir mich ihrer freun?
O wie theuer sind sie mir!
Und hab' ich sie nicht von dir?
Ja, mein Gott, wie manchen Segen
Schenkst du mir auch ihrentwegen.

Du, mein Schöpfer und Erhalter,
Bist von Kindheit auf mein Gott;
Bleibst mein Gott auch einst im Alter.
Sey auch meiner Kinder Gott.
Segne und behüte sie!
Deine Furcht erfüll sie früh,
Daß sie, dir zum Wohlgefallen,
Jung schon deine Wege wallen.

Wie viel lockende Gefahren
Warten ihrer in der Welt!
Ihr Verstand ist unerfahren.
Welttand schimmert und gefällt.
Auch ihr Herz ist bald erweicht.
Böses Beyspiel haftet leicht.
Groß ist die Gewalt des Spottes;
Er vertilgt oft selbst Furcht Gottes.

Ach, daß sie mit Furcht dir dienen
Ist nur dein Werk. Ach! Nimm nie
Deinen heil'gen Geist von ihnen,
Daß ihr Fuß Verführer flieh
Und ich einst voll Zuversicht,
Daß der Lüste Gift nun nicht
Ihr unschuldig Herz verderbe
Froh sie segne, wenn ich sterbe.

Keiner unter allen werde,
Das, das bitt ich, Herr mein Gott,
Je den Freunden zur Beschwerde,
Noch den Feinden je zum Spott.
Sey ihr Schild und fester Stab,
Daß sie sich, bis in ihr Grab,
Harten Mangels stets erwehren,
Ihres Fleißes redlich nähren.

Nicht bitt ich, daß du mit Leiden
Ihre Herzen ganz verschonst;
Nicht, daß du mit steten Freuden
Ihrer Tugend hier schon lohnst;
Nicht, daß du sie hocherhebst,
Ihnen großen Reichthum gebst,
Jeden Anschlag stracks erfüllest,
Jeden ihrer Wünsche stillest.

Trübsal nützt oft unsern Seelen;
Wirkt sie gleich den Sinnen Graun.
Unglück ists oft, was wir wählen,
Wenn wir bloß den Sinnen traun.
Oft heilt Schäden, was doch schmerzt.
Ruh macht weich; Gefahr beherzt.
Reichthum lehrt leicht Gott vergessen.
Großes Glück macht leicht vermessen.

Gieb du ihnen, o Allweiser,
Wie es längst dein Rath bedacht,
Das nur, was sie frömmer, weiser,
Und zum Himmel reifer macht.
Nie kann eine ganze Welt,
Wenn ihr Reiz die Seele fällt,
Nie mit allen ihren Schätzen
Den Verlust der Seel' ersetzen.

Doch, was ich zu bitten wage
Find' ein gnädiges Gehör.
Kann es seyn, laß ihre Tage
Nicht an Freuden gänzlich leer.
Werden sie geprüft durch dich,
Gott, so sey es väterlich;
Und dann laß es ihren Seelen
Nicht an Trost und Stärke fehlen.

Jener Siegstag der Gerechten
Sey auch mir ein Freudentag.
Hilf, daß zu des Richters Rechten
Auch nicht einer fehlen mag.
Dann frohlock' ich: Richter, sieh!
Hier bin ich; hier sind auch die,
Die dein Vater mir verliehen,
Sie dem Himmel zu erziehen.

Nichts kann unser Glück dann mindern,
Wenn du stets mit Wonn' uns labst,
Und mit allen meinen Kindern
Dank ich, daß du mir sie gabst.
Dann drückt ferner keine Noth;
Dann trennt ferner uns kein Tod;
Dann sind wir, gleich deinen Engeln,
Frey von Sorgen, rein von Mängeln.

LV.

Gebet der Kinder für ihre Aeltern.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

Dir, Gott, sey mein Dank geweiht;
Heilig dir mein ganzes Leben.
Denn aus freyer Mildigkeit
Hast du selbst es mir gegeben;
Es durch Aeltern mir verliehn,
Die der Tugend mich erziehn.

Gott, wie du sie mir ersahst,
Hast auch du sie mir erhalten.
Du läßst, drückt sie schon die Last,
Ihren Eifer nicht erkalten;
Giebst für mich auch ihnen Glück;
Ordnest mir auch ihr Geschick.

Sie, sie haben schon, als ich
Mich zu fühlen kaum begonnte,
Als ich noch nicht selbst für mich
Denken, sorgen, wählen konnte,
Stets für mich, von Treu beseelt,
Ueberdacht, gesorgt, gewählt.

Welche Wohlthat ists, daß sie
Ihren besten Fleiß mir schenken;
Und mein sündhaft Herz schon früh
Von der Sünd' aufs Gute lenken;
Stets auf meine Wege schaun,
Stets an meiner Wohlfahrt baun.

Sollt ich so viel Wohlthat nicht
Immerdar zu Herzen nehmen?
Doch der oft verletzten Pflicht
Muß ich, Gott, vor dir mich schämen.
O wie so beschämt steh ich!
O wie kränkt mein Undank mich!

Laß hinfort, wie du verlangst,
Jede Kindspflicht mich erfüllen.
Denn wie oft hat Sorg und Angst
Sie beschwert um meinetwillen!
Tief verwundete mein Schmerz,
Wenn ich litt, ihr zitternd Herz.

Hilf,

Hilf, daß gegen sie mein Herz
Kindlich sey, und nicht bloß scheine;
Und daß ich, trifft sie ein Schmerz,
Zu dir heiße Thränen weine,
Für ihr Glück dir dankbar sey,
Und mich ihrer Freuden freu.

Laß auf ihre Winke mich
Kindlich und mit Sorgfalt achten;
Ja selbst ihren Wünschen mich
Noch zuvorzukommen trachten;
Gern, was sie vergnügt, vollziehn;
Stets, was ihnen Gram bringt, fliehn.

Jesus stelle mir sich dar;
Er, das Beyspiel aller Kinder.
Der der Herr vom Himmel war,
Gottes Sohn, daß Heil der Sünder;
Er war doch, von Kindheit an,
Seinen Aeltern unterthan.

Meine Lust sey denn auch mir
Folgsam seyn; denn das ist billig,
Und gefällig, Gott, vor dir.
Mach' du selbst dazu mich willig.
Wohl mir dann! Es wird auch mein
Dein verheißner Segen seyn.

Fehlten sie, als Menschen, schon;
Mich beglücken, ist ihr Wille;
Hoffnung ist ihr ganzer Lohn.
Hilf, daß ich einst die erfülle;
Werde, wie ihr Herz begehrt,
Gott gefällig, Menschen werth.

Gott, mein Vater, höre doch,
Höre meines Herzens Flehen.
Laß im späten Alter noch
Sie an mir nur Freude sehen!
Und erhör' auch ihr Gebet,
Das für mich um Weisheit fleht.

Anhang.

LVI.

Von dem öftern Gebete.

Ein Theil des gellertischen Gesanges:

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen ꝛc.

in eine übliche und schickliche Melodie umgesetzt.

Mel. Nun lob mein Seel den Herren ꝛc.

Zu seinem Gotte beten,
O Christ, ist eine sel'ge Pflicht.
Oft sollst du vor ihn treten.
Versäume, was dein Glück ist, nicht.
In Einfalt deiner Seelen
Bet oft mit Freudigkeit.
Nicht darfst du Worte wählen,
Wie sie die Kunst gebeut.
Nicht ist sein Wohlgefallen
Ein liebliches Getön;
Und auch ein gläubigs Lallen
Kling seinen Ohren schön.

Bet' oft, und schmeck' in Freuden,
Wie freundlich Gott, dein Vater ist.
Bet' oft, und fühl' in Leiden,
Wie göttlich er das Leid versüßt
Bet' oft, wenn Angst dich quälet;
Gott ists, der Hülfe schafft.
Bet' oft, wenn Kraft dir fehlet;
Er giebt den Müden Kraft.
Er stützte deine Jugend;
Zog dich mit Vaterhuld
Durch Glück und Kreuz zur Tugend;
Und trug dich mit Geduld.

Bet' oft; mit sel'gen Blicken
Schau in des Ewigen Gezelt,
Und schmecke mit Entzücken
Die Kräfte der zukünft'gen Welt.
Durchschau mit heil'gem Muthe
Froh die Barmherzigkeit
Deß, der mit seinem Blute
Der Sünder Welt befreyt.
Nie wirst du sie ergründen,
Denn es ist Gottes That.
Durch sie nun rein von Sünden,
Ehr' in ihr Gottes Rath.

Denk nicht; mit vielen Beten
Find eh bey unserm Gott Gehör.
Gott wohnt an allen Stäten;
In keiner minder, oder mehr.
Bet' oft; such auch im Stillen
Die Segen des Gebets.
Gott hört um Jesu willen
Dich überall, und stets.
Drum bet' oft mit den Deinen,
Vom Irdischen ganz los;
Nicht vor der Welt zu scheinen;
Nein; zur Erbauung bloß.

Doch auch in den Gemeinen
Versäume nicht, Gott anzuflehn;
Sein Lob da mit den Seinen,
Mit deinen Brüdern, zu erhöhn;
Daß du fromm den erweckest,
Der deine Seel erweckt,
Dein Innres ihm entdeckest,
Wie er es dir entdeckt.
Denn sie sind deine Brüder:
Hier sollst du sie erbaun,
Sie deines Heilands Glieder;
Dort Gott mit ihnen schaun.

LVII.

Wider die Vorurtheile beym Gebete.

Das Uebrige des gellertischen Gesanges:

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen 2c.

Nach einer üblichen Melodie in ein andres Sylbenmaaß gebracht.

Mel. Ich dank dir lieber Herre 2c.

Dein Heil nicht zu verscherzen,
Sey nüchtern zum Gebet.
Ein Flehn aus reinem Herzen
Hat Gott noch nie verschmäht.
Gott spricht: Kommt! Bittet! Nehmet!
„Mein Freund darf mich nicht scheun.“
Wer sich des Betens schämet,
Schämt sich, sein Freund zu seyn.

Du, das Geschöpf aus Erden,
Sollst vor dem Schöpfer stehn.
Er, der die Welt hieß werden;
Bedarf der unser Flehn?
Nein! Er vergönnts aus Güte,
Daß wir uns zu ihm nahn.
Mit dankbarem Gemüthe
Nimm diese Wohlthat an.

Dein Glück von Gott begehren;
Beschwert dich diese Pflicht?
Stärkt, Gott in Demuth ehren,
Die Furcht des Höchsten nicht?
Sich im Vertrauen stärken,
Daß Gott uns herzlich liebt;
Im Fleiß zu guten Werken;
Ist diese Pflicht betrübt?

Nach Gottes Willen beten,
Nützt dir, und ehret Gott.
Vor Gott voll Leichtsinns treten,
Bringt Zorn und schändet Gott.
Wer Gott oft Treue schwöret,
Bald bricht, was er beschwur,
Und klagt, daß Gott nicht höret,
Der spottet seiner nur.

Drum hebe heil'ge Hände
Zu deinem Gott empor.
Nicht Zorn, noch Zwietracht wende
Von dir sein gnädig Ohr.
Bet in dem theuern Namen,
In welchem über dich
Schon so viel Segen kamen,
Gott liebt dich väterlich.

Ists ein gerecht Begehren,
So hoff es; er versprichts.
Wo nicht; so gelten Zähren
Auch aller Menschen nichts.
Nicht dein Gelübd', nicht Thränen,
Nicht Seufzer, Psalm und Ton
Rührt Gott; nein nur dein Sehnen,
Dein Glaub' an seinen Sohn.

Vor Gottes Angesichte
Erschein' in Jesu gern!
Prüf' dich in seinem Lichte!
Klag' deine Noth dem Herrn!
So wirst du Glauben halten,
Nie murren, Sünden scheun,
Im Eifer nie erkalten,
Zum Guten weise seyn.

Alphabetisches Register der in dieser dritten Sammlung enthaltenen Gesänge.

A.
Ach mit des Allmächt'gen Grimme S. 53
Anbetung bringen wir, von Ehrfurcht 74
Auch du, Erwerber ew'ger Freuden 40

C.
Christ, aus deinem Herzen 155

D.
Dein Heil hat heut', Volk Gottes sich 36
Dein Heil nicht zu verscherzen, Sey 196
Der du der Strafen schwere Last 49
Der für mich gekreuzigt war, Mein 65
Der schmale Weg, auf dem wir nie 104
Dich zu erzürnen, Gott, konnt' ich 90
Dir befehl' ich meine Kinder Der mit 184
Dir, Gott, sey mein Dank geweiht 189
Du bester Trost der Armen 169
Du, der Seele rechtes Leben, O wie 113
Du, der Sonn' und Mond hieß werden S. 22

E.
Eins ist noth. Ach Herr dieß Eine Präge 95
Entfesselt ganz vom Kummer 25
Ermuntre, Christ, den trägen Sinn 58
Erschallt ihr Chöre, Gott zu loben 8

F.
Fest halt' ich, daß, was mir geschieht 162

G.
Geheiligt werde, Gott, dein Name 1
Gesprochen hat des Mittlers Blut 55
Gott, dessen Aug' uns stets bewacht 173
Gott, hätte dein geliebter Sohn 87
Gottes soll mit jeder Stunde 11

H.
Halte dich, mein Geist, bereit 125
Heil'ger Geist, du Himmelslehrer 71
Hier unter meines Heilands Kreuz 45

J.
Ich weiß, nichts schafft mein eignes Thun S. 116
Jesu, Trost zerknirschter Herzen 84
Jesus, meine Liebe lebt. Heil mir 62
In Trübsal, Christ, sey unverzagt 51
K.
Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd 130
L.
Liebreicher milder Gott! Du Geber 100
M.
Mir, ruft der Herr, mir sey 97
Mit Ernst, o Menschenkinder 29
Mit lautem Schall frohlocken wir 69
N.
Neig, o mein Gott, dein Ohr zu mir 121
Noch hält dein Antlitz sich verborgen 148
O.
O Jesu Christ, du höchstes Gut 80
S.
Schau itzt auf uns aus deiner Höh 181
Schau, Sünder, wie dein Gott dich liebt 43
Selig preisen Wollüstlinge S. 109
Sie steht. Die Kirche Gottes steht 78
U.
Uns heilig soll der Ehstand seyn 177
Unsern Gott, dem Gott der Ehre 3
V.
Vollendet hat denn abermal 31
Von Gott will ich nicht lassen 133
W.
Was Gott thut, das ist wohlgethan 159
Was zagst du? Gott regiert die Welt 137
Wer seinen treuen Gott läßt walten 143
Wie der Hirsch in schwülen Tagen 145
Wie soll ich dich würdig singen 16
Wir wallen hier auf allen Wegen 165
Wir wallen hier auf allen Wegen 167
Wohl dem, der mit stillem Herzen 140
Z.
Zu seinem Gotte beten, O Christ, ist 193

Erstes

Erstes allgemeines alphabetisches Register
aller in diesen drey Sammlungen befindlichen Gesänge.

(Die römische Ziffer bedeutet die Sammlung, und die arabische die Seite.)

A.

Ach Gott, vom Himmel sieh darein I, 119
Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm I, 71
Ach mit des Allmächt'gen Grimme III, 53
Anbetung bringen wir, von III, 74
Auch du, Erwerber ew'ger Freuden III, 40
Auf Christen! Preist mit mir I, 1
Auf o Seele, werde munter II, 10

C.

Christ, aus deinem Herzen III, 155

D.

Dein Heil hat heut' Volk Gottes sich III, 36
Dein Heil nicht zu verscherzen, Sey III, 196
Der am Kreuz ist meine Liebe I, 68
Der du der Strafen schwere Last III, 49
Der du Verstand und Tugend schenkst II, 82
Der für mich gekreuzigt war, Mein III, 65
Der Herr lag in das Grab gestreckt I, 83
Der schmale Weg, auf dem wir nie III, 104
Des Morgens erste Stunde II, 5
Dich zu erzürnen, Gott, konnt' ich III, 90
Dir befehl' ich meine Kinder, Der III, 184
Dir, Gott, sey mein Dank geweiht III, 189
Du bester Trost der Armen III, 169
Du, der Seele rechtes Leben III, 113
Du, der Sonn und Mond hieß werden III, 22
Du eifriger Herr Zebaoth I, 122
Du Führer, der mit treuer Hand I, 101
Durch Adams Fall ist ganz verderbt I, 134

E.

Ein Kind, dem keines jemals glich I, 16
Ein Lamm geht hin und trägt die Schuld I, 42
Ein starker Schutz ist unser Gott I, 117
Eins ist noth! Ach Herr dieß Eine Lehre I, 145
Eins ist noth! Ach Herr dieß Eine Präge III, 95
Entfesselt ganz von Kummer III, 25
Erkühnt sich schon der Gleißner Mund II, 51
Ermuntre, Christ, den trägen Sinn III, 58
Erschallt, ihr Chöre, Gott zu loben III, 8
Es lag die ganze Welt mit I, 114
Es wagt es wohl der Thoren Mund II, 48
Es weinet um Jerusalem I, 27
Es wolle Gott uns gnädig II, 46

F.

Fest halt' ich, daß, was mir geschieht III, 162
Frommer Herzen beste Fr. I, 107

G.

Gebeugte Sünder, hört II, 57
Geheiligt werde, Gott, dein Name III, 1
Gesegnet sey er uns, der Tag I, 86
Gesprochen hat des Mittlers Blut III, 55
Gieb, Jesu, Sanftmuth mir ins Herz I, 164
Gott, dessen Aug' uns stets bewacht III, 173

Gott fährt hinauf gen Himmel I, 96
Gott, hätte dein geliebter Sohn III, 87
Gott laßt uns preisen :,: I, 127
Gott, unserm Gott, allein sey Ehr' I, 4
Gott, werd' ich stets von Seufzen müde I, 130
Gottes soll mit jeder Stunde III, 11
H.
Halte dich mein Geist ber. III, 125
Heil'ger Geist, du Himmelslehrer III, 71
Herr, der du als ein stilles Lamm II, 70
Herr, den die Sonnen und die Erden I, 21
Herr, des Himmels, starker II, 27
Heute, sprach mein Heiland II, 35
Hier ist noch unsre Prüfungszeit II, 85
Hier unter meines Heilands Kreuz III, 45
Hilf Gott, daß mein Herz im Leiden II, 24
J.
Jauchzet all' ihr Frommen II, 17
Ich weiß, nichts schafft mein eignes Thun III, 116
Jesu Christ, durch deine W. I, 39
Jesu Christe, dessen Wunden I, 49
Jesu, meine Freude, Besser I, 158
Jesu, meiner Seele Licht I, 35
Jesu, Retter meiner Seele II, 65
Jesu, Trost zerknirschter H. III, 84
Jesus, meine Liebe, lebt III, 62
Ihr, die ihr wart verloren I, 19
In Trübsal, Christ, sey unverzagt III, 151
K.
Kaum steigt zu ihrem frohsten Lauf I, 89
Komm über uns, du werther Geist I, 105
Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd III, 130
Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn II, 88
L.
Laßt unserm Gott uns singen I, 6
Liebreicher milder Gott, du III, 100
M.
Mein Erlöser hängt am Kr. II, 32
Mein Geist erwach' und danke III Vorr. a. d. LII S.
Mein Jesu, für dein Herz I, 53
Mein Jesus ist mein Leben II, 103
Meine Seel' ermuntre dich I, 30
Meinen Jesum laß ich nicht I, 162
Menschen, unser Leben eilt II, 99
Mir nach, spricht Christus, unser Held II, 93
Mir, ruft der Herr, mir sey III, 97
Mit Ernst, o Menschenkinder III, 29
Mit fröhlichem Gemüthe II, 1
Mit lautem Schall frohlocken wir III, 69
N.
Neig, o mein Gott, dein Ohr zu mir III, 121
Noch hält dein Antlitz sich verborgen III, 148
Nun, Christen, laßt uns fröhlich seyn I, 138
Nun ist es alles wohlgemacht I, 74
O.
O blinde Wut! O Durst nach Blut I, 57
O Christe, Eingeborner I, 142
O Himmelsspeis', o edler Trank II, 74
O Jesu Christ, du höchstes Gut III, 80
R.
Rühmet all' ihr Frommen II, 13
S.
Sagt immer Weise, dieser I, 149
Schau, großer Herr der Herrlichkeit I, 93
Schau

Schau itzt auf uns aus deiner Höh III, 181
Schau, Sünder, wie dein Gott dich liebt III, 43
Schweiget, bange Zweifel, schweiget II, 77
Schwing dich auf gen Golgatha I, 65
Seht, welch' ein Mensch! Ach I, 61
Selig preisen Wollüstlinge III, 109
Sie steht. Die Kirche Gottes steht III, 78
So gehst du, Jesu, williglich I, 46
So schlummerst du, in stiller Ruh I, 81
Sohn, der uns verheißen war I, 13
Stolz ist, Sonne, deine Pracht I, 111

T.

Tag, der Erleuchtung uns gebracht II, 42
Triumph! Sey uns gegrüßt II, 38

U.

Uns heilig soll der Ehstand seyn III, 177
Unsern Gott, den Gott der Ehre III, 3

V.

Vollendet hat denn abermal III, 31
Von Gott will ich nicht lassen III, 133
Vom Himmel ward der Engel Schaar II, 22

W.

Warum betrübst du dich mein Herz II, 96
Was Gott thut, das ist wohlgethan III, 159
Was rühmet sich der Stolzen Mund II, 54
Was zagst du? Gott regiert die Welt III, 137
Wer seinen treuen Gott läßt walten III, 143
Wie der Hirsch in schwülen Tagen III, 145
Wie herrlich stralt der Morgenstern I, 154
Wie soll ich dich würdig singen III, 16
Wir wallen hier auf allen Wegen III, 165
Wir wallen hier auf allen Wegen (abgekürzt) III, 167
Wo findet meine Seele Ruh I, 78
Wo flieh ich, Sünder, hin II, 61
Wohl dem, der mit stillem Herzen III, 140
Wohlauf mein Herz! Verlaß die Welt I, 25
Wolltest du von fern nur stehen I, 9

Z.

Zu dir, Geist Schöpfer, flehen wir I, 99
Zu seinem Gotte beten III, 193

Zweytes allgemeines Register

der in diesen drey Sammlungen befindlichen Gesänge; nach den Materien.

Lobgesänge.

Auf Christen! Preist mit mir den Herrn I, 1
Erschallt ihr Chöre, Gott zu loben III, 8
Geheiligt werde, Gott, dein Name III, 1
Gott, unserm Gott, allein sey Ehr' I, 4
Gottes soll mit jeder Stunde III, 11
Laßt unserm Gott uns singen I, 6
Mit fröhlichem Gemüthe II, 1
Unsern Gott, den Gott der Ehre III, 3

Wie

Wie soll ich dich würdig loben III, 16

Morgenlieder.

Des Morgens erste Stunde II, 5 und III Vorr. LI
Du, der Sonn' und Mond hieß werden III, 22
Mein Geist erwach' und danke III, Vorr. LII

Abendlieder.

Auf o Seele! Werde munter II, 10
Entfesselt ganz von Kum̃er III, 25

Adventslieder.

Jauchzet all' ihr Frommen II, 17
Mit Ernst, o Menschenkinder III, 29
Rühmet all' ihr Frommen II, 13
Wolltest du von fern nur stehen I, 9

Weihnachtslieder.

Ein Kind, dem keines jemals glich I, 16
Ihr, die ihr wart verloren I, 19
Sohn, der uns verheißen war I, 13
Vom Himmel ward der Engel Schaar II, 22

Neujahrslieder.

Herr, den die Sonnen und die Erden I, 21
Vollendet hat denn abermal III, 31

Festlied auf Erscheinung Christi.

Dein Heil hat heut', Volk Gottes sich III, 36

Festlied auf Mariä Reinigung.

Wohlauf mein Herz! Verlaß die Welt I, 23

Passionslieder.

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm I, 71
Ach mit des Allmächt'gen Grimme III, 53
Auch du, Erwerber ew'ger Freuden III, 40
Der am Kreuz ist meine Liebe I, 68
Der du der Strafen schwere Last I I, 49
Ein Lamm geht hin, und trägt die Schuld I, 42
Es weinet für Jerusalem I, 27
Gesprochen hat des Mittlers Blut III, 55
Herr des Himmels, starker Held II, 27
Heute, sprach mein Heiland, heute II, 35
Hier unter meines Heilands Kreuz III, 45
Hilf, Gott, daß mein Herz im Leiden II, 24
Jesu, meiner Seele Licht I, 35
Jesu Christ, durch deine Wunden I, 39
Jesu Christe, dessen Wunden I, 49 und III Vorr. XXIII
Mein Erlöser hangt am Kreuz II, 32
Mein Jesu für dein Herz I, 53
Meine Seel' ermuntre dich I, 30
Nun ist es alles wohlgemacht I, 74
O blinde Wut! O Durst nach Blut I, 57
Schau, Sünder, wie dein Gott dich liebt III, 43
Schwing dich auf gen Golgatha I, 65
Seht, welch ein Mensch! Ach seht I, 61
So gehst du, Jesu, williglich I, 46
So schlummerst du In stiller Ruh I, 81
Wo findet meine Seele Ruh I, 78 und III Vorr. XXX

Osterlieder.

Der Herr lag in das Grab gestreckt I, 83
Der für mich gekreuzigt war, Mein III, 65
Ermuntre, Christ, den trägen Sinn III, 58

Gesegnet

Gesegnet sey er uns, der Tag I, 86
Jesus, meine Liebe lebt III, 62
Kaum steigt zu ihrem frohsten Lauf I, 89
Triumph! Sey uns gegrüßt II, 38

Himmelfahrtslieder.

Gott fährt hinauf gen Himmel I, 96
Mit lautem Schall frohlocken wir III, 69
Schau, großer Herr der Herrlichkeit I, 93

Pfingstlieder.

Du, Führer, der mit treuer Hand I, 101
Frommer Herzen beste Freude I, 107
Heil'ger Geist, du Himmelslehrer III, 71
Komm über uns, du werther Geist I, 105
Tag, der Erleuchtung uns gebracht II, 42
Zu dir, Geist Schöpfer, flehen wir I, 99

Trinitatislieder.

Anbetung bringen wir von Ehrfurcht III, 74
Stolz ist, Sonne, deine Pracht I, 111

Festlied aufs Johannisfest.

Es lag die ganze Welt mit Zorn und I, 114

Von der christlichen Kirche.

Ach Gott, vom Himmel sieh darein I, 119
Ein starker Schutz ist unser Gott I, 117
Erkühnt sich schon der Gleißner Mund II, 51
Es wagt es wohl der Thoren Mund II, 48
Es wolle Gott uns gnädig seyn II, 46
Sie steht. Die Kirche Gottes steht III, 78
Was rühmet sich der Stolzen Mund II, 54

Lehrlieder von der christlichen Lehre, und besonders dem Evangelio.

Du eifriger Herr Zebaoth I, 122
Durch Adams Fall ist ganz verderbt I, 134
Gebeugte Sünder, hört II, 57
Nun, Christen, laßt uns fröhlich seyn I, 138

Communionlieder.

Gott laßt uns preisen :,: Ihm, ihm I, 127
Herr, der du als ein stilles Lamm II, 70
O Himmelsspeis' o edler Trank II, 74

Bußlieder.

Gott, werd ich stets von Seufzen müde I, 130
Jesu, Retter meiner Seele II, 65
Jesu, Trost zerknirschter Herzen III, 84
O Jesu Christ, du höchstes Gut III, 80
Wo flieh' ich, Sünder, hin II, 61

Von Christo, seinem Verdienste, und dem Glauben an ihn.

Der schmale Weg, auf dem wir nie III, 104
Dich zu erzürnen, Gott, konnt' ich III, 90
Eins ist noth. Ach Herr dieß Eine Lehre I, 145
Eins ist noth. Ach Herr dieß Eine Präge III, 95
Gott, hätte dein geliebter Sohn III, 87
Jesu, meine Freude, Bester Trost I, 158

Meinen

Meinen Jesum laß ich nicht. Er hat I, 162
Mir, ruft der Herr, mir sey III, 97
O Christe, Eingeborner I, 142
Sagt immer, Weise dieser Welt I, 149
Schweiget, bange Zweifel, schweiget II, 77
Wie herrlich stralt der Morgenstern I, 154

Vom christlichen Verhalten und Wandel.

Dein Heil nicht zu verscherzen III, 196
Der du Verstand und Tugend schenkst II, 82
Du, der Seele rechtes Leben III, 113
Gieb, Jesu, Sanftmuth mir ins Herz I, 164
Halte dich, mein Geist, bereit III, 125
Hier ist noch unsre Prüfungszeit II, 85
Ich weiß, nichts schafft mein eignes Thun III, 116
Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd III, 130
Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn II, 88
Liebreicher milder Gott, du Geber III, 100
Mir nach, spricht Christus, unser Held II, 93
Neig', o mein Gott, dein Ohr zu mir III, 121
Selig preisen Wollüstlinge III, 109
Zu seinem Gotte beten, O Christ III, 193

Trostlieder.

Christ, aus deinem Herzen III, 155
Fest halt' ich, daß, was mir geschieht III, 162
In Trübsal, Christ, sey unverzagt III, 151
Noch hält dein Antlitz sich verborgen III, 148
Von Gott will ich nicht lassen III, 133
Warum betrübst du dich mein Herz II, 96
Was Gott thut, das ist wohlgethan III, 159
Was zagst du? Gott regiert die Welt III, 137
Wer seinen treuen Gott läßt walten III, 143
Wie der Hirsch in schwülen Tagen III, 145
Wohl dem, der mit stillem Herzen III, 140

Sterbelieder.

Mein Jesus ist mein Leben II, 103
Menschen, unser Leben eilt II, 99
Wir wallen hier auf allen Wegen III, 165
Wir wallen hier auf allen Wegen (abgekürzt) III, 167

In besondern Nöthen.

Du bester Trost der Armen III, 169
Gott dessen Aug' uns stets bewacht III, 173

Berufs- und Standslieder.

Dir befehl' ich meine Kinder III, 184
Dir, Gott, sey mein Dank geweiht III, 189
Schau itzt auf uns aus deiner Höh III, 181
Uns heilig soll der Ehstand seyn III, 177

Drittes

Drittes allgemeines Register derjenigen Gesänge in diesen drey Sammlungen, welche theils verbessert oder umgearbeitet, theils aber auch nur in eine andere Mundart übersetzt, oder in ein andres Sylbenmaaß gebracht worden.

Angelus (Johann)

Mir nach, spricht Christus, unser Held II, 93

Arnold (Gottfried)

Mache dich, mein Geist, bereit III, 125

Cnophius (Andreas) oder Cruzigern (Elisabeth)

Herr Christ, der ein'ge Gott's Sohn I, 142

Decius (Nikolaus)

Allein Gott in der Höh sey Ehr I, 4

Franke (Johann)

Jesu, meine Freude, Meines Herzens I, 158

Gellert (Christian Fürchtegott)

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen III, 193. 196

Gerhard (Paul)

Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld I, 42

Ich weiß, mein Gott, daß all' mein Thun III, 116

O du allersüßte Freude I, 107

O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst II, 82

Warum willst du draußen stehen I, 9

Gesenius (Just) oder Bodo von Hodenberg.

Vor deinen Thron tret ich hiemit III, 121

Heermann (Johann)

Ach Herr, wie schrecklich ist dein Grimm I, 71

Du weinest für Jerusalem I, 27

Frühmorgens da die Sonn' aufgeht I, 89

Jesu, deine tiefe Wunden I, 39

O Gott du frommer Gott III, 100

O Herr, mein Gott, ich hab' zwar dich III, 90

Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott III, 87

Wo soll ich fliehen hin II, 61

Heermann (Nikolaus)

Erschienen ist der herrlich' Tag I, 86

Held (Heinrich)

Jesu, meiner Seelen Licht, Freude I, 35

Helmbold (Ludewig)

Nun laßt uns Gott dem Herren I, 6

Von Gott will ich nicht lassen III, 133

Homburg (Ernst Christoph)

O falsche Treu! Ach Heucheley I, 57

Keymann (Christian)

Meinen Jesum laß ich nicht, Weil er sich I, 162

Laurentii (Laurentius)

Ach daß ein jeder nähm' in Acht I, 25

Nun ist es alles wohlgemacht I, 74

Wach' auf, mein Herz! Die Nacht ist hin III, 58

Luther (Martin)

Christ lag in Todesbanden I, 83

Ein' feste Burg ist unser Gott I, 117

zu Luther gehört noch Es [illegible]

Ach Gott vom Himmel sieh darein.. I, 119.

Es spricht der Unweisen Mund wohl II, 48
Es wolle Gott uns gnädig seyn II, 46
Nun freut euch lieben Christen g'mein I, 138
Vom Himmel kam der Engelschaar II, 22

Maukisch (Johann)

Ach Jesu, gieb mir sanften Muth I, 164
Komm du werther Geist, der du heißst I, 105

Neumark (Georg)

Gott des Himmels und der Erden III, 22
Wer nur den lieben Gott läßt walten III, 143

Nicolai (Philipp)

Wie schön leuchtet der Morgenstern I, 154

Pauli (Simon)

Ein Kindelein so löbelich I, 16

Rambach (Johann Jakob)

Erwünschter Brunquell aller Freuden III, 40
Frommes Lamm, von was für Hunden I, 49
Kommt, die ihr nicht gewohnet seyd III, 130

Ringwald (Bartholomäus)

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut III, 80
Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn II, 88

Rist (Johann)

Jesu, der du meine Seele II, 65

Rodigast (Samuel)

Was Gott thut, das ist wohlgethan III, 159

Sacer (Georg Wilhelm)

Gott fähret auf gen Himmel I, 96

Sachs (Hanns)

Warum betrübst du dich mein Herz II, 96

Schade (Johann Caspar)

Meine Seel' ermuntre dich I, 30

Schmolke (Benjamin)

Seele, geh auf Golgatha I, 65

Schröter (Johann Heinrich)

Eins ist noth. Ach Herr dieß Eine Lehre I, 145

Spengler (Lazarus)

Durch Adams Fall ist ganz verderbt I, 134

Thilo (Valentin)

Mit Ernst, o Menschenkinder III, 29

Wegleiter (Christoph)

Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt I, 149

Weiß (Michael)

Gottes Sohn ist kommen II, 13

Zwick (Johann)

Auf diesen Tag bedenken wir III, 69

Unbekanntere Verfasser.

Ach Gott, du unser Lebenslicht III, 173
Der am Kreuz ist meine Liebe I, 68
Dieß ist doch ja die letzte Zeit II, 85
Du reicher Gott der Armen III, 169
Heil'ger Geist, du Himmelslehrer III, 71
Höchsterwünschtes Seelenleben III, 113
Ihr Christen, auserkoren I, 9 19.
Liebster Jesu, Trost der Herzen III, 84
Meine Liebe lebet noch III, 62

Druckfehler

in der dritten Sammlung geistlicher Gesänge.

Vorr. VI S. 25 Z. das dem l. daß dem
IX — 4 — nach wollen, ist einzuschalten, veranlaßt worden
XI — 12 — übrig, daß l. übrig, als daß
XVII — 19 — des Arm, l. deß Arm
XIX — 8 — im Herzen l. in Herzen
XXVIII — 14 — Seines Volkes waren. l. Seine Lieb' erfahren.
XXIX — 3 — ein ein Mensch l. ein Mensch
— — 9 — obigen l. übrigen
XLI — 11 — Selbst l. Salbst
XLIII — 10 — Frommer Herzen Freude l. Frommer Herzen beste Freude
XLVIII — 21 — Wenn wir ihn nicht verhindern l. Wenn nur nicht wir ihn hindern
LVII — 6 — liegt. Nun Dazwischen ist ein Strich zu setzen liegt. — Nun

11 Seite letzte Zeile Den l. Dem
29 — 22 — euch auch l. euch nun
30 — 23 — deinem Segen l. deinen Segen
51 — 12 — nach Ruh ein Fragzeichen.
— — 14 — nach Kreuze ein Fragzeichen.
63 — 3 — Friedensbod' l. Friedensbot'
69 — 14 — Und unsre l. Uns unsre
74 — letzte — nach Asche bin ein Fragzeichen.
75 — 13 — Gotteswerth l. Gottes werth
78 — 11 — auf l. durch
85 — 2 — nach wehren ein Fragzeichen.
95 — 11 — sie nicht retten l. nie sie retten

105 Seite

105 Seite	5 Zeile	die Kraft l. dir Kraft
123 —	4 —	nach freu statt des Puncts ein Semicolon.
130 —	13 —	lernt geheilt, von l. lernt, geheilt von
135 —	15 —	herrlichen l. herrlichern
141 —	19 —	die Frevler l. dir Frevler
146 —	12 —	erschall' l. erschallt
149 —	23 —	nach Kelchs ist das Comma wegzustreichen.
153 —	19 —	dein Angesicht l. sein Angesicht
154 —	11 —	nach Zeit ist das Ausrufzeichen wegzustreichen.
156 —	23. —	dir Schwachen l. mich Schwachen
163 —	12 —	nach gelungen für das Comma ein Punct.
166 —	10 —	wie Pilger l. wir Pilger
172 —	2 —	nach strebt das Comma weg.
175 —	4 —	nach Barmherzigkeit für das Semicolon ein Ausrufzeichen.
179 —	17 —	Keusch, laß sie friedsam, l. Keusch laß sie, friedsam,
191 —	16 —	Daß Heil l. Das Heil
192 —	3 —	Hoffnung ist l. Hoffnung itzt
193 —	13 —	Einsalt l. Einfalt
— —	letzte —	Kling l. Klingt
195 —	1 —	Beten l. beten,

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

XXX

Urtheil üb. Pl. Gerhardt Vorr. XXVIII.
" " d. Reformatoren XXX.
An fremder Arbeit sich vergreifen —
Kirchengesänge sd. Allgemeingut der Kirche. XXXI

2. Samml. Vorr.:
Lieder, die in vielen Gesgb. stehen,
heißen darum Kernlieder. V. Anm.
Liebich contra Schlegel u. dessen Ent-
gegnung. VIII.
Das Hauptgebrechen der gewöhnl. Gesgb.
besteht nicht in der Armuth an Gesängen,
sond: in der Menge schlechter u. untauglicher Ges. X.
Von Opitz bis Gellert u. Herder
nur ein Poeta: von Canitz XII.
Vergl. zwisch. Luther u. Pl. Gerhardt,
Rist u. Joh. Heermann XIII.
Hartes Urth. üb. Schmolke
(Wunderbar uns. Gesgb.
(auch Joh. Franck u. Neumann) XV.
Schlegel versichert, daß er gewiß nicht
aus bloßem Kitzel zu ändern, geändert
habe. XXX
Schlegel will die Änderungen in Luthers
Liedern nicht als solche, sond. nur für
Uebersetzung in uns. Mundart u. Sylben-
maß angesehen haben. XXXI

3. Samml. Vorrede:
Schlegel rechtfertigt sich in Betreff der
Änderung eines Gellertschen L. VII

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlegel, Johann Adolf, 1721-1793

... Sammlung Geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung

Bd.: 3

Leipzig 1772

Liturg. 1378 m-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592708-5
VD18 90028317